



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Geschichte des weißrussischen Dorfes in der
Spätsowjetunion 1945-1980“

Verfasserin

Darya Reiterer

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Geschichte

Betreuerin / Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Christoph Augustynowicz

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	Seite 6
1.1. Eingrenzung des Themas, Quellen und Quellenkritik	Seite 6
2. Fragestellungen der Arbeit und Methodische Einordnung	Seite 10
2.1. Das polit-ökonomische Regime des Landes	Seite 10
2.2. Der historische Weg der sowjetischen Dörfer	Seite 11
2.3. die methodische Einordnung und Fragestellungen	Seite 13
3. Die sozial-ökonomische Entwicklung des Landes in der zweiten Hälfte der 40-er – ersten Hälfte der 80-er Jahre	Seite 15
3.1. Die Sowjetische Gesellschaft unter den Nachwirkungen des Krieges und deren Einfluss auf die Volkswirtschaft	Seite 15
3.1.1. Die Schwierigkeiten der Periode des Wiederaufbaus	Seite 17
3.1.2. Zusammensetzung der Kolchosen	Seite 22
3.1.3. Die wichtigsten Ergebnisse des vierten Fünfjahresplan im Bereich der Landwirtschaft und einige Schlussfolgerungen über die Gründe der Krise der Landwirtschaft	Seite 23
3.2. Agrarpolitik und die Landwirtschaft	Seite 26
3.2.1. Chruschtschows Reformen	Seite 26
3.2.2. Versuche einer Reformierung der Volkswirtschaft in den 50er und 60er Jahren: Intentionen, Verwirklichung und Folgen	Seite 28
3.2.2.1. Erste Entwürfe Agrarreformen	Seite 28
3.2.2.2. Das erste „Sverchprogramma“ Chruschtschows	Seite 30
3.2.2.3. Das „Maisfieber“	Seite 32
3.2.2.4. Die Reorganisation der MTS und neuerliche Zusammenlegung der Kolchosen	Seite 34
3.2.2.5. Die Agrarpolitik der Jahre 1962 - 1965: Festlegung eines neuen Kurses	Seite 34

3.2.2.5.1. Die Wirtschaftsreform des Jahres 1965	Seite 35
3.2.3. Das Anwachsen der Stagnation und deren Erscheinungen in der Landwirtschaft in den 70-er und 80-er Jahre	Seite 37
3.3. Die soziale Entwicklung der BSSR in der Mitte der 50-er Anfang der 80-er Jahre	Seite 41
3.3.1 Die Probleme der sozialen Sphäre	Seite 41
3.3.1.1. Das Bevölkerungseinkommen	Seite 41
3.3.1.1.1. Das Bevölkerungseinkommen in der Nachkriegszeit	Seite 41
3.3.1.1.2. Das Bevölkerungseinkommen zur Zeit der Reformierung des Sowjetsystems	Seite 44
3.3.1.1.3. Das Wachstum des Realeinkommens der Bevölkerung	Seite 45
3.3.1.2. Soziale Sicherung	Seite 48
3.3.1.2.1. Soziale Sicherung in den Nachkriegsjahren	Seite 48
3.3.1.2.2. Verbesserung der Systems der sozialen Sicherung	
Öffentlicher Verbraucherfond	Seite 49
3.3.2. Wohnungs- und Kommunalwirtschaft sowie Dienstleistungssektor	Seite 50
3.3.2.1. Probleme mit der Versorgung mit kommunalen Dienstleistungen	Seite 50
3.3.2.2. Defizit an Waren und Dienstleistungen	Seite 51
3.3.2.3. Wohnungsbau	Seite 52
3.3.2.4. Der Wohnbau in den 70er und 80er Jahren	Seite 54
3.3.2.5. Die öffentlichen Dienstleistungen im ländlichen Raum	Seite 55
3.3.3. Die soziale Entwicklung der BSSR von der Mitte der 50er bis zum Beginn der 80er Jahre	Seite 58
3.3.4. Bilanz der sozialen Entwicklung der weißrussischen Dörfer	Seite 59
3.4. Zusammenfassung der sozioökonomischen Entwicklung des Landes	Seite 61
4. Das Gesellschaftspolitische Leben der BSSR in der zweiten Hälfte der 40-er Anfang der 80-er Jahre	Seite 65
4.1. Die Haupttendenzen der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft	Seite 65
4.2. Die Veränderungen im öffentlichen Leben nach dem Tod Stalins	Seite 67

4.3. Von der Verstärkung des politischen Diktates in den 60er Jahren zur „Stagnation“ der sowjetischen Gesellschaft	Seite 68
5. Sozial-demografische Entwicklung des Weißrussischen Gesellschaft	Seite 71
5. 1. Sozial-demographische Prozesse der Nachkriegszeit	Seite 71
5. 1. 1. Faktoren für den Rückgang der Bevölkerungszahl und territoriale Verlagerung der Bevölkerung	Seite 71
5.1.2. Das Verhältnis zwischen der städtischen und der ländlichen Bevölkerung	Seite 73
5.1.3. Soziale Struktur der ländlichen Bevölkerung im Westen Weißrusslands	Seite 75
5.1.4. Die weißrussisch-nationale Homogenität der Dorfbevölkerung	Seite 76
5.2. Quantitative und ethnisch-nationale Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung in der Zeit der Reformierung des Sowjetsystems	Seite 77
5.2.1. Die Gründe für die Migration der Dorfbewohner in die Städte	Seite 77
5.2.2. Die demographischen Verluste der Dörfer	Seite 81
5.3. Das Verhältnis von Stadt- und Landbevölkerung in den 70er Jahren und der ersten Hälfte der 80er Jahre	Seite 82
5.4. Die Sozialstruktur der Dorfbevölkerung in den 70er Jahren und der ersten Hälfte der 80er Jahre	Seite 83
5.5. Die weißrussische ländliche Familie: der sozialdemographische Aspekt	Seite 84
6. Conclusio	Seite 88
7. Literaturverzeichnis	Seite 94
8. Anhang	Seite 100

9.1. Zusammenfassung

Seite 100

9.2. Lebenslauf

Seite 101

1. Einleitung

1.1. Eingrenzung des Thema, Quellen und Quellenkritik

Es gibt sowohl in der sowjetischen als auch in der modernen Historiografie viel umfangreiche Literatur über die Entwicklung des Kolchosdorfes in der BSSR während der betrachteten Periode. Jedoch keine Forschungsstudie betrachtet im Detail die sozial-ökonomische Lage des Dorfes in der BSSR. Mit der Frage des landwirtschaftlichen Zustandes in diesem Land beschäftigten sich Politiker, landwirtschaftliche Experten ausgewählter Zweige der Landwirtschaft, Ökonomen und ausländische Forscher. Insbesondere kann man drei Etappen unterscheiden, die dem Charakter der vorhandenen Quellen und den Einschätzungen der Agrarpolitik des Staates in der Nachkriegsperiode und Bauerngeschichte entsprechen. In der ersten Etappe, von 1945 bis zur Mitte der 50-er Jahre wurde dieser Bereich nicht wissenschaftlich bearbeitet, weil die Sammlung historischer Dokumente vornämlich propagandistischen Charakter über die Heldentaten der Werktätigen zum Inhalt hat.¹ Eine Besonderheit der Publikationen weißrussischer Autoren ist, dass die Geschichte Weißrusslands im Rahmen der allgemeinen historischen russischen Unionsprozesse während der sowjetischen Periode behandelt wird. Daher findet sich die Geschichte der Kolchosbauernschaft in der UdSSR in einer literarischen Analyse wieder.

Die besondere Intensität in der Tiefe der Forschungen wird durch die Breite der Erfassung der Quellenbasis ab Mitte der 50-er bis zur Mitte der 80-er Jahre abgelöst, wo sich eine Wendung zur gründlicheren und aktiveren Erforschung der Geschichte der Bauernschaft in der UdSSR feststellen lässt.

Die ersten wissenschaftlichen Arbeiten, welche sich mit parteipolitischen Fragen hinsichtlich der Verbesserung von sozialen Bedingungen in der ländlichen Bevölkerung beschäftigen, erschienen in der Zeit von 1950 – Anfang 1960-er.²

Der Schwerpunkt dieser Literatur behandelt die Gleichheit der sozialen Stellung in der allgemeinen Gesellschaft, die Idee eines eigenen Bewusstseins der sowjetischen Arbeiter und des unmittelbaren Interesses an den positiven Ergebnissen ihrer Arbeit. Dabei wurden Gerechtigkeit und Humanität in der Politik, der Partei und des Staates in Bezug auf die Bevölkerung des Dorfes beansprucht.

In der zweiten Hälfte der 50er Jahre und in den 60er Jahren begann die Aufarbeitung solcher wichtiger Themen der Geschichte Weißrusslands wie die Geschichte der westweißrussischen

¹ Čirkova N.V. „Vlast' i soveckoje krest'janstvo w 1945-1985 godax“, Samarskaja gosudarstwennaja akademija kulturni i iskusstv 2009, in: <http://www.ssc.smr.ru/media/journals/izvestia/2009/2009> Stand: Zugriff am: 17.03.2011

² Bordov R. „Der Neue Wirtschaftskurs der Sowjetunion (1953 - 1960)“. - Moskau, 1960; Xaritonova A.E. „Die Hauptetappen des Wohnungsbaues in der UdSSR//Fragen der Geschichte, - 1965 — № 5. – S. 63-67; German K.K. „Rabotzij klass BSSR –kolchoznoj derewni“ Minsk 1962., U. Ragouski „Gramadskaja gaspadarka kalgasau – asnowa dabrabitu kalgasnaga sjaljanstwa“ Minsk 1961.

Bauernschaft,³ gerade zu einem Zeitpunkt, als diese unter der Heimsuchung der massenhaften Zwangskollektivierungen zu leiden hatte.

Neben der Darstellung der Nachkriegsgeschichte des weißrussischen Volkes in zusammenfassenden, kollektiven Werken⁴ gab es auch individuelle monographische Untersuchungen. Diese behandelten den Wiederaufbau der Wirtschaft nach dem Krieg,⁵ die Geschichte des weißrussischen Dorfes,⁶ oder die Geschichte der sozialen Fragen.⁷ Auch die Migrationsprozesse in der weißrussischen Gesellschaft, die eine große Bedeutung für deren Entwicklung hatten, wurden untersucht.⁸ Große Aufmerksamkeit wird in der modernen weißrussischen Geschichtsschreibung der Beleuchtung des Themenbereichs der Wirtschaftsprozesse in der Republik Weißrussland gewidmet. Beim Verfassen der vorliegenden Arbeit wurden die offiziellen Publikationen von statistischen Materialien, die für die Nachkriegsjahrzehnte vorliegen, benutzt. Es handelt sich dabei um Erkenntnisquellen, die viele Daten über die Entwicklung der Wirtschaft der BSSR enthalten.⁹

Die Forscher der 70-er Jahre waren geneigt, die Kennziffern der Größe des Wohlstands der Arbeiter und besonders der Bauern zu überhöhen und die realen Probleme im sozial-ökonomischen sowie im Haushaltsbereich zu verschweigen.¹⁰

In dieser Periode wurde die Zahl der Studien über die Tätigkeit der Parteiorganisationen für den Aufstieg der Landwirtschaft nach der planmäßigen Festigung der Kolchose zur Wiederherstellung der öffentlichen Wirtschaft verstärkt. Noch mehr Aufmerksamkeit widmete die Forschung der sozialen Lage der Bauernschaft. Als Hauptgrund für den Rückstand der Kolchosproduktion nannten die Autoren oft Fehler in der Führung der Landwirtschaft und die schweren Kriegsfolgen, ohne die schwache materiell-technische Versorgung und die Finanzierung der Landwirtschaft zu berücksichtigen.¹¹

So wird im Sammelband der Artikel „die Entwicklung der Landwirtschaft in der UdSSR (1946-

³ Baradač G.A., *Kollektivizacija sel'skogo chozjajstva zapadnych oblastej BSSR*, Minsk 1959

⁴ *Istorija Belorusskoj SSR v pjati tomach*, T. 5, *Belorusskaja SSR v period obrazovanija razvitogo socialističeskogo obščestva i stroitel'stvo kommunizma (1945 – 1974 gg.)*, Minsk 1975 / *Istorija rabočego klassa BSSR v 4 tomach*, Minsk 1985 g. T.3 / M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg.*, tom 6, Minsk 2011

⁵ Kupreeva A.P., *Vozpoždenie narodnogo chozjajstva Belorussii (1943-1945 gg.)*, Minsk 1976

⁶ Beljazo A.P., *Belorusskaja derevnja v poslevoennye gody (1945-1950 gg.)*, Minsk 1974 / *Sovremennoe belorusskoje selo*, Minsk 1976 g. / *Krest'janstvo Belorussii na puti k razvitomu socializmu (1951-1960 gg.)* Minsk 1982

⁷ Kozlovskaja A.E., *Rost material'nogo blagosostojanija rabočego klassa BSSR 1946 - 1970*, Minsk 1987

⁸ Peškova A.N., *Tendencii migracionnyh processov i nekotorye voprosy upravlenija imi na primere BSSR*, Minsk 1979

⁹ *Narodnoe chozjajstvo Belorusskoj SSR, statističeskij sbornik*, Minsk 1957 g. / *Narodnoe chozjajstvo Belorusskoj SSR, stat. sb.*, Minsk 1963 g. / *Narodnoe chozjajstvo BSSR v 1968 g.*, stat. sb., Minsk 1969 / *Narodnoe chozjajstvo BSSR 1975 g.*, stat. ežegodnik, Minsk 1976 / *Narodnoe chozjajstvo BSSR 1983, st. ežegodnik*, Minsk 1984 / *Central'noe Statističeskoe Upravlenie Soveta Ministrov SSSR, Bjudžety rabočich i kolchoznikov, inženerno-techničeskich rabotnikov i služuščich*, Moskva 1957 g. / *Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1970 godu, statističeskij sbornik*, Moskva 1971 / *Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1972 godu, statističeskij sbornik*, Moskva 1973

¹⁰ Džat'kov I.W. „Öffentliche und persönliche in Kolchosen“ Moskau 1968;

¹¹ B.I. *Sačanka* (Hg.) *encyklopedija historiji Belarusi u 6 tamax*, tom 2, Minsk 1994, S.152

1970)“ Moskau 1972,¹² den sozialen Veränderungen wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Viel wurde über die Möglichkeiten des sozialistischen Systems in der Entwicklung der Produktion und der Lösung der sozialen Probleme des Dorfes geschrieben. Es gibt auch spezielle historiografische Publikationen und Nachschlagewerke.¹³ Es wurden das landwirtschaftliche Verfahren beleuchtet, Fragen hinsichtlich der Festigung einer materiell-technischen Basis und Veränderungen des Anteils von Fachkräften im Dorf untersucht.¹⁴ Andererseits standen jedoch weniger die sozialen und demographischen Veränderungen in der Landbevölkerung sowie seiner materiellen und kulturellen Lage im Mittelpunkt der Untersuchungen.

Eine große Bedeutung für die Analyse der sozialen Sphäre der Dörfer haben statistische Materialien.¹⁵ Diese enthalten komplexe, wichtige und aufschlussreiche Daten, welche verschiedene Seiten des Lebens der weißrussischen ländlichen Bevölkerung aufzeigen und vielfältige Informationen über die Entwicklung der Versorgung mit Dienstleistungen sowie die Entwicklung des Handels und Straßenbaus, der Kommunikationsmittel, Elektrifizierung, Kultur, des Einkommens und der soziale Versorgung der Dorfbewohner liefern.

Besonderes Interesse gilt gedruckten Dokumenten wie z.B. Memoiren¹⁶ und Briefen¹⁷ der Vorarbeiter in der Landwirtschaft sowie den Leitern von Kolchosen, anhand derer man die Lage eines Dorfes analysieren kann.

Eine anfänglich schwer zu überschauende Menge an Literatur wurde durch eine thematische Eingrenzung spezifiziert. So wurden im Rahmen der Literaturrecherche auch nicht publizierte Quellen gefunden, die wichtige Erkenntnisse zum Thema gebracht haben.¹⁸

Eine Besonderheit der zweiten Etappe war im Zuge der historiografischen Entwicklung das intensive Studium der agrarpolitischer Probleme des Staates. Die Forschungen haben einen vielseitigen Charakter, so erscheinen zum Beispiel historiografische Publikationen, die die Methoden zur staatlichen Lösung der Probleme der Dorfbevölkerung beleuchten.

Die dritte Etappe erforschter historischer Unterlagen erstreckt sich von der zweiten Hälfte der 1980-er Jahre bis in die Gegenwart.¹⁹ Die meist publizierte Literatur stammt aus der sowjetrussischen

¹² V.P. Danilov, Problemi istorii soveckoj derewni v 1946-1970 gg, očerki istoriografii, sbornik statej, Moskau 1972

¹³ L.N. Denisova, I.M. Volkov, Istorija soveckoj derevni 1917-1977, bibliografičeskij ukazatel', Moskau 1985; S.M. Dubrovskij, soveckoje krest'janstvo 1917-1970, kratkij očerk istorii, Moskva 1973

¹⁴ W.D. Laptенок, I.W. Prudnik, Izmenenije obraza žizni kolchoznogo krest'janstva v uslovijax razvitogo socializma, Minsk 1983

¹⁵ Central'noe Statističeskoe Upravlenie Soveta Ministrov SSSR, Byudžety rabočich, kolchoznikov, inženerno-techničeskich rabotnikov i služušičich, Moskva 1957; Central'noe Statističeskoe Upravlenie BSSR, Narodnoe chozjajstvo BSSR, statističeskij sbornik 1964 goda, Minsk 1964; Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1972 godu, statističeskij sbornik, Moskva 1973.

Central'noe Statističeskoe Upravlenie BSSR, Narodnoe chozjajstvo Belorusskoj SSR v 1985 g., Minsk 1986; Sel'skoe chozjajstvo Belorusskoj SSR, statističeskij sbornik, Minsk 1986; L.I. Baščukov, D.A. Esipenko, Kolchozy SSSR. Kratkij statističeskij sbornik, Moskva 1988.

¹⁶ A.A. Andrejev, Vospominanija, pisma, izdatelstvo političeskoj literaturi 1985

¹⁷ R.R. Panamarou, nowae, peradawoe – u sel'skuju gaspadarku, Minsk 1960

¹⁸ D.M. Gorbazevič, „Zwei Monate zu Besuch bei den Kolchosbauern: die Zettel des amerikanischen Touristen.“ 1967

Zeit.²⁰ Danach ist dieses Thema wenig erforscht. Es gibt keine komplexen Werke, welche die Bauerngeschichte der untersuchten Periode zeigen, obwohl genug Publikationen in Form von Artikeln, Broschüren und schriftlichen Erinnerungen existieren. Monografien, Dissertationen sind weniger vertreten. Eine weitere Einschränkung ergibt sich durch mangelnde deutschsprachige Literatur zur diesem Thema, die in diesem Bereich im Allgemeinen von: Beyrau, Dietrich, Heiko Haumann, Rainer Lindner, Stefan Plaggenborg, Manfred Hildermeier, Maria-Elisabeth Ruban, Helmut Altrichter und den anderen Vertretern stammt. Die Basis für meine Arbeit sind daher Quellen aus der Weißrussischen Nationalbibliothek und die soweit vorhandene deutschsprachige Literatur.

¹⁹ Die Geschichte der sowjetischen Bauernschaft 1945-1958, Band IV Moskau, 1988“, oder E.B. Nikitaewa „Das russische Dorf in den 60-70-er Jahre. Die sozial-politische Zeitschrift, №6, 1996 Moskau“, O.M. Verbizkaja “Rossijskaja sel’skaja sem’ja w 1897-1959” Moskwa 2009; Denisova Ljubov’ N., Isčezauščaja derevnja . Rossijskaja sel’skaja sem’ja w 1897-1959” Moskwa 2009; Denisova Ljubov’ N., Isčezauščaja derevnja Rossii. Nečernozem’e v 1960-1980-e gody, Moskwa 1996; Kozljakov U.R., Morozova S.V., Istorija Belarusi v kontekste evropejskich civilizacij, Minsk 2003; Zelenin I.E., Agrarnaja politika N.S.Chruščeva i sel’skoe chozjajstvo, Moskva 2001.

²⁰ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus’ v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 10

2. Fragestellungen der Arbeit und Methodische Einordnung

2.1 Das polit-ökonomische Regime des Landes

Der historische Weg der sowjetischen Dörfer in der Nachkriegszeit war sehr schwierig und widersprüchlich. Er wurde von wirtschaftlichem Ruin und der Verwüstung der Dörfer begleitet. Politische und wirtschaftliche Maßnahmen zur Umorganisation brachten nicht die gewünschten Ergebnisse. Innerhalb von wenigen Jahrzehnten erlitt der ländliche Raum große Schäden. Unter den Bedingungen des extensiven Industrieausbaus wurde er zu einer Quelle menschlicher und materieller Ressourcen, die zur Erfüllung der Bedürfnisse der industriellen Entwicklung des Staats angezapft wurden.²¹

Der Kurs des polit-ökonomischen Regimes war eng mit der Person des jeweiligen Generalsekretärs der Kommunistischen Partei verbunden. Durch Stalins Diktatur, die auf das Bestimmungsmonopol der Kommunistischen Partei ohne jegliche Einschränkung und Zwangsinstrumente basierte, konnte dieser Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur fest im Griff halten.²² Die Partei kontrollierte jeden Schritt der Sowjetbürger.²³ Durch das Parteimonopol und die Übernahme des Staates durch die Partei, sowie die Verstaatlichung der Wirtschaft war auch ein riesiger bürokratische Apparat entstanden, die so genannte Nomenklatura, die in der spätstalinistische Zeit zunehmend an Bedeutung gewann.²⁴ Die personelle Besetzung der zentralen Positionen innerhalb dieser Nomenklatura wurde von der Partei vorgenommen.²⁵ Dadurch war die personelle Verflechtung zwischen Partei und Bürokratie gewährleistet und die Zwangsmaßnahmen nahmen noch größere Dimensionen an. Der Terror wurde als politisches Herrschaftsmittel fokussiert eingesetzt.²⁶ In wirtschaftlicher Hinsicht diente die Zwangsarbeit dem Wiederaufbau der zerstörten Wirtschaft, in dem die Häftlinge für den Abbau von Rohstoffen zum Einsatz kamen.²⁷

Auch im Alltag bekam die Bevölkerung zu spüren, dass die Liberalisierung während der Kriegszeit nur ein Mittel war, die Bürger um die Staatsführung zu versammeln.²⁸ Nach dem Krieg versuchte das stalinistische Regime wieder die Herrschaftssystem herzustellen.²⁹

So wurde während des Krieges die private Nutzung von Boden vergrößert, was allerdings nach dem Krieg als Verletzung des Kolchosstatus angesehen und wieder rückgängig gemacht wurde.³⁰

²¹ Ljubov' N. Denisova, *Isčezauščaja derevnja Rossii. Nečernozem' e v 1960-1980-e gody*, Moskwa 1996, S.4

²² Manfred Hildermeier, *Geschichte der Sowjetunion 1917-1991. Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates*, München 1998, S.671.

²³ Hildermeier, *Sowjetunion*, S.63.

²⁴ Claudia Jandl, *Der sowjetische Entwicklungsweg im Weltsystem*, (Diplomarbeit), Wien 2008, S.97

²⁵ Hildermeier, *Sowjetunion*, 64

²⁶ Hildermeier, *Geschichte der Sowjetunion*, S. 685-686.

²⁷ Jandl, *Sowjetische Entwicklungsweg*, S. 98

²⁸ Jandl, *Sowjetische Entwicklungsweg*, S. 98

²⁹ Hildermeier, *Geschichte der Sowjetunion*, S. 670

Der „Rat für Kolchosangelegenheiten“ wurde als neues Aufsichtsorgan eingerichtet und die Einhaltung des Kolchosstatus eingefordert.³¹

2.2. Der historische Weg der sowjetischen Dörfer

Die Politik der „Enkulakisierung“ wurde durch ein System ideologischer Dogmen verstärkt, die Übermacht der größeren Formen der landwirtschaftlichen Produktion über die Kleineren und der Staatlichen über die Privaten, die Überwindung der Widersprüche zwischen Stadt und Land durch die Einrichtung öffentlichen Eigentums aus den Mitteln der Industrie zum Inhalt hatten.³² Die grundlegenden Methoden dieser Politik, die den Prozess der „Entkulakisierung“ der Dörfer beschleunigten, waren vorerst die Verstaatlichung von landwirtschaftlichem Eigentum. Noch in den 30er Jahren kam dies in der Umsetzung der Kollektivierung zum Ausdruck. Der zweite Schritt auf diesem Weg war die in den 50er Jahren vorangetriebene Zusammenlegung der Kolchosen und die Politik der Transformation der Kolchosen in Sowchosen, die bis zur Mitte der 60er Jahre mit dem Ergebnis durchgeführt wurde, dass es am Ende der 50er Jahre einen starken Rückgang in der landwirtschaftlichen Produktion gab.³³ Aufgrund der Umwandlung eines Teils der Kolchosen in Sowchosen, der Vereinigung von landwirtschaftlichen Betrieben in überbetriebliche Landwirtschaftsunternehmen und der Einrichtung von agro-industriellen Verbänden (die Produktionsmittel von Kolchosen, welche hier eintraten, wurden zu Eigentum des Staates) ging die Zahl der Kolchosen deutlich zurück. Der Kurs des Staates auf eine immer höhere Konzentration der landwirtschaftlichen Produktion in den 60er bis 70er Jahren erhielt eine Weiterentwicklung in der Umsiedlungspolitik, die durch die seit Anfang der 60er Jahre intensivierete Landflucht und durch Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft verursachte Schwierigkeiten ausgelöst wurde. Man begann, Dörfer in perspektivische und nicht perspektivische zu unterteilen. Mehr als 50% der Dörfer und Weiler wurden der Kategorie "nicht perspektivisch" zugewiesen, was zur Beendigung des Baus von neuen und zur Schließung von bestehenden Schulen führte. Kleinere Viehzuchtbetriebe, Geschäfte, Klubhäuser, Bäckereien, Nothilfe- und Hebammenstationen wurden geschlossen. Nicht rentable Buslinien, Bahnhöfe und Haltestellen, welche kleinere Ansiedlungen mit größeren Städten verbanden, wurden eingestellt. Dies bedeutete die Vertreibung von Menschen aus ihren bestehenden Wohnorten, was zu intensiver Emigration der Bevölkerung aus den Dörfern in die großen Städte und sogar ins Ausland führte.³⁴ In den 50er bis 60er Jahren verließen 900.000

³⁰ Jandl, Sowjetische Entwicklungsweg, S. 98

³¹ Jandl, Sowjetische Entwicklungsweg, S. 98

³² Nikitaeva E.B., Rossijskaja derevnja w 60-70-x godax. Sozialno-polititheskij jurnal, 1996 № 6, S. 243-244

³³ Nikitaeva E.B., Rossijskaja derevnja w 60-70-x godax. Sozialno-polititheskij jurnal, 1996 № 6, S. 243-244

³⁴ Nikitaeva E.B., Rossijskaja derevnja w 60-70-x godax. Sozialno-polititheskij jurnal, 1996 № 6, S. 245

Menschen Weißrussland, hauptsächlich junge Leute vom Land.³⁵ Während es im Jahr 1955 in Weißrussland 32 080 Dörfer gab, so waren es im Jahr 1970 - 27.911 Ortschaften.³⁶ Bis zum Jahr 1980 lebte die Hälfte der ländlichen Bevölkerung in nicht perspektivischen Dörfern³⁷. Lange Zeit unterschied sich die rechtliche Stellung der Kolchosbauern von der der anderen Bürger des Landes. Sie hatten keine Pässe, was eine tatsächliche Bindung der Bauern an die Kolchose, an das Dorf bedeutete. Außerdem hatten die Kolchosbauern nicht das Recht auf Austritt aus dem Genossenschaftsbetrieb und auch nicht auf die sozialen Absicherungen, welche anderen Bevölkerungsgruppen gewährt wurden. Wegen des äußerst niedrigen Lohnniveaus in den meisten Genossenschaftsbetrieben überlebten die Bauern in vielen Fällen dank des Betreibens von individueller Nebenwirtschaft, den hohen Steuern zum Trotz. In den 70er Jahren und der ersten Hälfte der 80er Jahre wurden die Pläne des neunten, zehnten und elften Fünfjahresplans ausgeführt, deren Hauptaufgaben sich kaum voneinander unterschieden. Sie machten sich zum Ziel, den Lebensstandard der Bevölkerung auf Grundlage der hohen Geschwindigkeit in der Industrieentwicklung, der Beschleunigung des technologischen Fortschritts, des Produktivitätswachstums und der Verbesserung der Arbeitsqualität zu erhöhen.³⁸

Diese Arbeit ist der Erforschung der sozio-ökonomischen Stellung des Kolchosdorfs als dem wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeuger und der darin lebenden Kolchosbauernschaft gewidmet. Ihre Ziele beinhalten die Analyse und Charakterisierung der wesentlichen Merkmale der Agrarpolitik, die während des behandelten Zeitabschnitts verfolgt wurde, die Herausarbeitung und Beleuchtung der wichtigsten Tendenzen in der Entwicklung der Kolchosbauernschaft. Des Weiteren wird untersucht, warum positive Veränderungen nicht zum wirtschaftlichen Wachstum des ländlichen Raums führten und landwirtschaftliche Arbeit unattraktiv wurde. Ausgehend von diesen Zielen und angesichts des Forschungsstandes in dieser Problematik wird in der Arbeit der Versuch unternommen, der Lösung meiner Forschungsaufgabe näher zu kommen:

- aufzeigen der wichtigsten Meilensteine in der Entwicklung des Landes während des jeweilig behandelten Zeitabschnitts aus dem Blickwinkel der sozio-ökonomischen Situation in der Landwirtschaft. Dabei wird besondere Aufmerksamkeit dem Ausbau der Kolchosen, der landwirtschaftlichen Reformen, der Neulandkampagne und der Neuorganisierung der MTS (Maschinen-Traktoren-Stationen) gewidmet.
- Es gilt aufzuzeigen, in welche Richtung sich das öffentlich-politische Leben der BSSR entwickelte sowie deren Reflektierung auf die ländliche Bevölkerung.

³⁵ H.P. Paškoŭ (Hg.): Belaruskaja éncyklopedija, in 18 Bänden, Band 2, Minsk 1996, S. 264

³⁶ H.P. Paškoŭ (Hg.): Belaruskaja éncyklopedija, in 18 Bänden, Band 2, Minsk 1996, S. 265

³⁷ H.P. Paškoŭ (Hg.): Belaruskaja éncyklopedija, in 18 Bänden, Band 2, Minsk 1996, S. 265

³⁸ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 357-358

- Des Weiteren gilt es darzulegen, in welchem Zustand sich die Landwirtschaft in diesen Jahren befand.
- Außerdem muss hervorgehoben werden, in welcher materiellen Lage sich die Bevölkerung befand, welche Maßnahmen ergriffen wurden, um den materiellen Wohlstand des Volkes zu erhöhen.

2.3. Die methodische Einordnung und Fragestellungen

Die Agrarfrage der UdSSR war eines der führenden Probleme während der jahrhundertalten Geschichte. Von seiner Lösung hing der Zustand der ganzen sozial-ökonomischen Sphäre ab. Damit waren auch die tragischen Seiten der Geschichte des Landes verbunden. Die Probleme der landwirtschaftlichen Geschichte, sowie die gesamte Entwicklung des Landes aller Perioden zog die Aufmerksamkeit der einheimischen und ausländischen Forscher an, jedoch verdient der widersprüchliche historische Weg des Nachkriegsdorfes eine ganz besondere Aufmerksamkeit.

Ungeachtet der allgemeinen Errungenschaften des Landes befand sich das damalige Dorf in einem Zustand des Wirtschaftsruins und das Landleben wurde immer weniger attraktiv. Die Analyse der sozial-ökonomischen, demographischen und kulturellen Tendenzen im Kreis der Kolchosbauernschaft erlaubt es tiefer die Gründe, die Maßstäbe und die Ausgangssituation der Krise in der Landwirtschaft zu verstehen. Das Studium der materiellen Bedingungen, in denen sich die Bauernschaft in den Nachkriegsjahren befand, lässt eine allgemeine Bewertung hinsichtlich, der Situation im Dorf zu. Dabei muss man um objektive Ergebnisse zu erhalten das Budget der bäuerlichen Familie, die materiellen Haushaltsbedingungen, den Zustand des Gesundheitswesens, die bestehende Kultur und das Ausbildungsniveau der Bauernschaft berücksichtigen.

Bis jetzt habe ich keine öffentlich anerkannte Einschätzung der Entwicklung der Bauernschaft in der Nachkriegsepoche sowie keine komplexe Untersuchung darüber gefunden. Im Rahmen dieser Diplomarbeit möchte ich die sozialpolitische Ausformung der Bauernschaft, die materielle Lage, das soziokulturelle Niveau und die gesellschaftspolitischen Aktivitäten untersuchen. Auch werde ich versuchen, die Hauptrichtungen der Agrarpolitik nach der Wiederherstellung der materiellen Produktionsbasis der Kolchose und ihre Verwirklichung in der untersuchten Periode zu analysieren. Für mich stellen sich in diesem Zusammenhang mehrere Fragen, mit deren Beantwortung sich meine Diplomarbeit befasst:

-Wie entwickelten sich sozial-ökonomische und politische Prozesse und welche Auswirkungen zeigten sie?

- Was war der Grund für die Verlangsamung der sozial-ökonomischen Entwicklung des weißrussischen Dorfes während der Stagnationsphase?

- Was bedeuteten politische und administrative Reformen für die Landwirtschaft, welche in den Jahren des "Tauwetters" durchgeführt worden sind? Mit welchen Ergebnisse?

Zusammenfassend kann folgender Leitfaden in dieser Diplomarbeit verfolgt werden: Eine Darstellung der geschichtlichen und sozial-ökonomischen Entwicklungen des Weißrussisches Dorfes, die Geschichte der Kolchosbauernschaft und die Analyse der Bedingungen des dortigen Lebens.

Aus den angrenzenden Wissenschaften wurde die statistische Methode entnommen, die es erlaubt, ein großes Maß an statistischem Material aufzunehmen, welches eine zahlenmäßige Veränderung der sozial-ökonomischen sowie sozial-kulturellen Besonderheiten in der Entwicklung der weißrussischen Dörfer charakterisiert. Die Anwendung der statistischen Methode ermöglichte es, die Dynamik der quantitativen und qualitativen Veränderungen im System der landwirtschaftlichen Produktion der Kolchosen und Sowchosen zu verfolgen, ebenso im Bereich der Bildung, Kultur sowie im Bereich des materiellen Wohlstandes der werktätigen Dorfbevölkerung.

Die methodologische Grundlage meiner Arbeit entwickelte sich im Verlauf des Studiums und während der Nutzung von Fachliteratur.

3. Die sozial-ökonomische Entwicklung des Landes in der zweiten Hälfte der 40-er bis zur ersten Hälfte der 80-er Jahre

3.1. Die sowjetische Gesellschaft unter den Nachwirkungen des Krieges und deren Einfluss auf Volkswirtschaft

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs kehrte das Land zur friedlichen Aufbauarbeit zurück, wobei die Regierung der UdSSR auf enorme Probleme stieß: die Wirtschaft musste auf Friedensproduktion umgestellt und es mussten Ressourcen für den Wiederaufbau der Industriebetriebe und der sozialen Infrastruktur gefunden werden. Die Sowjetunion hatte im Krieg ein Drittel ihres Volksvermögens eingebüßt, die Zahl der Kriegstoten belief sich auf 27 Millionen. Im Unterschied zu den westeuropäischen Regierungen, die in den Jahren 1948 - 1952 Investitionen aus dem Marshallplan erhielten, konnte nur mit den eigenen Kräften gerechnet werden.³⁹ Nach einer sowjetischen Verlustbilanz fielen ihr 70.000 Dörfer, 32.000 Betriebe und Industrieunternehmer, 98.000 Kolchosen zum Opfer.⁴⁰

In der Weißrussischen SSR waren 209 Städte und Kreisstädte sowie 9.200 Dörfer und Ortschaften verwüstet und niedergebrannt, über 10.000 Kolchosen und 421.000 Kolchosen-Häuser ruiniert.⁴¹ Mehr als 3 Millionen Menschen waren ums Leben gekommen, fast alle Industriebetriebe und Kraftwerke waren zerstört, Verkehrsnetz, Kolchosen und Sowchosen vollkommen vernichtet.⁴² Die wirtschaftliche Entwicklung der Republik war auf das Niveau des Jahres 1928 zurückgeworfen worden, in einigen Bereichen sogar auf die Stufe von 1913.⁴³

Die wichtigste Aufgabe der sowjetischen Wirtschaftspolitik bis 1952 war eindeutig der Wiederaufbau der vom Krieg zerstörten Volkswirtschaft. Die Investitionen in die Konsumgüterindustrie und in die Landwirtschaft waren niedriger als vor dem Krieg.⁴⁴ Im September 1946 wurde auf der Tagung des Obersten Sowjets der BSSR das Gesetz über den Fünfjahresplan des Wiederaufbaus und der Entwicklung der Volkswirtschaft der Weißrussischen SSR für die Jahre 1946 - 1950 beschlossen, welcher einen Bestandteil des vierten Fünfjahresplans der UdSSR bildete.⁴⁵ Das Hauptziel des vierten Fünfjahresplans bestand darin, die Regionen der UdSSR, die unter dem Krieg geschädigt wurden, wieder aufzubauen. Das Produktionsniveau der

³⁹ Brigadin P.I., *Istorija Belarusi v kontekste evropejskoj istorii*, Minsk 2007, S.281

⁴⁰ Helmut Altrichter, *Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917-1991*, München 1993, S.113

⁴¹ H.P. *Paškoŭ* (Hg.): *Respublika Belarus. Ęncyklapedija*, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2006,2005, S. 346

⁴² Kozljakov U.R., Morozova S.V., *Istorija Belarusi v kontekste evropejskich civilizacij*, Minsk 2003, S.267

⁴³ Kozljakov U.R., *Istorija Belarusi*, Minsk 2003, S.268; Kochanovskij A.G., Janovskij O.A., *Istorija Belarusi*, Minsk 1997, S.367

⁴⁴ Maria-Elisabeth Ruban, *Die Entwicklung des Lebensstandards in der Sowjetunion unter der Einfluss der sowjetischen Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsplanung*, Berlin 1965, S.29

⁴⁵ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S.354

Vorkriegszeit in Industrie und Landwirtschaft war zu erreichen, mehr noch, es in kürzestmöglicher Zeit in bedeutendem Ausmaß zu übertreffen. Die Bewältigung der Aufgaben des vierten Fünfjahresplans begann in der Weißrussischen SSR auf einem niedrigerem Entwicklungsstand als der Gesamtheit der UdSSR. Während das Volumen der industriellen Produktion im Jahr 1945 in der UdSSR 82% des Vorkriegsniveaus betrug, so waren es in Weißrussland lediglich 20%.⁴⁶ Die Ressourcen an Material, Arbeitskraft und Rohstoffen wurden in erster Linie zu Gunsten der Industrie verteilt. Der Prozess des Wiederaufbaus und der Entwicklung der Industrie, des Verkehrs, sowie anderer Bereiche erfolgte um den Preis der Überdehnung und Konzentration der begrenzten Mittel. So betrug das Gesamtvolumen der Kapitalinvestitionen in der UdSSR 250,3 Mrd. Rubel, wovon auf die Industrie 157, 7 Mrd. entfielen, die Landwirtschaft dagegen erhielt nur 19,9 Mrd.⁴⁷ Bei der Versorgung zum Wiederaufbau und Entwicklung der Volkswirtschaft von Weißrussland mit finanziellen Ressourcen und Krediten spielten staatliche Fonds eine entscheidende Rolle.⁴⁸ Die Regierung der UdSSR entsandte an die Republik bedeutende Finanzmittel aus dem Unionsbudget sowie Reparationszahlungen im Umfang von 1,5 Mrd. Dollar⁴⁹ in Form von Lieferungen wie Technik, Werkzeug, Maschinen, Baumaterialien, landwirtschaftlichen Geräten, Saatgut, Vieh und Haushaltsartikeln.⁵⁰ Bereits im Jahr 1945 wurden 3.500 Traktoren und Automobile sowie ca. 200.000 Pferde und Kühe nach Weißrussland geliefert. Auf weißrussischen Baustellen arbeiteten 1946 mehr als 100.000 Kriegsgefangene, ebenso wurden Facharbeiter, Techniker und Ingenieure dorthin beordert.⁵¹ Entsprechend dem Fortschreiten des Wiederaufbaus der Volkswirtschaft verringerten sich allmählich die Zuwendungen aus dem Unionsbudget und der Umfang der eigenen Mittel vergrößerte sich. Die Entwicklung der Industrie wurde hauptsächlich auf Kosten der Landwirtschaft und Verringerung des allgemeinen Lebensstandards der Bevölkerung geplant.⁵² So übertrafen die Investitionen in die Industrie die Kapitalinvestitionen in die Landwirtschaft um mehr als das dreieinhalbfache. Was die Gesundheitsfürsorge und Bildung betraf, sowie den Dienstleistungssektor und das Niveau der Gehälter und Pensionen, wurde weiterhin ein rückständiges Prinzip der Verteilung von Geldmitteln und Ressourcen angewandt.⁵³ Die Erfüllung der Vorgaben des vierten Fünfjahresplans 1946 - 1950 verlangte der Bevölkerung enorme Kräfte ab, was aber damals als angemessen angesehen wurde, da ja die Beseitigung der Folgen des Krieges jeden einzelnen betraf, aber auch der Sieg über den Feind eine nie dagewesene Arbeitsbegeisterung hervorrief. In den Betrieben der Republik entstand ein Wettbewerb um

⁴⁶ Golubovič V.I., *Istorija Belarusi*, Minsk 2009, S.354

⁴⁷ Latvinovskij I.A., Brigadina O.V., *Novejšaja istorija vostočnych slavjan 1917-2002*, Minsk 2003, S.67

⁴⁸ Kozljakov U.R., *Istorija Belarusi*, Minsk 2003, S.268

⁴⁹ Brigadin P.I., *Istorija Belarusi*, S. 281

⁵⁰ Kozljakov U.R., *Istorija Belarusi*, Minsk 2003, S.268

⁵¹ Brigadin P.I., *Istorija Belarusi*, S. 281-282

⁵² Golubovič V.I., *Istorija Belarusi*, Minsk 2009, S.355

⁵³ Golubovič V.I., *Istorija Belarusi*, Minsk 2009, S.355, Hans-Heinrich Nolte, *Kleine Geschichte Russlands*, Stuttgart 2003, S.288

schnelle Metallverarbeitungsmethoden, Herstellung von hochqualitativen Produkten, die Senkung der Selbstkosten, die Einsparung von Rohstoffen, Materialien und Brennstoff, die Erhöhung der Rentabilität des Betriebs, sowie die vorzeitigen Erfüllung des Fünfjahresplans.⁵⁴ In Folge dieser Entwicklung wurden Traktoren-, Auto- und Motorradwerke, die Feintuchfabrik in Minsk, sowie das Teppichkombinat in Witebsk errichtet und nahmen die Produktion auf. Auf der Strecke blieben dabei allerdings die Elektrizitätswirtschaft, die Erdölförderung, sowie die Erzeugung von Gebrauchsgütern.⁵⁵

3.1.1. Die Schwierigkeiten der Periode des Wiederaufbaus

Der Wiederaufbau und die Entwicklung der Volkswirtschaft der Weißrussischen SSR, sowie der UdSSR im Ganzen verlief in den Nachkriegsjahren unter schwierigen Bedingungen. Das Land befand sich in einem Zustand vollkommener Verwüstung, Industrie und Landwirtschaft mussten praktisch von Grund auf neu errichtet werden. Um vieles schwieriger blieb weiterhin die Lage der Landwirtschaft, und Grund dafür waren nicht nur die enormen Verluste in Folge des Krieges. Was die Größe der Anbauflächen betraf, befand sich das Land auf dem Stand von 1913, die Gesamtproduktion der Landwirtschaft erreichte 1945 nur 60% des Niveaus von 1940, der Getreideertrag betrug in den Jahren 1949 - 1953 im Durchschnitt 81 Mio. Tonnen und lag damit unter dem Stand von 1940, die Fleischproduktion erreichte kaum die Zahlen der Jahre vor der Revolution.⁵⁶ Die Industrialisierung der Nachkriegszeit wurde in vieler Hinsicht auf Kosten der Landwirtschaft durchgeführt. Obwohl die materiellen und technischen Voraussetzungen dafür nicht gegeben waren, erfolgte die Rückkehr zum System der Kolchosen und Sowchosen, was bei den weißrussischen Dorfbewohnern, von denen viele gehofft hatten, dass die Kolchosen nach der Befreiung aufgelöst würden, große Enttäuschung hervorrief.⁵⁷ Bei Kolchosen die gut arbeiteten und positive Resultate aufwiesen, wurden in entsprechendem Maß die Normen der Pflichtablieferungen von landwirtschaftlichen Produkten erhöht. Von oben wurde befohlen, was, wo, wann und wie gesät werden sollte und wie viel Vieh zu halten war. Die Produktion der privaten landwirtschaftlichen Betriebe, die in den ersten Nachkriegsjahren bis zu 80% der tierischen Produkte erbrachten, wurde durch ein rigoroses Steuersystem gehemmt, das nicht nur den gesamten Gewinn verschlang, sondern häufig zwang, zu stehlen, um nicht verhungern zu müssen.⁵⁸ Erheblich verschlechterte die Situation der Landwirtschaft auch die Massenkollektivierung in den westlichen

⁵⁴ Golubovič V.I., Istorija Belarusi, Minsk 2009, S.356

⁵⁵ Kozljakov U.R., Istorija Belarusi, Minsk 2003, S.268

⁵⁶ Latvinovskij I.A., Brigadina O.V., Istorija vostočnych slavjan 1917-2002, Minsk 2003, S.67, Helmut Altrichter, Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917-1991, München 1993, S.115

⁵⁷ Kochanovskij A.G., Janovskij O.A., Istorija Belarusi, Minsk 1997, S.368

⁵⁸ Kochanovskij A.G., Janovskij O.A., Istorija Belarusi, Minsk 1997, S.369

Regionen von Weißrussland. Der Beschluss über ihre Durchführung wurde in Februar 1949 auf der 19. Tagung der KPB gefasst; innerhalb von zwei Jahren war sie vollendet.⁵⁹

Im Unterschied zu der Kollektivierung, die am Ende der 20-er und zu Beginn der 30-er vollzogen wurde, erfolgte der Übergang der landwirtschaftlichen Betriebe auf dem neuen Weg der Entwicklung, jedoch diesmal nach einigen vorbereitenden Maßnahmen. Im Oktober 1949 fasste der Ministerrat der UdSSR den Beschluss „Über Maßnahmen zur Hilfe der Landwirtschaft in den westlichen Regionen Weißrusslands“.⁶⁰ Auf dessen Grundlage wurden den Kolchosen und Sowchosen landwirtschaftliche Technik, Mineraldünger und Baumaterialien geliefert, sowie Geldkredite gewährt.⁶¹ Das Tempo der Kollektivierung war höher als in den Jahren der ersten Fünfjahrespläne, die Mittel und Methoden der Durchführung blieben allerdings die selben.⁶² Im Jahr 1950 zählte man in den westlichen Regionen Weißrusslands schon mehr als 6.000 Kolchosen, in denen 83,7% der bäuerlichen Wirtschaften zusammengefasst waren. Der Großteil der Gehöfte und wohlhabenden landwirtschaftlichen Betriebe war liquidiert und die jahrhundertalte Lebensweise der Bauernschaft im westlichen Weißrussland zerstört.⁶³ All das rief einen Massenwiderstand bei den Bewohnern der Dörfer hervor und führte zu einem abrupten Rückgang sämtlicher Ertragszahlen der landwirtschaftlichen Produktion in dieser Region Weißrusslands.

Die politische Führung des Landes verstärkte den außerökonomischen Zwang auf die Kolchosbauern, was 1946 auch im Beschluss „Über die Beseitigung der Nichteinhaltung des Statuts der landwirtschaftlichen Genossenschaft, die Stärkung der Arbeitsdisziplin und Erhöhung der Norm der Produktionsmenge“ dargelegt wurde.⁶⁴ Aber diese Maßnahmen schienen zu wenig, und die Staatsorgane erwogen neue Schritte der gewaltsamen Einwirkung auf die Bauern um sie zu zwingen, in der gemeinschaftlichen Wirtschaft besser zu arbeiten.⁶⁵ Als Initiator in der Lösung dieser Frage trat N. S. Chruschtschow hervor, der damals den Posten des Ersten Sekretärs des ZK der KP der Ukraine bekleidete. Die Rede ist hier vom Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR „Über die Aussiedelung in entfernte Gebiete von Personen, die sich böswillig der Arbeitstätigkeit entziehen und einen gesellschaftsfeindlichen, parasitären Lebenswandel führen“ aus dem Jahr 1948.⁶⁶ Gemäß diesem Erlass wurde den Mitgliederversammlungen der Kolchosen das Recht eingeräumt, gemeinschaftliche Urteile zu fällen über die Aussiedelung aus dem Dorf von

59 Kochanovskij A.G., Janovskij O.A., Istorija Belarusi, Minsk 1997, S.369

60 Ignatenko I.M., Kravčenko I.S., Istorija Belarusskoj SSR, Minsk 1997, S.452

61 Kozljakov U.R., Istorija Belarusi, Minsk 2003, S.268

62 Golubovič V.I., Istorija Belarusi, Minsk 2009, S.356

63 Golubovič V.I., Istorija Belarusi, Minsk 2009, S.356

64 Zelenin I.E., Agrarnaja politika, Moskva 2001, S.34

65 Zelenin I.E., Agrarnaja politika, Moskva 2001, S.34

66 Zelenin I.E., Agrarnaja politika, Moskva 2001, S.36

Personen, die die Arbeitsdisziplin untergruben und der Landwirtschaft Schaden zufügten.⁶⁷ Die Kolchosbauern befanden sich faktisch in einem halbleibeigenem Zustand. Sie kamen nicht in den Genuss der sozialen Begünstigungen, die im industriellen Bereich vorhanden waren, sie durften das Dorf ohne Zustimmung der Obrigkeit nicht verlassen, und das Steuerjoch lastete schwer auf ihnen.⁶⁸

Die Kriegsfolgen, wie auch die bauernfeindliche Agrarpolitik der Regierung hatten ihre Auswirkung, als die Pflichtablieferungen von landwirtschaftlichen Produkten zu Preisen, die manchmal um das ein bis zum zehnfachen unter dem Selbstkostenpreis lagen, weiterhin sehr hoch blieben.

Nach ihrer Erfüllung blieben den weißrussischen landwirtschaftlichen Betrieben weder Futtermittel noch Saatgut und die Kolchosbauern erhielten keinerlei Entlohnung für ihre Arbeit, da die Abrechnung nicht in Form von Geld, sondern in Naturalien vorgenommen wurde.⁶⁹ Z. B. für eine Flasche Wodka mußten sie etwa 20 Tage arbeiten, für ein Kilogramm Butter 60 Tage, für einen Anzug 1 Jahr.⁷⁰ Die Bauern blieben Sowjetbürger zweiter Klasse, ein Überleben war nur durch die Nutzung des privaten Hoflandes möglich.⁷¹

Die Beschwerden der Wiederaufbauperiode wurden noch durch die Dürre des Jahres 1946 verstärkt, welche die Ukraine, Moldawien, die Gebiete der zentralen Schwarzerde-Region sowie das untere und Teile des mittleren Wolgagebietes erfasste und in der Wirtschaft aller Unionsrepubliken ihren Niederschlag fand.⁷² Die materielle Lage der Bevölkerung blieb weiterhin schwierig und die mit propagandistischen Zielen durchgeführte Senkung der Preise für Verbrauchsgüter bürdete der Bauernschaft noch eine zusätzliche Last auf. Ein bedeutsames Ereignis im sozialen Bereich war die Abschaffung des Kartensystems für Lebensmittel und Industriegüter, die Ende 1947 gemeinsam mit der Einführung des freien Handels zu einheitlichen staatlichen Preisen, welche um ein 3,3-faches über den Preisen der Vorkriegszeit lagen⁷³, sowie einer Währungsreform, die den Charakter einer Enteignung hatte⁷⁴, durchgeführt wurde. Zwar war die Währungsreform unerlässlich für die Stärkung des staatlichen Finanzsystems, für die Bevölkerung fand sie jedoch unerwartet, ohne jede Vorankündigung oder Erklärung statt. In den Jahren des Krieges war die Regierung gezwungen, auf Grund der enormen Kriegskosten und des Defizits des Unionsbudgets zum Mittel der Geldemission zu greifen. Darüber hinaus befand sich eine Menge

⁶⁷ Zelenin I.E., *Agrarnaja politika*, Moskva 2001, S.36

⁶⁸ Ivanov B.J., Karev V.M., Suchareva O.V., *Istorija otečestva s drevnejšich vremjen do našich dnej. Ėnciklopedičeskij slovar'*, Moskva 1999, S.87

⁶⁹ Brigadin P.I., *Istorija Belarusi*, S. 283

⁷⁰ Helmut Altrichter, *Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917-1991*, München 1993, S.115

⁷¹ Ebenda, S.115

⁷² Denisova L.N., *Isčezajuščaja derevnja Rossii. Nečernozem'e v 1960-1980-e gody*, Moskva 1996, S.15

⁷³ Golubovič V.I., *Istorija Belarusi*, Minsk 2009, S.356

⁷⁴ Ivanov B.J., Karev V.M., Suchareva O.V., *Istorija otečestva s drevnejšich vremjen do našich dnej. Ėnciklopedičeskij slovar'*, Moskva 1999, S.88

Falschgeld im Umlauf, das von den Besatzern mit dem Ziel, das Währungssystem der UdSSR zu schädigen, zurückgelassen wurde. All das hatte dazu geführt, dass nach dem Krieg eine Geldmenge im Umlauf war, die jene der Vorkriegszeit um ein mehrfaches überstieg und auch beträchtlich über die Bedürfnisse der Volkswirtschaft hinausging, was eine Verringerung der Kaufkraft des Rubels zur Folge hatte. Für die Entwicklung einer wirtschaftlichen Rechnungsführung, die Stärkung der Ware-Geld-Beziehung in der Volkswirtschaft, die Wiederherstellung eines vollwertigen sowjetischen Rubels, sowie schließlich die Hebung der Rolle des Geldes, war es unerlässlich, den Überschuss an Geld aus dem Verkehr zu ziehen.⁷⁵ Am 14. Dezember 1947 fassten der Ministerrat der UdSSR und das ZK der KPdSU(B) einen diesbezüglichen Beschluss, bestehend aus weitläufigen Präambeln, in denen die Notwendigkeit der gleichzeitigen Durchführung beider Maßnahmen argumentiert wurde, sowie zweier Abschnitte über die Währungsreform und die Abschaffung des Kartensystems.⁷⁶ Die Währungsreform lief faktisch auf eine Einziehung des überflüssigen Geldes hinaus, wobei sowohl das im Besitz der Bevölkerung befindliche Bargeld betroffen war, als auch das auf Konten bei Banken liegende Geld. Das Wechselverhältnis zwischen der neuen und alten Währung, die im Laufe einer Woche in die neue umgetauscht werden musste, betrug 1:10, bei Sparguthaben 1:1, allerdings konnten zu diesen vergünstigten Bedingungen nur bis zu 3.000 Rubel getauscht werden.⁷⁷ Wie Zelenin zeigt:

„(...) ging man davon aus, dass der Hauptschlag beim Umtausch des Geldes die spekulativen Elemente treffen werde, die große Vorräte an Geld angehäuft hatten, während die Verluste des Großteils der arbeitenden Bevölkerung „kurzfristig und unwesentlich sein werden“, und binnen kurzem vollkommen gedeckt würden durch die Abschaffung der hohen kommerziellen Preise sowie die Senkung der Rationierungspreise für Brot und Graupen in Verbindung mit der Abschaffung des Kartensystems und der Einführung staatlicher Einzelhandelspreise anstelle der kommerziellen Preise und Rationierungspreise (...)“⁷⁸

Die Bürde der Reform lag jedoch nicht auf den spekulativen Elementen, die, wie auch ein wesentlicher Teil der Partei- und Staatsfunktionäre rechtzeitig von ihr erfahren hatten und entsprechende Maßnahmen ergriffen, indem sie einen großen Teil ihres Geldes in Gold, Juwelen und Immobilien investierten. Auch die Machthaber zerstückelten ihre Spareinlagen in kleinere Teile und verwendeten das vorhandene Bargeld zur Anschaffung von Wertgegenständen und Immobilien.⁷⁹ Im ländlichen Raum wurde die Durchführung der Währungsreform durch den Mangel an Banken sowie die Disponibilität von neuen Geldscheinen erschwert, weshalb das Tempo der Durchführung der Reformen in den Dörfern wesentlich niedriger war als in den Städten. Mit der

⁷⁵ Zelenin I.E., *Agrarnaja politika N.S.Chruščeva i sel'skoe chozjajstvo*, Moskva 2001, S.3; Brigadin P.I., *Istorija Belarusi*, S.283

⁷⁶ Zelenin, *Agrarnaja politika*, S.31

⁷⁷ Ebenda S.31

⁷⁸ Ebenda, S.31

⁷⁹ Ebenda, S.32

Währungsreform nahm die Regierung den Bauern alle Ersparnisse aus der Kriegszeit.⁸⁰ Als weniger vorbereitet entpuppten sich die Abschaffung des Kartensystems und der Übergang vom dualen Preissystem der kommerzielle Preise und Rationierungspreise zu den neuen einheitlichen Preisen. Dabei ist anzumerken, dass die Einheitspreise für Brot und Graupen sich auf einem Niveau einspielten, das unter den Rationierungspreisen lag, wobei die Rationierungspreise für Brot gegenüber den kommerziellen Preisen im Durchschnitt um 12%, für Graupen und Nudeln um 10% sanken. Die Preise für andere Lebensmittel blieben auf dem Niveau der Rationierungspreise, Industrieprodukte wurden zu Preisen verkauft, die höher waren als die Rationierungspreise, aber um ein mehrfaches niedriger als die kommerziellen Preise.⁸¹ Formal hatte Stalin seine Versprechen erfüllt: das Kartensystem war abgeschafft und eine schrittweise Preissenkung hatte begonnen. Die Abschaffung der Bezugskarten war ein beachtlicher positiver Akt, der von den großen Leistungen des Landes auf dem Weg vom Krieg zum Frieden zeugte, jedoch erfüllte sie die in sie gesetzten Hoffnungen nicht, umso mehr, als sie von der Währungsreform begleitet wurde und unter den Bedingungen einer noch nicht überwundenen Hungerkrise begann.⁸² Die in den freien Verkauf gelangten Lebensmittel konnten die Bedürfnisse der Bevölkerung bei weitem nicht decken. In den Dörfern wurde das Brot nach Listen zu 200 - 250g pro Person verkauft, hauptsächlich an Partei- und Staatsfunktionäre, während in den Städten, wo sich jeden Tag seit dem frühen Morgen Warteschlangen gebildet hatten, der Handel mit Brot, Fett und Zucker schon zwei bis drei Stunden nach Eröffnung der Geschäfte wieder zum Erliegen kam.⁸³

Die Lage begann sich ab der Jahreswende 1948/49 zu verbessern. Die Preissenkung für Lebensmittel und Industrieprodukte wurde dreimal, 1947, 1949 und 1950, durchgeführt, war dabei aber immer das Resultat einer Kommandowirtschaft, der Umverteilung von Mitteln aus einem Gebiet, in der Hauptsache dem Agrarsektor, in ein anderes.⁸⁴ Trotz all dieser Maßnahmen blieben die Preise für Massenverbrauchsgüter jedoch auch weiterhin höher als vor dem Krieg, während die unmittelbar von den Löhnen abgezogenen Steuern anstiegen, sodass die Reallöhne nicht das Niveau der Vorkriegszeit erreichten.⁸⁵ Nicht weniger wichtig als die zentrale Hilfe seitens der Regierung war für die Landwirtschaft die Unterstützung durch Industriebetriebe und Stadtbewohner. Städtische Betriebe errichteten und renovierten zehntausende Wohnhäuser, Maschinen-Traktoren-Stationen, Betriebsgebäude, Kindergärten, Klubs und Bibliotheken. Das alles ermöglichte, selbstverständlich auch dank der finanziellen Hilfe der UdSSR, eine Beschleunigung der Wiederherstellung der materiellen und technischen Basis der Landwirtschaft.

⁸⁰ Altrichter, Kleine Geschichte, S.115

⁸¹ Zelenin I.E., Agrarnaja politika, Moskva 2001, S.32

⁸² Zelenin I.E., Agrarnaja politika, Moskva 2001, S.32

⁸³ Zelenin I.E., Agrarnaja politika, Moskva 2001, S.33

⁸⁴ Zelenin I.E., Agrarnaja politika, Moskva 2001, S.33

⁸⁵ Kozljakov U.R., Istorija Belarusi, Minsk 2003, S.269

Im Jahr 1950 gab es in der Republik 381 MTS (Maschinen Traktoren Stationen) (im Jahre 1940 waren es 316), zu deren Fuhrpark 10.500 Traktoren und 1.600 Mähdrescher zählten.⁸⁶ Im selben Jahr erfüllten die MTS um 75,5% mehr an verschiedenen landwirtschaftliche Arbeiten als im Jahr 1940.⁸⁷ Noch immer bestanden bei der Entwicklung der Landwirtschaft in Weißrussland weiterhin große Schwierigkeiten. In der Republik gab es ökonomisch schwache Kolchosen, die eine geringe Ernte einbrachten, in der Entwicklung der Viehzucht zurückblieben und die Arbeit der Kolchosbauern dürftig bezahlten.

3.1.2. Zusammenlegung der Kolchosen

Auch verbesserte die durch den Beschluss des ZK der KPdSU(B) im Jahr 1950 verabschiedete Zusammenlegung der Kolchosen die Lage der Landwirtschaft nicht, obwohl sie mit den Ziel einer effektiveren Nutzung der landwirtschaftlichen Technik und der Weiterentwicklung der gemeinschaftlichen Wirtschaft vorgenommen wurde.⁸⁸ Bei der Zusammenlegung der Kolchosen wurde weder die Spezialisierung der Produktion der so vereinigten Landwirtschaftsgenossenschaften berücksichtigt, noch die Möglichkeit, derartig große kollektive landwirtschaftliche Betriebe effizient zu verwalten.⁸⁹ I. E. Zelenin weist in „Die Agrarpolitik Chruschtschows und die Landwirtschaft“ darauf hin, dass es auch andere Beweggründe für die Zusammenlegung gab, über die in den veröffentlichten Dokumenten geschwiegen wurde. Er führt ein Beispiel aus einem an G. M. Malenkow, einen der Sekretäre des ZK der KPdSU(B), am Vortag der Verabschiedung des Beschlusses über die Zusammenlegung der Kolchosen gerichteten Brief an: „(...) In den kleinen Kolchosen „hat der Großteil der Kolchosbauern verwandtschaftliche Bindungen, es entsteht Vetternwirtschaft, geschäftsmäßige Produktionsverhältnisse fehlen, und in der Regel treten persönliche Interessen klarer hervor, zum Schaden der Interessen der Landwirtschaftsgenossenschaft (...)“.

Auch hätten viele Kolchosbauern kleiner Kolchosen keinen besonderen Wunsch nach Zusammenlegung, weil sie es nämlich für besser hielten, in kleineren Kolchosen zu leben (...), wo alles auf familiärer Basis erledigt wird und alle erzielten Erzeugnisse gemäß den geleisteten Arbeitseinheiten aufgeteilt werden (...).“⁹⁰ Dadurch war es für die Staatsmacht schwieriger, diese kleinen Kolchosen zu lenken und den dortigen Kolchosbauern ihre Bedingungen zu diktieren. In den Jahren 1950 - 1951 wurde die Zusammenlegung der Kolchosen der UdSSR als eine weitere sich gewaltsamer Mitteln bedienende Kampagne durchgeführt. Allein im Laufe des Jahres 1950

⁸⁶ Ignatenko I.M., Kravčenko I.S., Istorija Belarusskoj SSR, Minsk 1977, S.456

⁸⁷ Ignatenko I.M., Kravčenko I.S., Istorija Belarusskoj SSR, Minsk 1977, S.456

⁸⁸ Zelenin I.E., Agrarnaja politika, Moskva 2001, S.40

⁸⁹ Kochanovskij A.G., Janovskij O.A., Istorija Belarusi, Minsk 1997, S.369

⁹⁰ Zelenin I.E., Agrarnaja politika, Moskva 2001, S.41

wurden 199.800 Kolchosen (79,3%) zusammengelegt und auf dieser Basis 64.300 neue zusammengelegte Kolchosen geschaffen.⁹¹ Die Gesamtzahl der Kolchosen der UdSSR wurde um das eineinhalbfache verringert, von 252.000 auf 99.000, auf dem Gebiet von Weißrussland von 14.543 auf 9.334.⁹²

3.1.3. Die wichtigsten Ergebnisse des vierten Fünfjahresplans im Bereich der Landwirtschaft und einige Schlussfolgerungen über die Gründe der Krise der Landwirtschaft

Insgesamt erfolgten auf dem landwirtschaftlichen Sektor der Wirtschaft Weißrusslands in den Jahren des vierten Fünfjahresplans zwar deutliche Entwicklungsschübe, die wichtigsten Zielvorgaben des Fünfjahresplans wurden allerdings nicht erfüllt.⁹³ Im Kern erlitt die Landwirtschaftspolitik, die von den Staatsorganen in den ersten Nachkriegsjahren in Weißrussland durchgesetzt wurde, einen Rückschlag.⁹⁴ Trotz des Ansteigens des Viehbestands in den Kolchosen bis zum Jahr 1950 (Rinder +96,5%, Pferde +62%, Schweine +64,4%, Schafe +55%)⁹⁵ wurde um ein Drittel weniger Fleisch produziert als 1940, und die Milchproduktion erreichte nicht einmal 60% des Vorkriegswertes.⁹⁶ Eine gewisse Rolle spielte hier der vom Ministerrat der UdSSR und dem ZK der KPdSU(B) am 18. April 1949 beschlossene Dreijahresplan der Entwicklung der gemeinschaftlichen Viehzucht 1949 - 1951, für dessen Realisierung zusätzliche Mittel bereitgestellt wurden.⁹⁷ Ebenfalls nicht erfüllt wurde in Weißrussland als auch in der UdSSR insgesamt das Soll der Ausweitung der Anbauflächen⁹⁸. Der Getreideertrag unterschritt das Vorkriegsniveau wesentlich (Tab.1) und der Getreideanbau blieb insgesamt auf allen Parametern zurück, während bei anderen Kulturpflanzen die Vorkriegswerte teilweise übertroffen wurden (Tab.2).

Tabelle1: Gesamternte an landwirtschaftlichen Kulturpflanzen in allen Kategorien von landwirtschaftlichen Betrieben in der UdSSR in den Jahren 1940 - 1953 (Mio. t)⁹⁹

⁹¹ Zelenin I.E., *Agrarnaja politika*, Moskva 2001, S.41

⁹² Ignatenko I.M., Kravčenko I.S., *Istorija Belarusskoj SSR*, Minsk 1977, S.456

⁹³ Golubovič V.I., *Istorija Belarusi*, Minsk 2009, S.356

⁹⁴ Kochanovskij A.G., Janovskij O.A., *Istorija Belarusi*, Minsk 1997, S.370

⁹⁵ Golubovič V.I., *Istorija Belarusi*, Minsk 2009, S.356; Brigadin P.I., *Istorija Belarusi*, S. 282

⁹⁶ Kochanovskij A.G., Janovskij O.A., *Istorija Belarusi*, Minsk 1997, S.370; H.P. *Paškoŭ* (Hg.): *Respublika Belarus. Ęncyklapedija*, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2006,2005, S. 349

⁹⁷ Zelenin I.E., *Agrarnaja politika*, Moskva 2001, S.48

⁹⁸ Kochanovskij A.G., Janovskij O.A., *Istorija Belarusi*, Minsk 1997, S.370

⁹⁹ Zelenin I.E., *Agrarnaja politika*, Moskva 2001, S.47

	1940	1945	1949 - 1953 (Jahresdurchschnitt)
Getreide	95,6	47,3	80,9
Zuckerrüben	18,0	5,5	21,1
Baumwolle (Ankauf)	2,24	1,16	3,49
Kartoffeln	75,9	58,3	75,7
Obst und Beeren	2,71	1,88	2,23
Gemüse	13,7	10,3	10,0

Tabelle 2: Entwicklung des Getreideanbaus in der Landwirtschaft der UdSSR in den Jahren 1940 - 1953¹⁰⁰

	1940	1945	1946	1950	1953	1953 in % zum Jahr 1940
Anbaufläche (Mio. ha)	110,7	85,3	85,9	102,9	106,7	96
Ertrag (ztr/ha)	8,6	5,6	4,6	7,9	7,8	90
Gesamtertrag (Mio. t)	95,6	47,3	39,6	81,2	82,5	86
Staatliche Erfassung und Ankäufe (Mio. t)	36,4	20,0	17,5	32,3	31,1	96

¹⁰⁰ Zelenin I.E., Agramaja politika, Moskva 2001, S.47

Tabelle 3: Produktion der wichtigsten tierischen Produkte in der UdSSR in den Jahren 1940 – 1953.¹⁰¹

	Alle Arten von Fleisch (Schlachtgewicht t, Mio. t.)	Milch (Mio. t)	Eier (Mrd. St)	Wolle (1.000 t)
1940	4,7	33,6	12,2	161
1945	2,6	26,4	4,9	111
1946	3,1	27,7	5,2	119
1950	4,9	35,3	11,7	180
1953	5,8	36,5	16,1	235

Selbst im Jahr 1953 gelang es ungeachtet eines gewissen Zuwachses an Anbauflächen nicht, das Getreideproblem zu lösen. Die Ankäufe sanken sogar, während gleichzeitig gegen Ende des Jahres 1953 sich die Zahlen in der Viehzucht doch etwas verbesserten (Tab. 3).

Das vom Willen Stalins gelähmte politische System wie auch die bürokratischen Methoden der Administration der Partei und Regierung bremsen die Entfaltung der produktiven Kräfte des Landes, das negatives Verhältnis zur privaten Nebenwirtschaft auf dem Hofland der Kolchosbauern bestand weiterhin fort, und es fehlte ein materielles Anreizsystem, um bei den Arbeitern persönliches Interesse an den Resultaten ihrer Tätigkeit zu wecken.¹⁰² Im Ganzen kann man den Schluss ziehen, dass die Landwirtschaft der UdSSR und damit auch Weißrusslands eine akute Krise durchmachte. Die Gründe dieser Krise waren:

- die Schwächung der Landwirtschaft durch den Krieg,
- die Dürre von 1946,
- ein nicht äquivalenter Warenaustausch zwischen Städten und Dörfern auf Grund der Preispolitik,
- die Belastungen des Hoflandes sowohl durch Geld- als auch durch Naturalsteuern seit 1946,
- die Währungsreform, die den Charakter einer Enteignung hatte und die ohnehin schon schwierige materielle Lage der Bauernschaft noch verschärfte,
- ungenügende Investitionen in die führenden Zweige des Ackerbaus und der Viehzucht,

¹⁰¹ Zelenin I.E., Agrarnaja politika, Moskva 2001, S.48

¹⁰² Vojtovič A.P., Danilov A.M., Belarus' na rubeže tysjačeljetij, Minsk 2000, S.193

Mängel in der Führung der Landwirtschaft.

Nichts desto weniger muss man anmerken, dass die Vorgaben des vierten Fünfjahresplans im Wesentlichen erfüllt wurden, was die Lösung der Aufgabe des Wiederaufbaus der landwirtschaftlichen Produktion anging. Es gelang hingegen nicht, die Zahlen der Vorkriegszeit zu übertreffen.¹⁰³ Die Periode des Wiederaufbaus war im Großen und Ganzen zum Abschluss gekommen, und das Land stand an der Schwelle zu einer neuen Entwicklungsphase. Der Plan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für die Jahre 1951 - 1955 wurde ausgearbeitet, und seine grundsätzlichen Richtungen auf dem 19. Kongress der Partei im Oktober 1952 ratifiziert.¹⁰⁴

3.2. Agrarpolitik und die Landwirtschaft

3.2.1. Chruschtschows Reformen

Nach dem Tod Stalins hat es die Möglichkeiten gegeben um die innenpolitischer und außenpolitischer Veränderungen durchzuführen.¹⁰⁵ Im Juni 1953 wurde N.S. Chruschtschow Erster Sekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und 1958 auch Regierungschef. „(...) Seine Vorstellungen über die wirtschaftliche Beziehungen der Sowjetunion zu den kapitalistischen Ländern kam in seinem Versprechen, die „die Vereinigte Staaten 1980 wirtschaftlich zur überholen und zu begraben“ zum Ausdruck (...)“.¹⁰⁶ Was die Reformen betrifft, hier zielte Chruschtschow auser die Landwirtschaft neu zu gestalten, auch die Industrie und die Funktionsweise der Partei neue Entwicklungsrichtung zu geben.¹⁰⁷ Bei der Reformenarbeit zweifelte Chruschtschow nicht an der sozialistischen System und seiner marxistisch-leninistischen Grundlagen.¹⁰⁸ Eine der wichtigen Ziele in Chruschtschow Agrarpolitik war das Versorgungsproblem der Sowjetunion.¹⁰⁹ Sein Engagement für die Landwirtschaft war so stark, wie bei keinem anderen sowjetischer Führer entwickelt.¹¹⁰ Die landwirtschaftlichen Reformen versuchte Chruschtschow mit materielle Erleichterungen für die Bauern zu beginnen: die Senkung der Steuern für Land und Vieh, die Erhöhung der staatlichen Lieferungspreise, Einsetzung chemischer Dünger, Steigerung der Traktorenproduktion.¹¹¹ Um die Vermehrung der Nahrungsmittel zu erreichen, wurde im 1954 das

¹⁰³ Vgl. Zelenin I.E., *Agrarnaja politika*, Moskva 2001, S.48; Ignatenko I.M., Kravčenko I.S., *Istorija Belarusskoj SSR*, Minsk 1977, S.456-457

¹⁰⁴ Zelenin I.E., *Agrarnaja politika*, Moskva 2001, S.50

¹⁰⁵ Hildermeier, *Sowjetunion*, S.70

¹⁰⁶ Claudia Jandl, *Der sowjetische Entwicklungsweg im Weltsystem*, Diplomarbeit, Wien 2008, S. 99

¹⁰⁷ Martin Malia, *Vollstreckter Wahn, Sowjetunion 1917-1991*, Berlin, 1998, S.369

¹⁰⁸ Claudia Jandl, *Der sowjetische Entwicklungsweg im Weltsystem*, Diplomarbeit, Wien 2008, S. 99

¹⁰⁹ Altrichter, *Kleine Geschichte*, S. 142

¹¹⁰ Claudia Jandl, *Der sowjetische Entwicklungsweg*, S. 100

¹¹¹ Malia, *Vollstreckter Wahn*, S. 414

Neulandprogramm entwickelt. Chruschtschow strebte eine Produktionssteigerung insbesondere bei Getreide durch verstärkten Kapitaleinsatz bei Ausdehnung der Anbauflächen an.¹¹² Aufgrund der klimatischen Bedingungen in der Steppe konnte der Ertrag nur eine Zeit lang gute Ernte bringen und schon nach ersten Erfolgen stagnierte der Ertrag aus den Neulandgebieten.¹¹³ Die zweite Kampagne Chruschtschows war die im 1955 eingeführte Maisproduktion die ohne Berücksichtigung der Beschaffenheit des Anbaugesbietes durchgeführt wurde auch kaum Erfolg hatte.¹¹⁴ Mit der Reorganisation der Kollektivsystems setzte Chruschtschow seine Agrarexperimente fort, 1957-1958 wurden Kolchosen zum Zusammenschluss angehalten, so dass 1958 ihre Zahl von 125000 auf 69000 gesunken war.¹¹⁵ Es folgte die Auflösung der Maschinen-Traktoren-Stationen, die vergrößerte Kolchosen mussten die Maschinen kaufen, wegen der Anschaffungskosten und Unterhaltsprobleme erwies sich die Maßnahme als Bürde für die Kolchose.¹¹⁶ Eine Folge war der Bankrott vieler Kolchsen.¹¹⁷

Tabelle 4: Das Wachstum der Landwirtschaftlichen Produktion 1953-1965 (nach sowjetischen und amerikanischen Angaben)¹¹⁸

Jahr	Sowjetische Angaben in %	Amerikanische Angaben in %
1953	2,9	6,0
1954	5,1	2,0
1955	11,0	13,3
1956	13,5	14,7
1957	3,1	-1,5
1958	10,8	8,4
1959	0,4	2,1
1960	2,2	-2,0
1961	3,0	6,9
1962	1,2	-3,0
1963	-7,5	-20,8
1964	14,5	32,1
1965	1,9	5,8

¹¹² Stefan Plaggenborg (Hg.), Handbuch der Geschichte Russland. Vom Ende des zweiten Weltkrieges bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion, Band 5, 1 Halbband, S.Stuttgart 2002, S. 212

¹¹³ Claudia Jandl, der sowjetische Entwicklungsweg, S. 100

¹¹⁴ Stefan Plaggenborg (Hg.), Handbuch der Geschichte Russland. Vom Ende des zweiten Weltkrieges bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion, Band 5, 1 Halbband, S.Stuttgart 2002, S. 218

¹¹⁵ Malia, Vollstreckter Wahn, S. 383

¹¹⁶ Malia, Vollstreckter Wahn, S. 383

¹¹⁷ Stefan Plaggenborg (Hg.), Handbuch der Geschichte Russland. Vom Ende des zweiten Weltkrieges bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion, Band 5, 1 Halbband, S.Stuttgart 2002, S. 221

¹¹⁸ Altrichter, Kleine Geschichte, S.225

Wie die Tabelle zeigt, die Produktionssteigerung zwischen 1953 und 1958 war eindrucksvoll,¹¹⁹ und nach 1958 ging das Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion rapide zurück, so dass 1963 musste die Sowjetunion wegen einer schlechten Ernte Getreide aus den USA importieren. Auch Breznev erkannte die Wichtigkeit der Landwirtschaft und weitere Reformen versprochen.¹²⁰ Mit einem neuen Programm durch die großen Investitionen in die chemische Industrie wollte er eine Verbesserung des Bodens und der Agroindustrie erreichen.¹²¹ Und tatsächlich stieg die Produktion von künstlichen Düngemitteln, und die Produktionsrate erhöhte sich.¹²² Aber auch die Bedürfnisse der Bevölkerung stiegen und damit die Abweichung zwischen den propagandistischen Versprechen und der Realität.¹²³ Die Landwirtschaftlichen Probleme konnten also auch in der Breznev Ära nicht gelöst werden, wobei die geringe Produktivität und des Kapitals erwiesen sich als Kernproblem.¹²⁴ Die Versuche Agrarprobleme zu Lösen: (...) wie zum Beispiel mit Veränderungen in der Arbeitsorganisation (Bezahlung nach Leistung, Einführung kleiner überschaubarer Arbeitskollektive etc.) wurden nur halbherzig durchgeführt, da sie als Widerspruch zur Planwirtschaft angesehen wurden(...).¹²⁵ Obwohl ein Entscheidendes Verdienst von Chruschtschow, wie der Plaggenborg feststellt: „(...) war ohne Zweifel dass es ihm gelang, die Landwirtschaft mit ihren Problemen wieder in den Vordergrund zu rücken (...)“.¹²⁶

3.2.2. Versuche einer Reformierung der Volkswirtschaft in den 50er und 60er Jahren: Intentionen, Verwirklichung und Folgen

3.2.2.1. Erste Entwürfe Agrarreformen

Seit dem Beginn der 50er Jahre verringerte sich das Tempo des Wachstums der landwirtschaftlichen Produktion merklich, bis schließlich eine labile, einer Stagnation gleichende Stabilisierung, eintrat.¹²⁷ Ohne die Überwindung dieser krisenhaften Lage der Landwirtschaft war es aber unmöglich, den Lebensstandard der Menschen zu verbessern. Vonnöten waren radikale Reformen auf dem Agrarsektor, um die totalitären Betriebsverhältnisse zu lockern und das materielle Interesse der Kolchosbauern sowie der Arbeiter in den Sowchosen und MTS an ihrer Arbeit zu erhöhen. Mit

¹¹⁹ Stefan Plaggenborg (Hg.), Handbuch der Geschichte Russland. Vom Ende des zweiten Weltkrieges bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion, Band 5, 1 Halbband, S. Stuttgart 2002, S. 224

¹²⁰ Claudia Jandl, der sowjetische Entwicklungsweg, S. 102

¹²¹ Hildermeier, Sowjetunion, S.81

¹²² Malia, Vollstreckter Wahn, S.402.

¹²³ Jandl, der sowjetische Entwicklungsweg, S.103.

¹²⁴ Hildermeier, Geschichte der Sowjetunion, S. 886

¹²⁵ Jandl, der sowjetische Entwicklungsweg, S.103.

¹²⁶ Stefan Plaggenborg (Hg.), Handbuch der Geschichte Russland. Vom Ende des zweiten Weltkrieges bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion, Band 5, 1 Halbband, S. Stuttgart 2002, S. 224

¹²⁷ Zelenin, Agrarnaja politika, S. 50

diesem Ziel wurden im Verlauf der Jahre 1950 - 1953 vom Ministerium für Staatsgüter mehrfach verschiedene Entwürfe und Beschlüsse ausgearbeitet¹²⁸, etwa der Beschluss „über Maßnahmen betreffend die weitere Entwicklung der Viehzucht in Kolchosen und Sowchosen“. Dieser sah eine Erhöhung der Beschaffungspreise für Produkte der Viehzucht vor und hätte dementsprechend das materielle Interesse der Kolchosbauern an ihrer Arbeit erhöht.¹²⁹ Bei der Begutachtung des Entwurfes legte Stalin den Schwerpunkt jedoch auf eine Erhöhung der von Kolchosen und Kolchosbauern zu zahlenden Steuern um 40 Mrd. Rubel.¹³⁰ Er nahm an, dass die Bauern ein reiches Leben führten und ein Bauer mit dem Verkauf eines einzigen Huhnes die staatlichen Steuerforderungen begleichen könne¹³¹, was keineswegs der Realität entsprach, da seit dem Ende der 40er Jahre und besonders dem Beginn der 50er Jahre das dörfliche Leben durch ein permanentes Ansteigen der Steuern auf die privaten Nebenwirtschaften der Kolchosbauern bestimmt wurde.¹³² Von 1948 bis 1952 wurden die Steuersätze jährlich erhöht, so dass, wenn man für diese Jahre das Ansteigen der Steuern dem Anwachsen der bäuerlichen Einkommen gegenüberstellt, eine unverhältnismäßige und ökonomisch nicht gerechtfertigte Erhöhung der Steuerbelastung der Bauern deutlich wird.¹³³ Zu Beginn der 50er Jahre ging die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die privat Kühe besaßen, zurück. Um keine Steuern zahlen zu müssen, holzten die Bauern Gärten ab oder nahmen zu einer fiktiven Aufteilung der Höfe Zuflucht, um den Umfang der Nebenwirtschaften zu vergrößern.¹³⁴

Nach dem Tod Stalins 1953 begann sich ein Kurswechsel hin zur Abschaffung des Personenkults Stalins und seiner Auswirkungen durchzusetzen.¹³⁵ Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, Georgij M. Malenkow, der nach dem Tod Stalins auf diesen Posten berufen worden war, trat mit dem Vorschlag einer sozialen Neuorientierung der Wirtschaft, einer Verschiebung des Schwerpunkts auf die Produktion von Gebrauchsgütern sowie einer Aufstockung der Investitionen in Landwirtschaft, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie hervor.¹³⁶ Dabei bestand die wichtigste Aufgabe darin, so rasch als möglich die Verwahrlosung der Landwirtschaft zu beenden, die schnelle Entwicklung der Kolchosen sicherzustellen und auf dieser Grundlage die Auszahlung von Geld und Naturalien pro Arbeitseinheit zu erhöhen. Zu diesem Zweck wurde vorgeschlagen, schon 1953 die Beschaffungspreise für die Kontingente an Fleisch, Milch, Wolle, Kartoffeln und Gemüse, die von Kolchosen und Kolchosbauern als Pflichtablieferungen dem Staat ausgefolgt werden mussten, zu

¹²⁸ Zelenin, *Agrarnaja politika*, S. 50

¹²⁹ Ebenda, S. 51

¹³⁰ Zelenin, *Agrarnaja politika*, S. 52

¹³¹ Ebenda, S. 52

¹³² Vgl. Kapitel 3.1.1. Die Schwierigkeiten der Periode des Wiederaufbaus.

¹³³ Popov Vasilij P., *Rossijskaja derevnja posle vojny (ijun' 1945-mart 1953)*, sbornik dokumentov, Moskva 1993, S. 148-149

¹³⁴ Popov Vasilij P., *Rossijskaja derevnja posle vojny (ijun' 1945-mart 1953)*, sbornik dokumentov, Moskva 1993, S. 148-149

¹³⁵ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 357.

¹³⁶ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 357.

erhöhen. Die Quoten für die Pflichtablieferungen aus der privaten Nebenwirtschaft der Kolchosbauern sollten verringert werden, die Geldsteuer jedes Kolchoshofes im Durchschnitt um die Hälfte reduziert und die Abgabenrückstände der Landwirtschaftssteuer aus den letzten Jahren vollständig annulliert.¹³⁷ Außerdem erklärte Malenkov auf dem 19. Parteitag in einem Vortrag, dass die Ergebnisse der Arbeit der Kolchosen nicht nach der artspezifischen Ertragsfähigkeit eingeschätzt werden sollten, sondern nach dem tatsächlichen Ertrag.¹³⁸ Malenkov unterstrich die Wichtigkeit der Entwicklung der Ware-Geld-Beziehung und kritisierte die die Dörfer betreffende Steuerpolitik, die zu einer Verringerung der Einkünfte der Kolchosbauern aus der privaten Nebenwirtschaft führte.¹³⁹ Seine Rede stieß in den Dörfern auf breite öffentliche Zustimmung, und die ländliche Bevölkerung verband mit dieser Meinungsäußerung Malenkows den Beginn von Reformen in der Landwirtschaft.¹⁴⁰ Die 5. Tagung des obersten Sowjets, bei der Malenkov auftrat, beschloss ein Gesetz über die Landwirtschaftssteuer, das die Lage der Dörfer entschieden verbesserte.¹⁴¹ Die Preise für landwirtschaftliche Produkte wurden erhöht und die materiellen und technischen Grundlagen der Kolchosen gestärkt.¹⁴² Zur Steigerung der Ernteerträge wurden die Anbauflächen jährlich vergrößert und erhöhten sich bis Ende 1953 um das 1,5-fache des Vorkriegswertes.¹⁴³ Die landwirtschaftliche Nutzfläche wurde durch die Trockenlegung von Sümpfen und sumpfigen Böden erweitert. Waren in den Jahren 1951 - 1953 die Zuwendungen an die Landwirtschaft Weißrusslands nur um 7,5% angestiegen, so wurden sie allein im Jahr 1954 um 52% erhöht.¹⁴⁴

3.2.2.2. Das erste „Sverchprogramma“ Chruschtschows

Auf diese Weise wurden also Beschlüsse über die Neuorientierung der Wirtschaft hin zur Produktion von Gebrauchsgütern sowie über die Entwicklung der Landwirtschaft gefasst. Auf dem September-Plenum des ZKs der KPdSU 1953 wurde erstmals in der Geschichte des sowjetischen Staates die Frage nach der ökonomischen Förderung der Landwirtschaft gestellt.¹⁴⁵ Ebenso wurde ein neuer Kurs in der Agrarpolitik des Landes bekanntgegeben, dessen Initiator und unmittelbarer Entwickler N. S. Chruschtschow war und der auf die Erhöhung der Intensivierung der Landwirtschaft ausgerichtet war, da diese als grundlegender Faktor des Wachstums aller

¹³⁷ Zelenin, Agrarnaja politika, S.65

¹³⁸ Zelenin, Agrarnaja politika, S. 65

¹³⁹ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 357.

¹⁴⁰ Zelenin, Agrarnaja politika, S. 65

¹⁴¹ Zelenin, Agrarnaja politika, S.65

¹⁴² Paškoŭ H.P. (Hg.): Respublika Belarus. Ėncyklapedija, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2005, S. 353

¹⁴³ Ignatenko I.M., Kravčenko I.S., Istorija Belarusskoj SSR, Minsk 1997, S.451

¹⁴⁴ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 357.

¹⁴⁵ Ivanov B.J., Karev V.M., Suchareva O.V., Istorija otečestva s drevnejšich vremjen do našich dnei. Ėnciklopedičeskij slovar', Moskva 1999, S.88

landwirtschaftlichen Sparten angesehen wurde.¹⁴⁶ Zum Zweck der Erhöhung des materiellen Interesses der Kolchosen und Kolchosbauern am Wachstum der Erträge der landwirtschaftlichen Kulturen und der Entwicklung der gemeinschaftlichen Viehzucht wurde vom Präsidium des ZK der KPdSU beschlossen, die Beschaffungspreise für die Viehzucht-Produkte, Kartoffel und Gemüse nochmals zu erhöhen.¹⁴⁷ Die Preise für das Vieh und Geflügel, das dem Staat als Pflichtablieferung überlassen werden musste, wurden um mehr als das 5,5-fache erhöht, für Milch und Butter um das 2-fache, für Kartoffeln um das 2,5-fache und für Gemüse um 25-40%.¹⁴⁸ Die Kolchosen wurden von finanziellen Rückständen befreit, die Steuern, die die Kolchosbauern zu zahlen hatten, wurden um das 2,5-fache gesenkt und mit dem Jahr 1958 ganz abgeschafft.¹⁴⁹ All dies erleichterte die Lage der Dörfer, konnte aber die Situation nicht entscheidend verändern. Zu Beginn des Jahres 1954 wurde von der Führung der UdSSR ein Programm zur Erschließung von Neuland im Osten als vordringlichstes Mittel zur Lösung Ernährungsproblems verabschiedet.¹⁵⁰ In den Jahren 1954 - 1960 wurde eine Umsiedelung von Menschen nach Kasachstan, Sibirien, die Wolgaregion und den Altai durchgeführt. Hunderttausende Neuansiedler - allein aus Weißrussland über 60.000 Menschen - brachen dorthin auf und eine enorme Menge an technischem Gerät wurde verschickt.¹⁵¹ Gemeinsam mit den Aussiedlern aus der weißrussischen Sowjetrepublik wurden Maschinen, Gerätschaften und Baumaterialien ins Neuland versandt. Die weißrussischen Siedler gründeten dort ungefähr 24 Sowchosen.¹⁵² In den Jahren 1954 - 1956 wurden ca. 36 Mio. Hektar Neuland nutzbar gemacht, was 30% aller Anbauflächen der UdSSR entsprach¹⁵³. Das Getreide aus dem Neuland machte 50% der Rekordernte des Jahres 1956 von 125 Mio. Tonnen aus.¹⁵⁴ Die Kolchosen erhielten eine gewisse Selbstständigkeit, und die Kolchosbauern wurden, was das Recht auf Rente angeht mit den Industriearbeitern gleichgestellt. Es wurden Vorschusszahlungen gewährt und auch in anderen Bereichen wurden die sozialen Rechte verbessert.¹⁵⁵

Die Brutto-Produktion der Landwirtschaft der UdSSR nahm in den Jahren 1954 - 1958 um mehr als das 1,5-fache zu, obwohl nach Einschätzung einiger Ökonomen ein solcher Zuwachs der Getreideproduktion mit den selben Kapitalinvestitionen auch aus den bereits nutzbar gemachten Böden hätte erwirtschaftet werden können.¹⁵⁶ Auch traten zu Beginn der 60er Jahr in den Neuland-

¹⁴⁶ Kozljakov U.R., Morozova S.V., *Istorija Belarusi v kontekste evropejskich civilizacij*, Minsk 2003, S. 277

¹⁴⁷ Zelenin, *Agrarnaja politika*, S. 80

¹⁴⁸ Zelenin, *Agrarnaja politika*, S. 80, Brigadin, *Istorija Belarusi*, S. 282

¹⁴⁹ Paškoŭ H.P. (Hg.): *Respublika Belarus. Ęncyklapedija*, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2005, S. 353

¹⁵⁰ Ivanov B.J., Karev V.M., Suchareva O.V., *Istorija otečestva s drevnejšich vremjen do našich dnei. Ęnciklopedičeskij slovar'*, Moskva 1999, S.89

¹⁵¹ Brigadin, *Istorija Belarusi*, S. 283

¹⁵² Kozljakov U.R., Morozova S.V., *Istorija Belarusi v kontekste evropejskich civilizacij*, Minsk 2003, S.271

¹⁵³ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 357

¹⁵⁴ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 357

¹⁵⁵ Ivanov B.J., Karev V.M., Suchareva O.V., *Istorija otečestva s drevnejšich vremjen do našich dnei. Ęnciklopedičeskij slovar'*, Moskva 1999, S.89

¹⁵⁶ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 357.

Regionen ernsthafte Schwierigkeiten auf bedingt durch schwankende Erträge, Mängel in der Entwicklung der Viehzucht, Nichteinhaltung der Fruchtfolge sowie weitere Ursachen.¹⁵⁷

3.2.2.3. Das „Maisfieber“

Die Zeit vom Ende der 50er bis zum Beginn der 60er Jahre fiel mit einer Periode der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage zusammen. Im Land zeichnete sich eine Rückkehr zu den alten administrativen Methoden der Führung der Landwirtschaft ab.¹⁵⁸ Im Vergleich zu den 50er Jahren fiel der jahresdurchschnittliche Zuwachs der Arbeitsproduktivität, Fonds- und Kapitalproduktivität schrumpften ebenso wie die Rentabilität der Unternehmen, das Einkommen der Bevölkerung und der Zuwachs des Warenumsatzes im Einzelhandel.¹⁵⁹ In der Landwirtschaft verringerte sich die Produktion von Fleisch, Milch und Getreide, die Preise für landwirtschaftliche Produkte deckten noch immer nicht die Betriebsausgaben für ihre Produktion und es fehlte an Mineraldüngern, technischem Gerät und sonstigen Betriebsmitteln.¹⁶⁰ Nachdem Chruschtschow bereits auf dem September-Plenum 1953 die Maschinerien der Einflussnahme auf die Landwirtschaft in großem Maßstab sowie der unausgereiften Lösung des Getreideproblems durch die Nutzbarmachung von Neuland in Gange gesetzt hatte, beschloss er nun, diese Entwicklungen durch die Ausweitung der Aussaat einer, wie ihm schien, so universellen und ertragreichen Kulturpflanze wie dem Mais noch zu vertiefen und zu verstärken.¹⁶¹ Das ordentliche Landwirtschaftsplenum 1955 war den Problemen der Tierzucht gewidmet, aber auch der Aufgabe der Erhöhung der Getreideproduktion als entscheidende Bedingung für den Aufschwung der Viehwirtschaft.¹⁶² Ausgehend von den Erfahrungen der USA wollte Chruschtschow das Ziel der Vergrößerung der Getreideernten hauptsächlich durch die Aussaat von Mais erreichen. „(...) Nach dem die Neulandkampagne ihn der Lösung der Brotgetreideproblems näher brachte, erschien die landesweite Maisanbau als geeignete Maßnahme, um das Futterproblem zu lösen. Seine logik war einfach: mehr Futter (Mais), mehr Tierhaltung, mehr Fleisch und Milch (...)“.¹⁶³

Kolchosen und Kolchosbauern erhielten vom Zentrum schablonenhafte Anweisungen betreffend die Beschaffenheit der Anbauflächen, die Agrartechnik und die Verfahren der Aufzucht dieser oder jener landwirtschaftlichen Kultur. Das „Maisfieber“ begann, als angeordnet wurde, Mais anzubauen

¹⁵⁷ V.P. Danilova, *Sovetskoe krest'janstvo. Kratkij očerk istorii 1917-1970*, Moskva 1973, S. 463

¹⁵⁸ Sačanka B.I (Hg.) *encyklopedija historiji Belarusi u 6 tamax, tom 2*, Minsk 1994, S. 264

¹⁵⁹ Kozljakov U.R., Morozova S.V., *Istorija Belarusi v kontekste evropejskich civilizacij*, Minsk 2003, S. 276

¹⁶⁰ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 357

¹⁶¹ Zelenin, *Agrarnaja politika*, S. 104

¹⁶² Zelenin, *Agrarnaja politika*, S. 104

¹⁶³ Stefan Plaggenborg (Hg.), *Handbuch der Geschichte Russland. Vom Ende des zweiten Weltkrieges bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion*, Band 5, 1 Halbband, S. Stuttgart 2002, S. 218

ohne Rücksicht auf lokale Gegebenheiten wie klimatische Bedingungen, Ergiebigkeit der Böden, Verteilung der Betriebe bezogen auf die Verarbeitung der landwirtschaftlichen Rohmaterialien, Transportbedingungen, das Ausmaß der Versorgung mit Arbeitskräften, usw.¹⁶⁴ Für Weißrussland war folgendes charakteristisch: die Landwirtschaft war im Besonderen auf Rinderzucht, Milchproduktion und Schweinezucht spezialisiert, sowie den Anbau von Kartoffeln, Flachs und Nahrungspflanzen wie Roggen, Weizen, Zuckerrüben, Hafer und Gerste.¹⁶⁵ Auf Grund der Einführung einer neuen landwirtschaftlichen Kulturpflanze, dem Mais, wurde in Weißrussland die Fruchtfolge abgeschafft und die Pflege von Wiesen und Grünland ließ nach.¹⁶⁶

Die Rolle des Mais bei der Lösung des Getreideproblems erwies sich indes als sehr bescheiden. Dazu seien einige Daten betreffend seine Einführung zu Beginn der 60er Jahre angeführt. Die Anbaufläche für Körnermais betrug 1960 in der gesamten UdSSR lediglich 5.086.000 Hektar, anstatt der geplanten 28 Mio. Hektar.¹⁶⁷ 1965 war sie auf 3.177.000 Hektar zurückgegangen, was weniger war als im Jahr 1953. Nach einem derartigen Fehlschlag nahm man Kurs auf den umfangreichen Anbau von Silomais, was sich als ein riesiger Beitrag zur Schaffung einer Futterbasis erwies.

Chruschtschow schob die gesamte Verantwortung für die Fehleinschätzungen und Misserfolge mit der Aussaat des Mais, seinen niedrigen Erträgen und geringen Rentabilität, den Leitern der Kolchosen und örtlichen Arbeitern zu und verlangte den Einsatz von Disziplinarmaßnahmen bis hin zu ihrer Entlassung aus Ämtern und Positionen.¹⁶⁸

Insgesamt verbesserte sich in den Jahren des fünften und sechsten Fünfjahresplans (1951 - 1956 und 1956 - 1960) die Lage der Landwirtschaft in Weißrussland entscheidend: die Erträge nahmen zu, der Viehbestand vergrößerte sich, ebenso wie die Bereitstellungen aus landwirtschaftlicher Produktion. Mitte der 50er Jahre wurde die weißrussische Landwirtschaft erstmals rentabel.¹⁶⁹ Hier wirkten weiterhin die Maßnahmen betreffend die Normalisierung der Preisverhältnisse und die Erhöhung des materiellen Interesses der Kolchosbauern in die Früchte ihrer Arbeit fort, die in den Jahren 1953 - 1955 gesetzt worden waren.

¹⁶⁴ Paškoŭ H.P. (Hg.): *Belaruskaja éncyklopedija*, in 18 Bänden, Band 14, Minsk 2002, S. 314

¹⁶⁵ Paškoŭ H.P. (Hg.): *Belaruskaja éncyklopedija*, in 18 Bänden, Band 14, Minsk 2002, S. 314

¹⁶⁶ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 359

¹⁶⁷ Zelenin, *Agrarnaja politika*, S. 109

¹⁶⁸ Zelenin, *Agrarnaja politika*, S. 109

¹⁶⁹ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 357

3.2.2.4. Die Reorganisation der MTS und neuerliche Zusammenlegung der Kolchosen

1958 begann eine Reorganisation der Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS) mit dem Ziel der Erhöhung der Effektivität der Agrarproduktion. Auf ihrer Grundlage wurden stattdessen Stationen zur Reparatur landwirtschaftlicher Technik (RTS) geschaffen. Bis dahin hatten die Mechanisatoren der MTS die grundlegenden landwirtschaftlichen Arbeiten in den Kolchosen erledigt, was quasi zu einer Doppelherrschaft über den Boden geführt hatte. Nun wurde beschlossen, die Maschinen-Traktoren-Stationen abzuschaffen und ihr technisches Gerät an die Kolchosen zu verkaufen. Den Kolchosen wurde nahegelegt, umgehend die abgenutzte Technik der MTS zu kaufen, was viele wirtschaftlich schwache Kolchosen - und das war die Mehrzahl - in eine schwierige finanzielle Lage brachte.¹⁷⁰ Die Zahlen zeigen, dass Anfang 1959 zwischen 90 und 99% der Kolchosen der UdSSR, und damit auch Weißrusslands, die technischen Geräte angekauft hatten. 75% des Traktoren- und 66% des Mährescherparks der MTS gingen in das Eigentum der Kolchosen über. Andererseits gelang es aber nicht, die Umgestaltung der MTS in reparaturtechnische Stationen zu vollziehen. Chruschtschow hatte es eilig, die technischen Geräte an alle Kolchosen, auch die schwachen, weiterzugeben und verlangte schnellstmögliche Bezahlung an den Staat. Im Endeffekt brachen über die Kolchosen verpflichtende Zahlungen herein, die viele von ihnen endgültig ruinierten.

In den Jahren 1958 - 1960 wurde eine eilige Zusammenlegung von Kolchosen durchgeführt, was eine Reihe neuer Schwierigkeiten nach sich zog, wie Probleme beim Aufbau einer kulturellen und materiellen Grundversorgung sowie die Verschärfung des Wohnungsproblems. Letzteres versuchte man nicht selten durch die Liquidierung kleiner, „perspektivloser“ Dörfer und die Ansiedlung der Bewohner in großen Siedlungen, den zukünftigen „Agrarstädten“, zu lösen.¹⁷¹

3.2.2.5. Die Agrarpolitik der Jahre 1962 - 1965: Festlegung eines neuen Kurses

Dem Wachstum des Agrarsektors nicht förderlich waren auch die Direktiven über die Einschränkung der privaten Nebenwirtschaft und die Reorganisation der Kolchosen zu Sowchosen.¹⁷² Zu Beginn der 60er Jahre verschärfte sich das Ernährungsproblem neuerlich. Es begann eine Beschränkung der privaten Nebenwirtschaften, die zu einem Hindernis der Entwicklung der sozialistischen Methoden der Wirtschaftsführung erklärt wurden.¹⁷³ Der 1962 gefasste Beschluss der Regierung, die Entwicklung der Viehzucht durch die Erhöhung der Einzelhandelspreise für Fleisch und Butter zu fördern, rief bei der städtischen Bevölkerung heftige

¹⁷⁰ Paškoŭ H.P. (Hg.): Respublika Belarus. Ęncyklapedija, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2005, S. 350

¹⁷¹ Zelenin, Agrarnaja politika, S. 125

¹⁷² Paškoŭ H.P. (Hg.): Respublika Belarus. Ęncyklapedija, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2005, S. 350

¹⁷³ Ivanov B.J., Karev V.M., Suchareva O.V., Istorija otečestva s drevnejšich vremjen do našich dnej. Ęnciklopedičeskij slovar', Moskva 1999, S.89

Unzufriedenheit hervor und führte zu Versammlungen und Protestdemonstrationen. Die Partei- und Staatsführung befürchtete ein weiteres Anwachsen der sozialen Spannungen und schritt erstmals zum Zukauf von Getreide aus den USA, was den Grundstein einer zunehmenden Abhängigkeit des Landes von Lebensmittelimporten bildete.¹⁷⁴

Eine Besonderheit der Entwicklung der Landwirtschaft Weißrusslands in den 60er Jahren stellte die verbreitete Errichtung von Viehwirtschaftsbetrieben sowie die Mechanisierung der Arbeiten in Ackerbau und Viehzucht dar.

Ein Indikator der Krise der Landwirtschaft war das Scheitern der Erfüllung der Aufgabenstellungen des Siebenjahresplans (1959 - 1965). Das reale Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion in den Jahren des Siebenjahresplans betrug 15% anstelle der angestrebten 70%.¹⁷⁵

3.2.2.5.1. Die Wirtschaftsreform des Jahres 1965

Das Anwachsen der Schwierigkeiten bei der Entwicklung von Landwirtschaft und Industrie, die nicht immer durchdachten Umstrukturierungen, sowie die Verschärfung der sozialen Spannungen in der Gesellschaft waren der Grund für die Entlassung Chruschtschows im Oktober 1964.¹⁷⁶ Erster Sekretär des ZK der KPdSU wurde L.I.Breschnew, Vorsitzender des Ministerrats A.N.Kossygin. Wie schon 1953 nahm die neue Führung abermals Kurs auf die Durchführung einer Haushaltsreform und beschloss, das materielle Interesse als Anreiz für die gemeinschaftliche Produktion zu fördern und so eine Stabilisierung der Gesellschaft ausgehend von Dorf und Landwirtschaft in Angriff zu nehmen.¹⁷⁷ Dieser Kurs wurde 1965 auf zwei Plena des ZK der KPdSU bestätigt, dem März-Plenum über die Landwirtschaft und dem September-Plenum über die Industrie.¹⁷⁸ Die Beschlüsse dieser Partei-Plena bildeten den Beginn der Maßnahmen, die in die Geschichte als die „Wirtschaftsreform des Jahres 1965“ eingingen.

Der Grundstein dafür wurde im März-Plenum des ZK der KPdSU 1965 gelegt, das den Beschluss „Über unverzügliche Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Landwirtschaft der UdSSR“ fasste.¹⁷⁹ Darin waren folgende Maßnahmen zum Ausbau des Agrarsektors vorgesehen:

¹⁷⁴ Ivanov B.J., Karev V.M., Suchareva O.V., Istorija otečestva s drevnejšich vremen do našich dnei. Ėnciklopedičeskij slovar', Moskva 1999, S.89

¹⁷⁵ Ivanov B.J., Karev V.M., Suchareva O.V., Istorija otečestva s drevnejšich vremen do našich dnei. Ėnciklopedičeskij slovar', Moskva 1999, S.89

¹⁷⁶ Kozljakov U.R., Morozova S.V., Istorija Belarusi v kontekste evropejskich civilizacij, Minsk 2003, S. 276

¹⁷⁷ Vgl. Kapitel 3.2.3.2.

¹⁷⁸ H.P. Paškoŭ (Hg.): Respublika Belarus. Ėncyklapedija, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2005, S. 354

¹⁷⁹ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 359

es wurde ein neues System der Bereitstellung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen für fünf Jahre im Voraus für alle Kolchosen, Sowchosen, Landkreise, Regionen und Republiken beschlossen;

die Ankaufspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse wurden um das 1,5 bis 2-fache erhöht, wobei für jede über das Soll hinaus abgegebene Tonne Getreide ein 50%-iger Zuschlag auf den Einkaufspreis eingeführt wurde;¹⁸⁰

die Beschränkungen für die Haltung von Vieh in den privaten Wirtschaften der Kolchosbauern wurden aufgehoben und die Einkommensteuersätze gesenkt, die Kolchosbauern erhielten das Recht auf Rente sowie einen garantierten Mindestlohn;¹⁸¹

um die materielle und technische Basis der Kolchosen und Sowchosen zu stärken wurde beschlossen, in den Jahren 1965 - 1969 die Kapitalinvestition in die Dörfer und dabei vor allem in die Produktion von Landwirtschaftstechnik zu erhöhen und die Dörfer mit 1.790.000 Traktoren, 1.200.000 LKWs und einer Vielzahl anderer technischer Gerätschaften und Ausrüstungsgegenstände zu beliefern, sowie 200 Reparaturwerke zu errichten.¹⁸²

Die Wirtschaftsreform des Jahres 1965 zeigte ihre größte positive Wirkung in den Jahren des achten Fünfjahresplans (1966 - 1970); die Bruttoproduktion stieg in diesem Zeitraum um 79%.¹⁸³

In den 60er Jahren wurden in der Republik auch Schritte zur Erhöhung der schon längere Zeit auf einem Niveau von 7-8 ztr/ha stagnierenden Getreide-Ertragsleistung unternommen. Mitte der 60-er Jahre stieg der Ertrag auf 10 ztr/ha und 1970 betrug er in der Gesamtheit der Republik 17 ztr/ha. Allerdings blieb der positive Einfluss der Haushaltsreform des Jahres 1965 auf die Entwicklung der Wirtschaftszahlen kurzlebig. Schon in den ersten Jahren ihrer Verwirklichung setzten zahlreiche Korrekturen, Änderungen und Ergänzungen ein, sodass sie zu Beginn der 70-er Jahre faktisch aufgehört hatte zu wirken. Der Versuch, eine Reform durchzuführen bei gleichzeitiger rückläufiger Entwicklung des Prozesses der Demokratisierung in der politischen Sphäre erwies sich als erfolglos. Hier liegt der Hauptgrund des Scheiterns der Reform des Jahres 1965.

Mit dem Jahr 1966 begann die Melioration der Böden, zu deren Umsetzung eine eigene Organisation, der „GlavnoPOSEVODSTROJ“ mit dem Zentrum in Minsk geschaffen wurde.¹⁸⁴ Bis zum Jahr 1970 wurden mehr als 900.000 Hektar sumpfigen Landes trockengelegt, und Mitte der 80-er

¹⁸⁰ H.P. Paškoŭ (Hg.): Respublika Belarus. Éncyklapedija, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2005, S. 354

¹⁸¹ H.P. Paškoŭ (Hg.): Belaruskaja éncyklapedija, in 18 Bänden, Band 1, Minsk 1996, S. 83

¹⁸² Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 360

¹⁸³ H.P. Paškoŭ (Hg.): Respublika Belarus. Éncyklapedija, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2005, S. 354

¹⁸⁴ Brigadin, Istorija Belarusi, S. 390

Jahre betrug die Gesamtfläche der trockengelegten Böden in der Republik 2,7 Mio. Hektar.¹⁸⁵ Dank dieser Maßnahme konnten die Kolchosen bis zu 50% Heu, 30% Rüben und 30% Gemüse und Knollenfrüchte zusätzlich erwirtschaften.¹⁸⁶ All das ermöglichte eine Ausweitung der Anbauflächen und einen Zuwachs der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen insgesamt. Gleichzeitig machten sich aber auch ernsthafte ökologische Probleme bemerkbar. Durch die Errichtung großräumiger meliorativer Systeme erhöhte sich der langjährige Jahresdurchschnitt des Abflusses des Prypjat zwischen 1969 und 1985 um fast ein Viertel.¹⁸⁷ Ungefähr ein Drittel aller meliorierten Böden erwies sich als übertrocknet und unergiebig für die landwirtschaftliche Produktion.

3.2.3. Das Anwachsen der Stagnationserscheinungen in der Landwirtschaft in den 70-er und 80-er Jahren

In den 70-er Jahren und der ersten Hälfte der 80-er Jahre gelangten die Projekte des neunten (1971 - 1975), zehnten (1976 - 1980) und elften (1981 - 1985) Fünfjahresplanes zur Ausführung. Die Hauptaufgaben dieser Fünfjahrespläne unterschieden sich kaum voneinander und hatten die Zielsetzung, den Lebensstandard der Bevölkerung auf der Grundlage eines hohen Tempos der Entwicklung der Produktion, der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes, des Wachstums der Arbeitsleistung sowie der Steigerung der Qualität der Arbeit zu erhöhen. Allerdings führten die konservativen ökonomischen Anschauungen, die sich am Ende der 60-er Jahre im Land durchgesetzt hatten und für die Ablehnung wirtschaftlicher Methoden der Führung sowie der Ware-Geld-Beziehung ebenso kennzeichnend war wie die Neigung zur Erhaltung der alten Prioritäten, der intensiven Entwicklungswege und der Kommando-Methoden der Führung, zu einer Hemmung bei der Erfüllung des neunten, zehnten und elften Fünfjahresplans und in weitere Folge zu einer Stagnation des Wachstums der Wirtschaft sowohl der UdSSR im Ganzen als auch der BSSR im Speziellen.¹⁸⁸ In den Jahren 1971 - 1985 etablierte sich dauerhaft der Begriff „Stagnationsperiode“.¹⁸⁹ Diese Phase war für die Volkswirtschaft der UdSSR, und damit auch der BSSR, eine Zeit der Widersprüche, voll von Paradoxien und Kontrasten.¹⁹⁰ Neue Industriezweige entstanden und neue Industriebetriebe nahmen den Betrieb auf, während aber gleichzeitig das Tempo des Wirtschaftswachstums fiel.¹⁹¹ Fortschrittliche Methoden der Entwicklung in den Zweigen der Raumfahrt und Verteidigung existierten Seite an Seite mit veralteten Technologien

¹⁸⁵ H.P. Paškoŭ (Hg.): Respublika Belarus. Ęncyklapedija, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2005, S. 356

¹⁸⁶ Brigadin, Istorija Belarusi, S. 390

¹⁸⁷ Brigadin, Istorija Belarusi, S. 390

¹⁸⁸ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 361

¹⁸⁹ H.P. Paškoŭ (Hg.): Respublika Belarus. Ęncyklapedija, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2005, S. 354

¹⁹⁰ Brigadin, Istorija Belarusi, S. 390

¹⁹¹ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 361

und Ausrüstungen auf den meisten anderen Gebieten. Unbestreitbar wurde ein Anstieg des Wohlstandes und der Realeinkommen der Bevölkerung erreicht, zur selben Zeit nahm aber auch das Defizit an Gütern des täglichen Gebrauchs schnell zu. Das wirkte sich negativ auf die Wirtschaftsbilanz aus: der Zuwachs in der Industrieproduktion der UdSSR betrug während des neunten Fünfjahresplans 5,1%, während des zehnten 3,8% und während des elften 3,1%.¹⁹² Es gab aber auch Erfolge. So wurden z.B. in den Jahren 1970 - 1985 in Weißrussland mehr als 170 Industriebetriebe gegründet.¹⁹³ In überdurchschnittlichem Tempo entwickelten sich die Zweige, die den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt bestimmten, im Besonderen der Chemiesektor, der Gerätebau, die Elektro- und radiotechnische Industrie sowie die Telekommunikationsindustrie. Auch der technische Stand der Produktion stieg. In den Jahren der drei Fünfjahrespläne erhöhte sich in Weißrussland die Zahl der Unternehmen, die auf Vollmechanisierung und Automatisierung der Erzeugung umgestellt wurden um das 1,5-fache.¹⁹⁴ Diese erzielten Erfolge bewirkten, dass die Industrieproduktion Weißrusslands sich im Jahr 1985 im Vergleich zu 1970 um mehr als das 3-fache und das Nationaleinkommen um mehr als das 2,5-fache gesteigert hatten.¹⁹⁵ Diese Werte waren unter den höchsten der UdSSR, auch das Finanzsystem blieb ausreichend stabil.¹⁹⁶ Im staatlichen Budget der weißrussischen Sowjetrepublik stiegen die Einnahmen von 3,5 Mrd. Rubel im Jahr 1970 auf 8,1 Mrd. Rubel im Jahr 1985 und die Ausgaben von 3,3 Mrd. Rubel auf 7,6 Mrd., womit die Haushaltseinnahmen in diesen Jahren die Ausgaben überstiegen.¹⁹⁷ Genau diese Zahlen wurden auch in den Vordergrund der offiziellen Statistik und Propaganda gerückt, die zu dieser Zeit ein inspirierendes Bild der riesigen Erfolge des „entwickelten Sozialismus“ zeichnete.¹⁹⁸ Allerdings wurde offensichtlich, dass die Wirtschaft Weißrusslands ebenso wie der gesamten UdSSR ihre frühere Dynamik verlor. Hatte z.B. das jahresdurchschnittliche Tempo des Zuwachses des Nationaleinkommens in Weißrussland in den Jahren des neunten Fünfjahresplans noch 8,3% betragen, so waren es in den Jahren des elften Fünfjahresplans schon nur 5,6%, das Wachstum der Industrieproduktion sank im gleichen Zeitraum von 10,4% auf 5,4%, und das der Arbeitsproduktivität von 7,4% auf 5,3%.¹⁹⁹ All das zeugt davon, dass sich in der Wirtschaft Weißrusslands ein Bremsmechanismus der sozioökonomischen Entwicklung herausgebildet hatte und die Anzeichen der Stagnation und Krise zunahmen.

¹⁹² Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 361

¹⁹³ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 362

¹⁹⁴ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 364

¹⁹⁵ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 364

¹⁹⁶ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 364

¹⁹⁷ Brigadin, *Istorija Belarusi*, S. 391

¹⁹⁸ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 364

¹⁹⁹ A.M. Prochorov, *Bolschaja saveckaja éncyklopedija in 30 Bänden*, Band 24/2, Moskwa 1977, S. 202-205

Auch für die Entwicklung der Landwirtschaft Weißrusslands in den 70-er Jahren und der ersten Hälfte der 80-er Jahre war diese Widersprüchlichkeit charakteristisch, insofern als gleichzeitig mit Erfolgen auch Fehlschläge deutlich zu Tage traten. So vergrößerte sich der Fuhrpark an Traktoren, LKWs, Erntemaschinen für Getreide, Kartoffel und Flachs sowie anderen landwirtschaftlichen Geräten um mehr als das 1,5-fache.²⁰⁰ Alle Kolchosen, Sowchosen und Siedlungen mit mehr als zehn Höfen wurden elektrifiziert. Der Lieferumfang an Mineraldüngern wurde um mehr als das 2-fache erhöht, die Kapitalinvestitionen in die Landwirtschaft stiegen fast um das 1,5-fache. Die Ergebnisse der Tätigkeit der Landwirtschaft konnten jedoch die Nachfrage der Bevölkerung der Republik nach Nahrungsmitteln nicht befriedigen. Der jährliche Zuwachs der Bruttoproduktion der Landwirtschaft Weißrusslands betrug in den Jahren des neunten Fünfjahresplans 14%, in den Jahren des zehnten Fünfjahresplans 10,7% und in den Jahren des elften Fünfjahresplans 10,8%, die Erzeugung von Kartoffeln und Gemüse ging zurück, während die Produktion von Schweinefleisch, Milch und Getreide nur wenig anstieg.²⁰¹ Zu Beginn der 80-er Jahre befand sich die Landwirtschaft der UdSSR in einer Krise. Die Ernteerträge nahmen fast nicht mehr zu. In Weißrussland blieb der Ertrag in den Jahren 1971 - 1985 trotz einer gewissen Steigerung der Brutto-Getreideernte auf einem gleichbleibenden Niveau von 20,5 - 21,5 ztr/ha.²⁰² Die Verluste der landwirtschaftlichen Produktion bei Ernte, Transport, Verarbeitung und Lagerung nahmen sprunghaft zu. Bei Getreide betrugen die Einbußen 20%, bei Kartoffeln 49%, bei Gemüse 33%.²⁰³ Die Krise der Landwirtschaft verschärfte das Ernährungsproblem, im Land begann es an Nahrungsmitteln zu fehlen. Die Zukäufe von Nahrungsmitteln aus dem Ausland stiegen steil an. In den Jahren 1970 - 1987 stiegen die Importkäufe von Fleisch und Fleischprodukten um das 5,2-fache, von Fisch und Fischprodukten um das 12,4-fache, von Pflanzenöl um das 12,8-fache, von Getreide um das 13,8-fache und von Butter um das 18,3-fache.²⁰⁴ Aber auch diese Importe erreichten wegen der hohen Verluste auf dem Transportweg nicht in vollem Umfang die Konsumenten. Im Jahr 1982 wurde ein Versuch unternommen, für die gesamte UdSSR die Situation der Landwirtschaft durch die Durchführung eines „Nahrungsmittelprogramms“ und die Schaffung des Agrar-Industriellen Komplexes (APK) zu verbessern.²⁰⁵ Es wurde beschlossen, die in einem Landkreis liegenden Kolchosen, Sowchosen und Betriebe, die Erzeugnisse für die Landwirtschaft produzierten oder verarbeiteten zu regionalen APK zusammenzufassen. Auf dem Gebiet von Weißrussland wurde so ein APK mit dem Namen „Belagroprom“ gegründet. Diese Zusammenschlüsse waren dazu bestimmt, die Spezialisierung der Nahrungsmittelproduktion zu erhöhen und die Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten zu

²⁰⁰ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 364

²⁰¹ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 365

²⁰² Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 364

²⁰³ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 366.

²⁰⁴ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 366

²⁰⁵ Brigadin, Istorija Belarusi, S. 392

verbessern. Was das Nahrungsmittelprogramm der UdSSR für den Zeitraum bis 1990 angeht, so war sein Ziel die Sicherstellung einer stabilen Versorgung der Bevölkerung des Landes mit allen Arten von Lebensmitteln sowie die Verbesserung der Zusammensetzung der Ernährung der Menschen durch höherwertige Produkte.²⁰⁶ Weder die neugegründeten APK noch die beschlossenen Nahrungsmittelprogramme konnten diese Erwartungen jedoch erfüllen; sie trugen den Stempel der Stagnation und der Halbheit und berührten den Wirtschaftsmechanismus der Dörfer nicht. Um die Mitte der 80-er Jahre hatte sich das Problem der Versorgung der Bevölkerung der UdSSR und damit auch Weißrusslands mit Nahrungsmitteln so zugespitzt, dass neuerlich Lebensmittelbezugskarten ausgegeben und damit eine Normierung des Konsums eingeführt wurde. Das Ansteigen der Krisenerscheinungen in Industrie und Landwirtschaft wirkte sich auch negativ auf das Realeinkommen der Bevölkerung aus. In Weißrussland stieg das Realeinkommen in den Jahren des neunten Fünfjahresplans jährlich um 4,9%, in den Jahren des zehnten Fünfjahresplans um 3,8% und während des elften Fünfjahresplans um lediglich 2,5%.²⁰⁷ Aber selbst dieser Anstieg konnte nicht durch eine entsprechende Zunahme der Warenproduktion gedeckt werden. In den Jahren 1971 - 1985 stieg die im Umlauf befindliche Geldmenge um das 3-fache, die Produktion von Gebrauchsgütern dagegen nur um das 2-fache.²⁰⁸ Die Folge waren ein Warendefizit und Warteschlangen. In den Jahren 1970 - 1985 stiegen die Preise für viele Gebrauchsgüter, wovon der Einzelhandelspreisindex zeugt.²⁰⁹ Den Zahlen zufolge stiegen die Preise für Schuhe um 79,8%, für Süßwaren um 18,3%, für Fleisch und Fleischprodukte um 16,5%, für Milch um 17,2% und für Eier um 5,8%.²¹⁰ Das Wohnungsproblem blieb weiterhin akut. Ungeachtet dessen, dass in den Jahren 1970 - 1985 den offiziellen Zahlen zufolge ca. 6 Mio. Einwohner Weißrusslands ihre Wohnsituation verbessert hatten, bestand bei fast 30% der Familien diesbezüglich noch immer Bedarf nach Verbesserung.²¹¹ Mit diesem Wert übertraf die BSSR alle anderen Sowjetrepubliken.²¹²

²⁰⁶ *Paškoŭ* H.P. (Hg.): Respublika Belarus. Ęncyklopedija, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2005, S.538-539

²⁰⁷ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 366

²⁰⁸ *Paškoŭ* H.P. (Hg.): Respublika Belarus. Ęncyklopedija, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2005, S.538-539

²⁰⁹ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 367

²¹⁰ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 367.

²¹¹ Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 367.

²¹² Golubovič V.I., Bochan J.N., *Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij*, Minsk 2009, S. 367.

3.3. Die soziale Entwicklung der BSSR in der Mitte der 50-er Anfang der 80-er Jahre

3.3.1 Die Probleme der sozialen Sphäre

3.3.1.1. Das Bevölkerungseinkommen

3.3.1.1.1. Das Bevölkerungseinkommen in der Nachkriegszeit

Mit dem Übergang der BSSR zum friedlichen Leben wurde die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Gewährleistung von Renten, sowie die Versorgung der Bevölkerung mit medizinischen und anderen Dienstleistungen zur Hauptaufgabe des Landes. Der Wiederaufbau der Industrie und die großangelegte Bautätigkeit ermöglichten es einer großen Menge von Menschen verschiedener Gesellschaftsschichten, Arbeit zu finden und so ihre materielle Lage zu verbessern. In den ersten Nachkriegsjahren betrug der jahresdurchschnittliche Zuwachs an Beschäftigten in diesen Sektoren 85.600 Personen.²¹³ Den Hauptteil des Bevölkerungseinkommens bildete der Arbeitslohn. Allerdings musste in den ersten Jahren nach dem Krieg der Lohnfonds erst wiederhergestellt werden, weshalb die Löhne nicht immer rechtzeitig ausgezahlt wurden. Mit dem Wiederaufbau der Wirtschaft, der Entwicklung der Industrie sowie der Erhöhung der Arbeitsproduktivität vergrößerte sich auch der Lohnfonds und wuchs zwischen 1946 und 1950 im Vergleich zu 1940 um das 2,5-fache.²¹⁴ Infolgedessen erhöhte sich der Jahresdurchschnittslohn der Arbeiter und Angestellten von 1945 bis 1948 um 40%.²¹⁵ Das Niveau der Löhne hing von der Qualifikation der Arbeitskräfte sowie den Prämien für die Überschreitung der Produktionspläne ab. Eine bedeutende Rolle für das Wachstum des Bevölkerungseinkommens spielte die Senkung der Preise für Waren der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion ebenso wie die Abschaffung des Lebensmittelkartensystems im Jahr 1947. Gleichzeitig mit der Aufhebung des Kartensystems wurde eine Währungsreform durchgeführt, wobei das alte Geld im Verhältnis 10:1 eingetauscht wurde, was im Hinblick auf die Wirtschaft im gesamten zwar positive Resultate hatte, der Bevölkerung aber im Zuge des Austauschs große Verluste brachte.²¹⁶ Insgesamt gesehen stieg das Lohnniveau in der zweiten Hälfte der 40er Jahre, sodass die Löhne im Jahr 1950 im Monatsdurchschnitt um 47% höher waren als 1945, wobei die reale Kaufkraft allerdings weiterhin gering blieb.²¹⁷ Positive Veränderungen bei der materiellen Versorgung der Bevölkerung gab es in der ersten Hälfte der 50er Jahre, ermöglicht durch den Wiederaufbau der Wirtschaft, das Wachstum des Nationaleinkommens, eine weitere Senkung der Preise sowie eine Erleichterung des Steuerdrucks. Im Jahr 1956 war der

²¹³ Istorija rabočego klasa BSSR v 4 tomach, Minsk 1985, T.3, S. 273

²¹⁴ Istorija rabočego klasa BSSR v 4 tomach, Minsk 1985, T.3, S. 274

²¹⁵ Istorija rabočego klasa BSSR v 4 tomach, Minsk 1985, T.3, S. 274

²¹⁶ Vgl. Kapitel 3.1.1.

²¹⁷ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 112

durchschnittliche Monatslohn im Vergleich zu 1950 um 11% angewachsen.²¹⁸ Der Reallohnzuwachs in den Jahren 1951-1954 hatte seinen Ursprung hauptsächlich in der Senkung der staatlichen Preise sowie der Einzelhandelspreise für landwirtschaftliche und industrielle Waren. In der UdSSR im Gesamten resultierte der Anstieg der Reallöhne zu 80% aus Preissenkungen und nur zu 20% aus einer Erhöhung der Geldlöhne.²¹⁹

Äußerst schwierig war die materielle Lage der Landbevölkerung. Das niedrige Tempo der Wiederherstellung der Kolchosproduktion, die hohen Vorgaben für die Pflichtablieferungen sowie die harte Steuerpolitik ließen den Bauern praktisch kaum Mittel zum Leben. Im Jahr 1945 gab mehr als ein Drittel der Kolchosen der BSSR kein Brot als Entlohnung für die Arbeitseinheiten aus, und mehr als die Hälfte kein Geld.²²⁰ Für eine Arbeitseinheit erhielt ein Kolchosbauer durchschnittlich 0,4 kg Getreide, 0,7 kg Kartoffeln und 0,5 kg Heu und Stroh als Futter für das Nutzvieh.²²¹ Die Hauptquelle für die Ernährung der Landbevölkerung wie auch ihre Einkünfte überhaupt waren die privaten Nebenwirtschaften, die jedoch in den schweren Nachkriegsjahren die Versorgung der Familien nicht gewährleisten konnten. 1945 besaßen ca. 350.000 Bauernfamilien keine Kuh, obwohl Milchprodukte damals eines der Hauptnahrungsmittel sowie ein Weg zur Aufbesserung des Familienbudgets waren.²²² Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Geldeinkünfte der Kolchosbauern:

Tabelle 5:

Geldeinkünfte der Kolchosfamilien in der weißrussischen SSR ²²³				
Jahr	Gesamt-Geldeinkünfte pro Familie in Rubel	Aus der Arbeit in den Kolchosen (für Arbeitseinheiten und zusätzliche Bezahlung der Arbeit) in %	Aus der Arbeit in staatlichen und kooperativen Organisationen in %	Aus dem Verkauf von Vieh, Geflügel und landwirtschaftl. Produkten in %
1940	2166	13,5	13,5	56,4
1952	3006	6,5	29,5	38,7

²¹⁸ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 112

²¹⁹ Kozlovskaja A.E., Rost material'nogo blagosostojanija rabočego klassa BSSR 1946-1970, Minsk 1987, S. 49

²²⁰ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 112

²²¹ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 112

²²² M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 112

²²³ Central'noe Statističeskoe Upravlenie Soveta Ministrov SSSR, Byudžety rabočich, kolchoznikov, inženerno-techničeskich rabotnikov i služušičich, Moskva 1957, S. 65

1953	3230	8,3	29,7	38,1
1954	4021	16,0	26,5	36,2
1955	4710	25,0	23,9	32,0
1956	5450	31,8	21,6	29,4

Zu Beginn der 50er Jahre hatte sich die Situation bei der Bezahlung der Arbeit der Kolchosbauern faktisch nicht verändert. Erst ab der Mitte der 50er Jahre begann sich die materielle Lage der Landbevölkerung zu verbessern, wozu die Wiederherstellung der Kolchoswirtschaft sowie die Erhöhung der staatlichen Preise für die Beschaffung und den Ankauf landwirtschaftlicher Produkte beitrug.²²⁴ 1953 änderte sich auch die die Landbevölkerung betreffende Steuerpolitik. In vielen Kolchosen stiegen die Bezahlung pro Arbeitseinheit und die Geldzahlungen, in einigen Kolchosen wurden sogar Vorschüsse ausgegeben.²²⁵ Die höchsten Löhne wurden in landwirtschaftlichen Betrieben, die Lein anbauten gezahlt, da diese das Gewinnwachstum der Kolchosen und die regelmäßige Bezahlung der Ackerbauern gewährleisteten. In der Gesamtheit der BSSR wurde 1955 pro Arbeitstag viermal mehr Geld ausgezahlt und um 37% mehr Getreide ausgegeben als noch 1953.²²⁶ Allerdings blieb die private Nebengewirtschaft für die Landbevölkerung weiterhin die Hauptquelle für Geldeinnahmen und Nahrungsmittel. 1953 machten die Einkünfte aus der gemeinschaftlichen Wirtschaft 35% der Geldeinnahmen einer Bauernfamilie aus, die Verdienste aus der privaten Wirtschaft dagegen 65%.²²⁷

Damals gab es in der Republik viele wirtschaftlich zurückgebliebene Kolchosen, die nur geringe Einkünfte brachten. Die Arbeiter dieser Kolchosen wurden miserabel bezahlt und nur schlecht mit Hauptnahrungsmitteln und Industriewaren versorgt. Auch die Steuerpolitik wirkte sich negativ auf die Einkünfte der Kolchosbauern aus und führte zu einer Verringerung des Umfanges der privaten Wirtschaften, da Bienenzucht, Viehzucht und Pflanzenbau hoch besteuert waren. Diese Steuern wurden den Arbeitern und Angestellten automatisch vom Lohn abgezogen. Erst eine Revision dieser Steuerpolitik im Jahr 1953, bei der für Junggesellen, alleinlebende Personen und solche mit kleinen Familien die Steuer aufgehoben wurde, bewirkte eine Vergrößerung der Einkünfte. Ungeachtet dessen blieben insgesamt gesehen die Steuern für Arbeiter, Angestellte und Kolchosbauern auch in den folgenden Jahren hoch.

Ein nicht unbedeutender Teil der Geldmittel ging zudem auf die Zeichnung von Staatsanleihen auf, die nicht weniger als einmal im Jahr in Höhe eines Monatsgehaltes festgesetzt wurden und - unter

²²⁴ Ja. K. Novik, Istorija Belorusi, Minsk 2009, S. 431-432

²²⁵ Beljazo E.P., Krest'janstvo Belorussii na puti k razvitomu socializmu 1951-1960 Minsk 1982, S. 170

²²⁶ Beljazo E.P., Krest'janstvo Belorussii na puti k razvitomu socializmu 1951-1960 Minsk 1982, S. 172

²²⁷ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 113

dem Druck der Partei- und Staatsorgane durchgeführt - obligatorischen Charakter hatten.²²⁸ In den ersten Nachkriegsjahren bemühten sich viele Bürger der Republik durch eisernes Sparen Geld für den Hausbau oder den Erwerb von Industriewaren beiseite zu legen. Die Geldeinlagen auf der Sparkasse waren zu dieser Zeit jedoch unbedeutend, da die Sparer hauptsächlich Arbeiter und Angestellte waren.²²⁹ Eine allmähliche Zunahme des Bevölkerungseinkommens wurde mit dem Wiederaufbau der Wirtschaft und der Stabilisierung der Finanzlage gewährleistet.

3.3.1.1.2. Das Bevölkerungseinkommen zur Zeit der Reformierung des Sowjetsystems

Die Entwicklung der Hauptphasen der materiellen Produktion erlaubte es dem Staat, den Lebensstandard der Menschen zu erhöhen. Für die Zeit von der zweiten Hälfte der 50er Jahre bis zum Ende der 60er Jahre war ein ständiges Ansteigen der Löhne charakteristisch. Da deren nominelle Höhe im Verhältnis zu den Preisen für die wichtigsten Industriewaren und Lebensmittel jedoch keineswegs von einem angemessenen Lebensstandard der Bevölkerung zeugen konnte, veröffentlichte die staatliche Behörde für Statistik Weißrusslands in ihren Publikationen keine Informationen über diese Werte in ihrer absoluten Bedeutung (auf Basis der absoluten Zahlen).²³⁰ Es wurde lediglich das prozentuelle Wachstum des monatlichen Durchschnittslohnes angegeben. So betrug dieses z.B. im Zeitraum von 1952 bis 1958 10%²³¹, von 1956 bis 1959 11%, und von 1959 bis 1965 27,7 %²³². Erst 1965 begann der Staat, verlässlichere Daten zu veröffentlichen, was die Höhe der Löhne betraf. 1965 betrug der Durchschnittslohn in der gesamten Volkswirtschaft der BSSR 80,9 Rubel, 1966 85 Rubel, 1967 89,3 Rubel, 1968 97,3 Rubel, 1969 101,8 Rubel und 1970 schließlich 106,4 Rubel.²³³ In der Gesamtheit der UdSSR war Weißrussland damit die Republik mit dem niedrigsten Arbeitslohn 1965 war in der Gesamtheit der Volkswirtschaft der UdSSR der Monatsdurchschnittslohn der Arbeiter und Angestellten um 18% höher als in Weißrussland. Das lässt sich darauf zurückführen, dass in der BSSR im Bereich der materiellen Produktion die Hochtechnologie-Branchen, wo die höchsten Löhne gezahlt wurden, nur einen geringen Anteil ausmachten..²³⁴ Günstig wirkten sich auf die Einkünfte der Arbeiter und der Angestellten nicht nur die Erhöhung der Löhne aus, sondern auch die Zuschläge aus den Gesellschaftlichen Konsumtionsfonds.

²²⁸ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 113

²²⁹ Kozlovskaja A.E., *Rost material'nogo blagosostojanija rabočego klasa BSSR 1946 - 1970*, Minsk 1987, S. 49

²³⁰ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 265

²³¹ P.T. Petrikov, *Istorija BSSR v 5 tomach*, tom 5, Minsk 1975, S. 205

²³² M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 265

²³³ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 265

²³⁴ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 265

Um die materielle Lage der Landbevölkerung zu verbessern, schaffte der Ministerrat der UdSSR 1958 die Pflichtablieferungen von landwirtschaftlichen Produkten aus den privaten Wirtschaften der Kolchosbauern ab.²³⁵ In der zweiten Hälfte der 60er Jahre wurde in den Kolchosen Weißrusslands ein garantierter Monatslohn eingeführt, der den Kolchosbauern entsprechend den in den Sowchosen gültigen Tarifen ausgezahlt wurde. Dank dieser Maßnahmen verringerte sich allmählich der Abstand in der Bezahlung von Industriearbeiter, die zwar der gleichen Kategorie angehörten und über die gleichen Qualifikationen verfügten, aber in verschiedenen Sektoren der Landwirtschaft, dem staatlichen beziehungsweise dem kollektiven, beschäftigt waren.²³⁶ Mängel bei der Arbeitsorganisation im Bereich der Kolchosproduktion erlaubten es jedoch nicht, die Löhne in den Kolchosen vollständig denjenigen der Sowchosen anzugleichen. 1970 erreichte ihr Niveau 79% dessen, was den Arbeitern in den Sowchosen gezahlt wurde.²³⁷ Von allen Kategorien der Kolchosbauern bezogen die Mechanisatoren den höchsten monatlichen Durchschnittslohn. Auch lassen sich lokale Unterschiede bei der Bezahlung der Arbeit der Kolchosbauern beobachten. Der Grund dafür ist in der wirtschaftlichen Lage der Kolchosen zu suchen, von denen viele nicht rentabel waren, und einige sich überhaupt im Minus befanden.²³⁸ Ein wenig erhöhte sich auch der Lebensstandard der Menschen im Rentenalter, wobei gleichzeitig aber auch ihre Zahl zunahm, hauptsächlich durch die Kolchosbauern. Nur in den seltensten Fällen blieben die Rentner allerdings zu Hause. Die Mehrheit von ihnen setzte im Großen und Ganzen ihre Tätigkeit fort, da die Renten zum Leben nicht ausreichten, und die Kolchosen die Arbeitskraft benötigten.

3.3.1.1.3. Das Wachstum des Realeinkommens der Bevölkerung

Die Höhe des Arbeitslohnes bestimmte den Lebensstandard der verschiedenen Kategorien von Arbeitern und Angestellten. Was die materielle Lage der Kolchosbauern und Sowchosarbeiter betraf, so spielten dort die privaten Wirtschaften eine wichtige Rolle. Eine in allen Zweigen der Volkswirtschaft zu beobachtende Gesetzmäßigkeit war ein beständiges Anwachsen der Löhne von den 70er Jahren bis zur ersten Hälfte der 80er Jahre, was sich nicht nur durch die Sozialpolitik des Staates erklärt, sondern auch durch die Notwendigkeit einer Erhöhung der Entlohnung in Zusammenhang mit dem Anstieg der Preise für Waren der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion. Über die Entwicklung des Lohnwachstums gibt die folgende Tabelle Auskunft:

Tabelle 6:

²³⁵ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 266

²³⁶ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 267

²³⁷ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 267

²³⁸ L.I. Baščukov, D.A. Esipenko; Kolchozy SSSR. Kratkij statističeskij sbornik, Moskva 1988, S. 148

Monatsdurchschnittslohn der Arbeiter und Angestellten nach Zweigen der Volkswirtschaft in Rubel ²³⁹				
Zweige der Volkswirtschaft	Jahr			
	1970	1975	1980	1985
Industrie	116,8	138,7	165,8	191,6
Landwirtschaft	75,6	95,8	122,0	159,3
Verkehr	122,1	146,9	170,3	193,5
Baugewerbe	130,8	154,2	174,3	206,8

Bei der Analyse dieser Daten fällt zunächst das ziemlich rasche Anwachsen der Löhne ins Auge. Wären da nicht die Preiserhöhungen für landwirtschaftliche und industrielle Waren, so könnte man von einer Erhöhung des materiellen Wohlstandes der Bevölkerung sprechen. Beachten muss man außerdem die Unterschiede bei der Bezahlung der Arbeit abhängig von den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft. Die Löhne von Bau- und Transportarbeitern waren am Anfang wie am Ende der untersuchten Periode die höchsten, während die Löhne der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter 1970 am niedrigsten waren, jedoch gegen das Jahr 1985 hin anstiegen. Die vorliegende Tabelle gibt allerdings nur einen groben Überblick über die Höhe des Arbeitslohnes im branchenspezifischen Durchschnitt. Unterschiede im Umfang der Bezahlung der Arbeit gab es auch innerhalb jedes Zweiges der Volkswirtschaft.

Auf diese Weise hing das Realeinkommen der Bevölkerung in vielem von den Preisen für Lebensmittel und Industriewaren ab, wobei allerdings die Erhöhung der Löhne der Arbeiter und Angestellten sowie der Einkünfte der Kolchosbauern mit dem Anstieg der Preise bei weitem nicht Schritt halten konnten. Ebenso wurde das Realeinkommen davon bestimmt, welche Beträge die Menschen für die Wohnraumnutzung, die medizinische Versorgung, die Erziehung der Kinder in vorschulischen Institutionen, Schulen, Fachschulen und anderen Bildungseinrichtungen, sowie die Nutzung von öffentlichen Dienstleistungen und des öffentlichen Verkehrs aufwenden mussten. Zwar gehörten die Mieten in der UdSSR, und damit auch der BSSR, den den niedrigsten der Welt²⁴⁰, allerdings hatten die verschiedenen sozialen Gruppen nicht die gleichen Chancen bei der Verteilung von Wohnraum. So wurden z.B. die prestigeträchtigsten Häuser von den Mitgliedern der Staats- und Parteinomenklatura bewohnt, die auch bei der ärztlichen Versorgung die größten Privilegien genossen und Einweisungen in die besten Sanatorien der UdSSR bekamen.²⁴¹ Einfache

²³⁹ Central'noe Statističeskoe Upravlenie BSSR, Narodnoe chozjajstvo Belorusskoj SSR v 1985 g., Minsk 1986, S. 138-139

²⁴⁰ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 270

²⁴¹ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 270

Menschen wie Arbeiter und Kolchosbauern besaßen keine derartigen Privilegien. Die Behandlung in den Polikliniken und Krankenhäusern war zwar, wie auch viele andere soziale Dienstleistungen, gratis, die Geldmittel, die für die Gesundheitsfürsorge aufgewendet wurden, bezog der Staat jedoch aus der unzureichenden Bezahlung der Tätigkeit von Arbeitern, Angestellten und Kolchosbauern sowie aus der Lohnsteuer auf ihre Bezüge.²⁴² Die Kosten für die Unterbringung der Kinder in vorschulischen Institutionen waren lediglich symbolisch, die Ausbildung in allgemeinbildenden Schulen und Fachschulen kostenlos und Studenten wurden Stipendien gewährt. Für die hier untersuchte Zeitspanne galt, dass wer die finanziellen Möglichkeiten dazu hatte, sich bemühte, auf der Sparkasse Geld für die Ausbildung der Kinder, für Wohnung oder Hausbau, sowie für das Alter anzusparen. Die Zahl der Spareinlagen nahm in der BSSR zwischen 1958 und 1980 signifikant zu.

Tabelle 7:

Sparguthaben der Bevölkerung in den Sparkassen im ländlichen Raum der BSSR zu Jahresende ²⁴³			
Jahr	Anzahl der Sparkassen	Summe der Spareinlagen in Mio. Rubel	Durchschnittliche Höhe einer Spareinlage in Rubel
1960	1950	35,6	139
1965	2256	110,1	285
1970	2500	411,7	556

Ungeachtet des Rückganges der Einwohnerzahl der weißrussischen Dörfer ergibt sich aus der Analyse dieser Daten, dass die Sparguthaben der Dorfbevölkerung anstiegen. Übertraf 1958 die mittlere Höhe einer Spareinlage bei den städtischen Kassen den entsprechenden Wert bei Sparkassen im ländlichen Raum um 57%, so waren es 1970 nur mehr 8%.²⁴⁴ So kann man sagen, dass die Zunahme wie auch der Umfang der Spareinlagen ein Maßstab für die Erhöhung des materiellen Wohlstands der Bevölkerung waren. Eine unzweifelhafte Errungenschaft des Staates in der Sozialpolitik war die Gewährleistung des Rechtes auf Arbeit für jeden erwachsenen Menschen, was die Hauptquelle des materiellen Wohlstands blieb.²⁴⁵

²⁴² M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 270

²⁴³ Sel'skoe chozyajstvo SSSR 1960-1970 gg., statističeskij sbornik, Moskva 1971, S. 677

²⁴⁴ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 271

²⁴⁵ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 424

3.3.1.2. Soziale Sicherung

3.3.1.2.1. Soziale Sicherung in den Nachkriegsjahren

Die ersten Nachkriegsjahre trafen all jene am härtesten, die aufgrund ihres Gesundheitszustandes oder der familiären Verhältnisse nur begrenzte Möglichkeiten hatten eine Anstellung zu finden. Der Staat musste für die Bevölkerung Pensionen und Beihilfen gewährleisten. Des Weiteren hatte er auch den Kriegsinvaliden, den Familien, die ihren Versorger verloren hatten, den Greisen und Müttern mit vielen Kindern Hilfestellung zu leisten. Die Invaliden erhielten ihre Pensionen aus dem Budget der Union oder der Republik. Des Weiteren wurde ihnen materielle Hilfe aus dem Hilfsfond für Invaliden und freie Eintritte für Theateraufführungen und Konzerte zugestanden. Im ländlichen Bereich standen für Kriegsinvaliden und Familien der Gefallenen die öffentlichen Kassen der gegenseitigen Hilfe zur Verfügung. Im Jahr 1948 gab es in den Kolchosen 4632 solcher Kassen. Bis zum Beginn des Jahres 1950 stieg die Zahl jener Kassen auf 7519 an. Diese Kassen gewährten Hilfestellungen in Form von 1,5 Milliarden Rubel.²⁴⁶ Die riesigen Ausgaben für den Wiederaufbau und die Entwicklung der Industrie sowie für den Wiederaufbau der landwirtschaftlichen Produktion hemmten eine deutliche Erhöhung der Pensionen und finanziellen Unterstützungen. Im Allgemeinen erhöhten sich die Abzüge auf soziale Sicherung und Versicherung in den ersten Jahren nach dem Krieg um mehr als das Doppelte.²⁴⁷ Zu Beginn des Jahres 1951 erhielten 425.000 Menschen in der Republik eine Pension, darunter 76.900 Kriegsinvaliden, 265.600 Familien von Gefallenen und Militärangehörigen, 76.400 Arbeitsinvaliden, Alterspensionisten und Familien, die ihren Versorger verloren hatten.²⁴⁸

Bemerkenswerte Veränderungen in der sozialen Sicherung fanden in der ersten Hälfte der 50er Jahre statt: die Ausgaben für sozio-kulturelle Veranstaltungen wurden erhöht, der Kreis von Bürgern, welche Anspruch auf eine Pension hatten, weitete sich aus. Im Jahr 1950 wurde die Pension für den langjährigen Dienst der Zootechniker und Tierärzte eingeführt. Im Jahr 1952 wurde diese auch für Leiter und Spezialisten von Maschinen-Traktoren-Stationen sowie von landwirtschaftstechnischen Schulen eingeführt.²⁴⁹ Im Vergleich zum Jahr 1950 stiegen die Ausgaben des staatlichen Budgets der BSSR für die soziale Sicherung um 61 % und betrugen im Jahr 1955 19,6 Millionen Rubel.²⁵⁰ Eine weitere Verbesserung des Systems der sozialen Sicherung vollzog sich im Jahr 1956 durch die Einführung des Gesetzes „Über die staatlichen Pensionen“.

²⁴⁶ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 114

²⁴⁷ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 114

²⁴⁸ A.E. Kozlovskaja, *Rost material'nogo blagosostoyaniya rabočego klassa BSSR 1946-1970*, Minsk 1986, S. 41

²⁴⁹ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 115

²⁵⁰ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 115

Darauf basierte nicht nur die Erhöhung der Pensionen von Kriegsinvaliden sondern auch von anderen weißrussischen Bürgern.²⁵¹

3.3.1.2.2. Verbesserung der Systems der sozialen Sicherung. Öffentlicher Verbraucherfond

Die Verteilung von öffentlichen Verbraucherfonds sowie von Mitteln zur Befriedigung der verschiedensten materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen half die Unterschiede im Lebensstandard der Bevölkerung zu verringern. Wie die Tabelle zeigt, wurden die meisten finanziellen Mittel für die soziale Versorgung sowie Sozialversicherung ausgegeben.

Tabelle 8:

Auszahlungen und Vergünstigungen, welche die Bevölkerung aus sozialen Verbraucherfonds erhielt ²⁵²			
Jahr	Insgesamt ausbezahlt, in Mill. Rubel	Darunter Pensionen, in Mill. Rubel	Pro Kopf, Rubel
1960	774,4	179,8	94,6
1965	1282,4	309,9	149,0
1970	2084,01	508,7	230,6
1974	2784,6	740,2	299,4

Zwischen 1971 und 1985 vollzogen sich große Veränderungen in der Pensionsversorgung. Im Jahr 1985 wurde in der BSSR an 2,1 Millionen Menschen Pensionen und materielle Hilfe ausgezahlt.²⁵³ Von den Organen des öffentlichen Fonds wurde eine Umverteilung der staatlichen Pensionen durchgeführt, welche 10 Jahre zuvor entstanden waren. Des Weiteren erfolgte eine Anhebung der Mindesthöhe von Pensionen der Kolchosbauern.²⁵⁴ Ende 1984 betrug die Durchschnittshöhe der Pensionen um 38 % mehr als im Jahre 1975, die Pensionen der Kolchosbauern wurden verhältnismäßig um 60 % erhöht.²⁵⁵ Die Höhe der Pension sowie der Gehalt hingen von der Kategorie der Leute ab, an welche diese ausgezahlt wurden. Die meisten Privilegien genossen beispielsweise Pensionisten, welche einst Offiziersposten des Verteidigungsministeriums der UdSSR belegten sowie jene des Innenministeriums der UdSSR und des Staatssicherheitskomitees

²⁵¹ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 115

²⁵² Central'noe Statističeskoe Upravlenie, Narodnoe chozjajstvo Belorusskoj SSR, Minsk 1975, S. 289

²⁵³ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 425

²⁵⁴ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 425

²⁵⁵ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 425

der BSSR. Diese Pensionen waren bedeutend höher als jene der gewöhnlichen Arbeiter, welche beispielsweise in der Industrie oder im Transportwesen beschäftigt waren. Auch den Kriegsteilnehmer und Kriegsinvaliden gebührten Privilegien bei der Pension. Frauen die zwei oder mehr Kinder im Alter von bis zu 12 Jahren hatten bekamen zusätzlichen Pflegeurlaub. An zweiter Stelle bei der Höhe der Auszahlungen und Vergünstigungen, welche die Bevölkerung aus dem öffentlichen Verbraucherfond erhielt, standen Bildung und medizinische Versorgung.

3.3.2. Wohnungs- und Kommunalwirtschaft sowie Dienstleistungssektor

3.3.2.1. Probleme mit der Versorgung mit kommunalen Dienstleistungen

Zeitgleich mit dem Wohnungsbau vollzog sich die Wiedererrichtung der Kommunalwirtschaft und des Dienstleistungssektors, die während des Krieges völlig zerstört wurden. Die Bevölkerung musste mit elektrischem Strom versorgt werden, Wasserleitungen und Kanalisation mussten erneut errichtet werden sowie alles andere, was zur Normalisierung des Lebens, sowohl der ländlichen als auch der städtischen Bevölkerung, beitrug.

Ungeachtet der Schwierigkeiten der Wiederaufbauperiode funktionierten im Jahr 1944 in einigen Städten der Republik die Wasserleitungen und die Elektrifizierung begann wieder einzusetzen. Die Inbetriebnahme der Elektrizitätswerke von Minsk, Grodno, Sluzk sowie einigen anderen Städten erleichterte die Versorgung der Bevölkerung mit Wasserleitungen, Kanalisation, Kommunikationsmitteln und Transportwesen. Im Jahr 1945 waren 40 % der Transportlinien der Vorkriegszeit wieder in Betrieb.²⁵⁶ Die gesamte Kommunal- und Dienstleistungswirtschaft der Republik entwickelte sich in der Nachkriegszeit nur langsam und daher konnte die Bevölkerung nur zu einem geringen Maß versorgt werden. Im Jahr 1947 war der allgemeine Wohnbestand zu 22 % mit Wasserleitungen und zu 13 % mit Kanalisation versorgt. 1950 erhöhte sich der Prozentsatz auf 26 % bzw. 16 %.²⁵⁷ In dieser Zeit wurden vor allem einstöckige Häuser gebaut. Dabei handelte es sich um vorübergehende Unterkünfte ohne kommunale Anschlüsse.

Mehr als die Hälfte des Wohnbestandes machten individuelle Bauten aus und bei weitem nicht alle Bewohner hatten die Möglichkeit Elektrizität zu nutzen. Im Jahr 1950 waren 55 % der individuellen

²⁵⁶ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 104

²⁵⁷ *Belorusskaja SSR za gody Sovetskaj vlasti, statističeskij sbornik*, Minsk 1957, S. 326

Häuser mit elektrischem Strom und 1 % mit Wasserleitungen versorgt.²⁵⁸ Von mehr als 60 Städten Weißrusslands hatten nur 15 Wasserleitungen und 4 ein Kanalnetz.²⁵⁹ Mit dem Wiederaufbau und der Entwicklung der Industrie ging auch eine Verbesserung der Wohnverhältnisse einher. Im Jahr 1956 waren 41 % des allgemeinen Wohnbestandes mit Wasserleitungen und 23 % mit einem Kanalnetz versorgt.²⁶⁰ Auch die Versorgung der Bevölkerung mit öffentlichem Personenverkehr verbesserte sich zunehmend. Im Jahr 1955 vergrößerte sich der Buspark der Republik um ein sechsfaches im Vergleich zu dem Jahr 1945. 1952 wurde in Minsk eine Trolleybuslinie in Betrieb genommen.²⁶¹ Aus Mangel an finanziellen Mitteln für Kapitalinvestitionen in den Wohnbestand vollzog sich die kommunale Versorgung der Dorfbevölkerung nur langsam, welche zu jenem Zeitpunkt 70 % der Gesamtbevölkerung betrug. Zu Beginn der 50er Jahre hatte die Mehrheit der Wohnhäuser der Dorfbewohner noch keinen elektrischen Strom: 1955 waren nur 13 % der Kolchosen an das Stromnetz angehängt und insgesamt war das Elektrifikationsniveau in Weißrussland das geringste in der gesamten UdSSR.²⁶² Die Wiedererrichtung der Kommunal- und Dienstleistungswirtschaft der Republik erfolgte zeitgleich mit dem Bau der Wohnhäuser. Gemessen an der Steigerung des ökonomischen Potenzials des Landes wuchs dieser schrittweise.

3.3.2.2. Defizit an Waren und Dienstleistungen

Eine der schwersten Folgen des Krieges war die unzureichende Lebensmittelversorgung. Es gab einen katastrophalen Mangel an Grundnahrungsmitteln. Viele Leute mussten hungern. In Weißrussland wurde, wie auch in der UdSSR, eine Rationierung zur Versorgung der Arbeiter und Angestellten mit Industrieprodukten und Lebensmitteln eingeführt. Normierungen gab es auf Produkte wie Brot, Zucker, Fleisch, Fisch, Graupen, Nudeln und Konditoreiwaren. Der Großteil der Waren diente zur Versorgung von Arbeitern der Industrieunternehmen, aber auch des Bau- und Transportwesens. Den Dörfern kamen unbedeutende Bestände zu, welche in erster Linie zur Versorgung der ländlichen Intelligenz und der Arbeiter der Kolchosen diente. Diese Rationierungen waren bedeutend geringer als in den Städten.²⁶³

Den Kolchosbauern standen Lebensmittel aus ihrer eigenen Landwirtschaft zur Verfügung. Industrielle Produkte erhielten sie durch den Umtausch und Verkauf ihrer Produkte am Markt sowie durch kooperative Geschäfte. Im Jahr 1945 erhielten Arbeiter aus der Stadt zwischen 500 Gramm und einem Kilogramm Brot pro Tag, Angestellte 450-500 Gramm, Kinder bis zum 15. Lebensjahr

²⁵⁸ Kozlovskaja A.E., Rost material'nogo blagosostojanija rabočego klassa BSSR 1946-1970, Minsk 1987, S. 39

²⁵⁹ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 104

²⁶⁰ Belorusskaja SSR za gody Sovetskoi vlasti, statističeskij sbornik, Minsk 1957, S. 326

²⁶¹ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 105

²⁶² M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 106

²⁶³ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 106

400 Gramm. Im ländlichen Bereich war die Produktnorm für Arbeiter geringer als in den Städten und für Bauern waren diese überhaupt nicht vorgesehen.²⁶⁴ Bedeutend schwieriger war die Brotversorgung während der Dürre des Jahres 1946.

Eine Erhöhung der materiellen Lage der Bevölkerung wurde durch Abschaffung des Rationierungssystems im Jahr 1947 erreicht. Als Resultat dessen konnte die Bevölkerung Lebensmittel nach Notwendigkeit und in Abhängigkeit ihres Einkommens kaufen. Im Jahr 1948 wurde an die Bewohner Weißrusslands um 61 % mehr Brot verkauft als im Jahr 1947, Zucker um 2,3 mal mehr, Fischprodukte um 1,5 mal mehr.²⁶⁵ Es erhöhte sich auch der Absatz an Industrieprodukten. Ein Defizit an Lebensmitteln gab es jedoch auch weiterhin. Die Industrie blieb in der Entwicklung zurück. Im Jahr 1948 betrug der Absatz von Produkten der Leichtindustrie 28 % des Absatzes der Vorkriegszeit, der Absatz der Lebensmittel betrug 35 %.²⁶⁶

Ungeachtet der Schwierigkeiten des Wiederaufbaus und der Entwicklung der Produktion, stieg der Verkauf von Waren des nationalen Verbrauchs der BSSR in der ersten Hälfte der 50er Jahre, das Sortiment erweiterte sich. In der Zeit von 1951-1955 stieg von der Gruppe der wichtigsten Lebensmittel die Fleischproduktion um das 2,2fache an, die Fischproduktion um das 1,7fache, Milch und Milchprodukte um das 2,6fache.²⁶⁷ Für die ersten zehn Nachkriegsjahre gab es in Bezug auf den Warenumsatz eine Verkürzung des Lebensmittelumsatzes von 76,4 % auf 50,7 % und eine Erhöhung des Absatzes von Industrieprodukten von 23,6 % auf 49,3 %.²⁶⁸ Abgesehen von der stetigen Nachfrage der wichtigsten Lebensmittel wurden in dieser Zeit die Bedürfnisse der Bevölkerung nur schwach befriedigt. Im Jahr 1948 hatten 731 ländliche Regionen keinen Dorfladen, diese Lage besserte sich auch im Jahr 1955 kaum.²⁶⁹

Der Warenumsatz an Lebensmitteln in den ländlichen Regionen betrug 23,4 Millionen Rubel, während er in den Städten bei 132,8 Millionen Rubel lag.²⁷⁰ Die Verlagerungen der Versorgung der Bevölkerung mit Industrie- und Landwirtschaftsprodukten konnte das Defizit vieler Waren noch nicht liquidieren.

3.3.2.3. Wohnungsbau

In den ersten zehn Nachkriegsjahren gab es eine große Zahl von ungelösten Problemen in wichtigen sozialen Bereichen, wie etwa der sozialen Versorgung der Bevölkerung. In diesem Bereich konnten nicht einmal die minimalsten Bedürfnisse der Bevölkerung abgedeckt werden. Die Versorgung der

²⁶⁴ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 106

²⁶⁵ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 107

²⁶⁶ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 107

²⁶⁷ Narodnoe chozjajstvo BSSR, statističeskij sbornik, Minsk 1957, S. 248

²⁶⁸ Narodnoe chozjajstvo BSSR, statističeskij sbornik, Minsk 1957, S. 248

²⁶⁹ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 107

²⁷⁰ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 109

Bevölkerung im Kommunal- und Dienstleistungsbereich erfolgte auf äußerst niedrigem Niveau. Um die Situation im Wohnwesen zu ändern und zu verbessern investierte der Staat riesige Mengen an materiellen und finanziellen Mitteln. Entsprechend der Verordnung des Ministerrates aus dem Jahre 1957 „Über die Entwicklung des Wohnungsbaus in der UdSSR“ wurde ein Aufbau der mangelnden Wohnstätten in den folgenden 10 Jahren geplant.²⁷¹ In der Zeit von 1956-1960 bebauten staatliche und kooperative Unternehmen und Organisationen, Kolchosen 13,7 Millionen m² Wohnfläche, in den Jahren 1961-1965 15,4 Millionen m² und in den Jahren 1966-1970 weitere 20,3 Millionen m².²⁷² In etwa die Hälfte dieser Flächen wurde von den Mitteln staatlicher und staatlich-kooperativer Unternehmen errichtet. Wie die Tabelle zeigt, beteiligten sich durch den Anstieg der finanziellen Möglichkeiten auch die Mitglieder der Kolchosen und die ländliche Intelligenz an der Lösung der aktuellen Probleme. In den Jahren 1956-1960 wurden allein aus den Mitteln der Kolchosbauern und der ländlichen Intelligenz in der Republik mehr als 126.000 Häuser gebaut.²⁷³

Tabelle 8:

Inbetriebnahme der Wohnhäuser in den Kolchosen (durch Kolchosen, Kolchosbauern und ländliche Intelligenz) ²⁷⁴						
Jahr	1950	1960	1965	1970	1971	1972
Gesamtfläche in 1000 m ²	892	1011	808	880	762	759

Trotz der beständigen Tendenz des Rückganges der ländlichen Bevölkerungszahl in den 60er Jahren²⁷⁵ verringerte sich das Ausmaß der ländlichen Wohnungsbauten nicht.²⁷⁶ In der Zeit von 1961-1965 errichteten die Kolchosen mit Hilfe von staatlichen Mitteln 4,1 Millionen m² Wohnraum und von 1966-1970 weitere 5,2 Millionen m².²⁷⁷ Jedoch entwickelte sich der Wohnbau in den Dörfern nicht mit der gleichen Geschwindigkeit. Dies hing nicht nur von der ökonomischen Lage der Kolchosen und Sowchosen ab, sondern auch davon, wie sich die jeweilige Führung zu den Wohnbauproblemen verhielt. In vielen Kolchosen wurde diesem Problem große Bedeutung beigemessen, denn man rechnete damit, dass es mit Hilfe dieser Maßnahme gelingen würde, den Abfluss der Arbeitskräfte, insbesondere der Jugend, in die Stadt zu stoppen. In den perspektivenlosen (wirtschaftlich schwachen und nicht rentablen) Dörfern mangelte es gänzlich am Wohnbau, wobei die Zahl derartiger perspektivenlosen Dörfer die Zahl jener mit besseren

²⁷¹ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 272

²⁷² M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 272

²⁷³ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 272

²⁷⁴ Narodnoe chozajstvo SSSR v 1972 godu, statističeskij sbornik, Moskva 1973, S. 540

²⁷⁵ Vgl. Kapitel 5.2.2.

²⁷⁶ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 272

²⁷⁷ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 272

Perspektiven um ein vielfaches überwog.²⁷⁸ Den Bewohnern der Dörfer mit mehr Perspektiven wurden Privilegien für den Erhalt eines Kredits sowie Vergünstigungen bei der Anschaffung von Baumaterial gewährt. Dies stellte eine große Hilfe dar und trug dazu bei den Lebensstandard der Bevölkerung zu heben. Betrachtet man jedoch die Lage des Wohnbaus in Hinblick auf alle ländlichen Gebiete, so gab es viele Mängel. Es gab beispielsweise seit jeher ein ausgewogenes Verhältnis zwischen großen, mittleren und kleinen ländlichen Siedlungen.²⁷⁹

Neue Wohnbauobjekte waren besser ausgestattet. Obwohl die Dörfer bei der Höhe des Wohnkomfortfonds bedeutend hinter den Städten lagen, gab es auch positive Veränderungen. In vielen perspektivenreichen Dörfern hatte fast jeder Komplex der neu erbauten Häuser eine Stromnetzversorgung, nahezu wie in der Stadt. Aber im Großteil der Dörfer waren die Häuser, so wie früher, nicht komfortabel.

3.3.2.4. Der Wohnbau in den 70er und 80er Jahren

Die Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse der Bevölkerung blieb auch in den 70er und 80er Jahren ein wichtiges Ziel der staatlichen Sozialpolitik. Ungeachtet der bereits durchgeführten Maßnahmen war es noch nicht gelungen, die Bedürfnisse der Bevölkerung hinsichtlich Wohnraum, sowie Umfang und Qualität der öffentlichen Dienstleistungen zu befriedigen. Grund dafür war die niedrige Effektivität der sozialistischen Produktionsweise ebenso wie die mangelnde Sorge der staatlichen Organe um die Durchführung der Realisierung der Wohnbauprogramme.

Nichtsdestoweniger gab es positive Veränderungen bei der Versorgung der Bewohner der Städte und Dörfer mit Wohnraum. In den Jahren 1971-1975 wurden 21,9 Mio. m² Wohnfläche errichtet, v 1976-1980 21 Mio. m² und 1981-1985 23,6 Mio. m².²⁸⁰ Ein derartiger Elan war in den 15 Jahren davor nicht zu bemerken gewesen. Die Hauptlast beim Wohnbau trugen die staatlichen und genossenschaftlichen Unternehmen, sowie die Kolchosen. Was die Beteiligung der Bevölkerung an der Lösung dieses Problems auf eigene Kosten und mit Hilfe von staatlichen Krediten betraf, so war hier eine gegenläufige Tendenz zu beobachten. Das Ausmaß der Tätigkeit der Wohnbaugenossenschaften wuchs hingegen von Jahr zu Jahr und für einige soziale Gruppen waren sie die einzige Möglichkeit, zu Wohnraum zu gelangen. Umfangreiche Rechte bei der Verteilung der Wohnungen genossen die Gewerkschaften. Gewöhnlich vergaben sie diese nach Wartelisten, es wurden aber Ausnahmen gemacht wie z.B. für Kriegsteilnehmer und Invalide. In den Jahren 1975-1988 gelang es, die Wohnsituation für etwa 35.000 zu dieser Kategorie zählende Personen zu verbessern.

²⁷⁸ Vgl. Kapitel 2.2.

²⁷⁹ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 273

²⁸⁰ *Narodnoe chozjajstvo Belorusskoj SSR v 1985 g.*, S. 145

Große Unterstützung durch den Staat sowie durch Unternehmen und Organisationen erhielten auch die Dorfbewohner beim Hausbau. Man ging davon aus, dass mit der Lösung dieses sozialen Problems auch die Versorgung des ländlichen Raumes mit Arbeitskräften wieder gewährleistet sein würde, deren Zahl in katastrophalem Ausmaß abnahm.²⁸¹ Viele Kolchosen waren außerstande, den jungen Fachkräften, die nach Abschluss der Hochschulausbildung dorthin entsandt wurden, rechtzeitig komfortable Wohnungen zuzuteilen.²⁸² Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Wohnraum gab es bei Lehrern, medizinischem Personal sowie Fachkräften aus anderen Bereichen, deren Einkommen es nicht erlaubte, aus eigenen Mitteln ein Haus zu bauen. Die Erfüllung des Wohnbauprogramms in den Jahren 1971-1985 trug jedoch dazu bei, diesem Problem seine Schärfe zu nehmen.²⁸³ Ungeachtet des Rückganges der Einwohnerzahlen der Dörfer füllte sich der ländliche Wohnbaufonds weiterhin mit neuen Häusern. Im Zeitraum von 1971 bis 1975 wurden in der BSSR insgesamt 7.099.000 m² Wohnraum fertiggestellt, von 1976 bis 1980 5.039.000 m², und von 1981 bis 1985 5.972.000 m².²⁸⁴ Leistete dabei in den ersten fünf Jahren die Bevölkerung mit eigenem Geld und aufgenommenen Krediten selbst den Hauptbeitrag, so hatten in der darauffolgenden Periode die staatlichen und genossenschaftlichen Unternehmen und Organisationen die Hauptrolle inne.²⁸⁵ Auch der Anteil der Kolchosen selbst an der Bautätigkeit nahm entscheidend zu, und in vielen von ihnen konnte dieses soziale Problem schließlich gelöst werden.²⁸⁶

3.3.2.5. Die öffentlichen Dienstleistungen im ländlichen Raum

Für ein würdiges und zivilisiertes Leben hat eine umfassende und qualitativ hochwertige Versorgung der Menschen mit öffentlichen Dienstleistungen große Bedeutung. Wie die folgende Tabelle zeigt, blieb Weißrussland, wie auch viele andere Unionsrepubliken, von den 60er Jahren bis zum Beginn der 70er Jahren bei der Entwicklung dieser sozialen Sphäre wesentlich zurück.

Tabelle 9:

Anzahl der öffentlichen Dienstleistungsunternehmen im ländlichen Raum nach Unionsrepubliken (am Jahresende, in Tsd.) ²⁸⁷					
Jahr	1960	1965	1970	1971	1972

²⁸¹ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 432

²⁸² M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 432

²⁸³ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 432

²⁸⁴ Narodnoe chozjajstvo Belorusskoj SSR v 1986 g., S. 153

²⁸⁵ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 433

²⁸⁶ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 433

²⁸⁷ Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1972 godu, statističeskij sbornik, Moskva 1973, S. 620

Ukrainische SSR	12,2	15,5	17,9	18,6	18,6
BSSR	1,6	2,6	4,4	4,5	4,7
Usbekische SSR	1,9	4,4	8,3	8,8	9,4
Kasachische SSR	3,2	6,3	7,9	7,9	8,3
Georgische SSR	2,2	3,1	4,7	4,8	5,1
Litauische SSR	1,1	2,4	2,6	2,6	2,6

Im Jahr 1970 betrug die Zahl der öffentlichen Dienstleistungsunternehmen in der Republik 9.053 und 1985 10.930.²⁸⁸ Die Eröffnung solcher Einrichtungen wurde von Industrie-, Transport- und Bauorganisationen finanziert. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre wurden 380 Gebäude für die Aufnahme von Unternehmen des öffentlichen Dienstleistungssektors fertig gestellt²⁸⁹ und aus Mitteln der Kolchosen und Sowchosen 523 komplexe Annahmestellen für Dienstleistungen und 310 Selbstbedienungswäschereien errichtet.²⁹⁰ Darüber hinaus wurden in vielen Dörfern von der zweiten Hälfte der 60er Jahre bis zum Beginn der 70er Jahre eine große Anzahl kultureller, administrativer und kommunaler Einrichtungen geschaffen.

Tabelle 10:

Anzahl der verschiedenen im ländlichen Raum geschaffenen Institutionen ²⁹¹					
Jahr	1966	1967	1968	1969	1970
Höhere Schulen	154	163	124	180	135
Vorschulische Institutionen (in Tsd. Plätzen)	1,8	2,4	2,9	3,9	4,9

²⁸⁸ Sel'skoe chozjajstvo Belorusskoj SSR, Minsk 1986, S. 30-31

²⁸⁹ Narodnoe chozjajstvo Belorusskoj SSR v 1985 g., Minsk 1986, S. 187

²⁹⁰ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 433

²⁹¹ Narodnoe chozjajstvo SSSR v 1970 godu, statističeskij sbornik, Moskva 1971, S. 666-671

Krankenhäuser und Polikliniken (in Betten)	263	205	247	88	772
Klubs und Kulturhäuser (in Tsd. Plätzen)	30,8	51,4	37,9	27,0	19,8
Öffentliche Bibliothekten	5749	-	-	-	5840
Anzahl der Filmvorführungs apparate	4536	-	-	-	5784

Das Volumen der öffentlichen Dienstleistungen im ländlichen Raum betrug 1970 26 Mio. Rubel und 1985 142 Mio. Rubel.²⁹² Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung des Umfanges der öffentlichen Dienstleistungen in der BSSR in den Jahren 1960-1972:

Tabelle 11:

Umfang der öffentlichen Dienstleistungen im ländlichen Raum nach Unionsrepubliken (faktische Tarife in Mio. Rubel) ²⁹³					
Jahr	1960	1965	1970	1971	1972
Umfang der Dienstleistungen	1,7	7,2	35,2	42,5	51,8

Allerdings gelang es nur in relativ großen ländlichen Siedlungen, das System der öffentlichen Dienstleistungen zu Beginn der 80er Jahre auch wirklich in Gang zu bringen. Zu dieser Zeit wurden für viele Dorfbewohner Wasserleitung, Zentralheizung, Gas, Kanalisation und andere Annehmlichkeiten, die bis dahin nur in der Stadt existiert hatten, Teil des täglichen Lebens. Die Teilung der Dörfer in erfolgsversprechende und perspektivlose wirkte sich jedoch auf die Entwicklung der Sphäre der öffentlichen Dienstleistungen negativ aus, da die Bewohner der kleinen und mittleren Dörfer praktisch keinen Zugang zu diesen hatten.

²⁹² Narodnoe chozajstvo Belorusskoj SSR v 1985 g., Minsk 1986, S. 188-189

²⁹³ Narodnoe chozajstvo SSSR v 1972 godu, statističeskij sbornik, Moskva 1973, S. 624

3.3.3. Die soziale Entwicklung der BSSR von der Mitte der 50er bis zum Beginn der 80er Jahre

In der Mitte der 50er Jahre unternahm die sowjetische Führung Versuche, die Wirtschaft auf die Bedürfnisse der Menschen hin auszurichten. Die Steuerbelastung wurde umgeschichtet, was den Kolchosbauern erlaubte, den Gewinn aus ihren Nebenwirtschaften zu vergrößern. Für die Städter verlor ab 1955 die Senkung der Preise ihren Stellenwert als Faktor der Erhöhung der Einkünfte; vorrangige Bedeutung gewann die Entlohnung der Arbeit. Zwischen 1955 und 1960 sanken zwar die Preise, aber im Unterschied zu den vorhergehenden Jahren hatte diese Senkung keinen allgemeinen Charakter. So fielen zum Beispiel die Preise für Waren des Kindersortiments, verschiedene Arten von Stoffen, Fernseher, Radioapparate, Uhren, Fotoapparate und Fahrräder, während auf der anderen Seite die Preise für Wodka, Autos, Teppiche sowie Edelmetall-Schmuck anstiegen. Große Bedeutung hatte die Verabschiedung des Gesetzes über die staatlichen Renten im Jahr 1956, das die Höhe der Rente nicht nur in Abhängigkeit vom Gehalt, sondern auch von der Dauer der Berufstätigkeit festsetzte. Der durchschnittliche Rentenumfang wurde so fast verdoppelt. Diese Tendenzen sollten in den Jahren 1959-1965 weiter gefestigt werden, wobei allerdings die beschlossenen Pläne die realen Möglichkeiten der Wirtschaft nicht berücksichtigten. Als Ergebnis der Wirtschaftskrise der 60er Jahre begannen erste großflächige Streiks in den Unternehmen Weißrusslands. In den Dörfern gab es keine derartigen Aktionen, Methoden des passiven Widerstands wie die unzuverlässige Ausführung oder gänzliche Verweigerung von Arbeiten und der Diebstahl verbreiteten sich jedoch.

Eine merkliche Erhöhung des materiellen Wohlstands fand von der zweiten Hälfte den 60er bis zum Anfang der 70er Jahre statt. Das Nationaleinkommen stieg in den Jahren 1960-1970 im Vergleich zum vorangegangenen Jahrzehnt beinahe um das Zweifache, wodurch die Wachstumsraten der Gehälter höher waren als in der Gesamtheit der Union, obwohl in absoluten Zahlen der Rückstand nicht überwunden wurde und bereits mit den 70er Jahren die Kluft sich wieder zu vergrößern begann.²⁹⁴

In den 60er Jahren verbesserte sich die soziale Versorgung der Dorfbewohner: es wurde eine garantierte Rente für Kolchosbauern eingeführt und die Invalidenrente erhöht. Allerdings deckte der für die Rente der Kolchosbauern festgesetzte Betrag die Lebenshaltungskosten nicht und war wesentlich niedriger als die Rente der Arbeiter. Eine Angleichung fand erst im Jahr 1990 statt.²⁹⁵ Auch die Beihilfen für die Teilnehmer und Invaliden des Großen Vaterländischen Krieges wurden ausgeweitet. Diese erhielten Vergünstigungen bei der Miete und bei öffentlichen Dienstleistungen wie der Benützung von öffentlichen Verkehrsmitteln, Kurbehandlungen und ärztlicher Betreuung.

²⁹⁴ Brigadin P.I. Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 393

²⁹⁵ Brigadin P.I. Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 394

Auf diese Weise entwickelte sich ein System von Begünstigungen und Privilegien, von denen jedoch vor allem diejenigen profitierten, die in einem Nahverhältnis zu den Machthabern und Verantwortlichen für die Zuteilung standen.²⁹⁶

Im Gesamten gesehen war die soziale Entwicklung zwischen den 50er und 80er Jahren voll von Widersprüchen. Einerseits konnten die Bürger der UdSSR stolz darauf sein, dass die Mieten in ihrem Land weiterhin zu den niedrigsten der Welt zählten, andererseits waren sie aber gezwungen, jahrzehntelang auf eine Verbesserung des Lebensstandards zu warten.²⁹⁷ Einer der Richtwerte der materiellen Lage der Bevölkerung war das Anwachsen der Spareinlagen aus Arbeitstätigkeit auf den staatlichen Sparbüchern, was aber gleichzeitig von der Unmöglichkeit zeugte, das Geld zu eigenen Zwecken zu verwenden. Die Regale und Lager der Geschäfte waren mit Ladenhütern gefüllt, während die Käufer keine Waren nach ihrem Geschmack finden konnten. Der Begriff des Defizits fand in den Wortschatz der Sowjetbürger Eingang. So zeugte das Wachstum der Gehälter, das sich in der zweiten Hälfte der 70er und den 80er Jahren beobachten lässt, nicht immer von einer realen Verbesserung des Lebens der Bevölkerung. Die allmähliche Entwertung der Einkommen über Jahrzehnte hinweg wurde allerdings erst zu Beginn der 90er besonders deutlich, sodass die Zeit von 1960 bis zur ersten Hälfte der 80er Jahre als eine Epoche der Stabilität und gesicherten Zukunft im sozialen Gedächtnis der Bevölkerung blieb.²⁹⁸

3.3.4. Bilanz der sozialen Entwicklung der weißrussischen Dörfer

Die durchgeführte Untersuchung zeigt, dass die Umwandlung von Dörfern in moderne Siedlungen, die Verbesserung ihrer Projektierung, der vermehrte Bau von Wohnhäusern und sozial-kulturellen Einrichtungen sowie die Versorgung mit Strom und Gas und die soziale und kulturelle Umwandlung eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Dorfbewohner ermöglichte. Dies lief unter den Bedingungen der ungünstigen demografischen Situation in den Dörfern, was sich in einer niedrigeren Geburtenrate sowie einer höheren Sterblichkeitsrate in den Dörfern im Vergleich zu den Städten zeigte. Des Weiteren äußerte sich diese Tatsache im Abfluss der ländlichen Bevölkerung, in erster Linie der Jugend, in die Stadt, hervorgerufen durch die besseren Bedingungen des Stadtlebens im Vergleich zum Landleben und in der Arbeitssuche. Der Prozess der Umwandlung der Dörfer in moderne Siedlungen, die Verbesserung ihrer Projektierung und die Ausweitung des Baus von Wohnhäusern sowie kulturellen und gesellschaftlichen Einrichtungen erfolgte unter der strengen Kontrolle des Regionalkomitees der Partei sowie des Exekutivkomitees des regionalen Rates der Volksdeputierten. Die Relevanz der verbesserten Wohnbedingungen der ländlichen Bevölkerung

²⁹⁶ Brigadin P.I. Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 394

²⁹⁷ Brigadin P.I. Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 394

²⁹⁸ Brigadin P.I. Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 394

stand in Verbindung mit der Lösung des Problems der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer und der Erfüllung allgemeinerer Aufgaben, welche sich in der Ausrichtung sozial-ökonomischer Unterschiede zwischen den Städten und den Dörfern widerspiegelte, da die ländliche Bevölkerung höhere Anforderungen an die Lebensbedingungen vorwies. Sie orientierte sich dabei an den Möglichkeiten der Befriedigung analoger Bedürfnisse in der Stadt. Die Unterschiede zwischen Stadt und Dorf in Bezug auf die Wohnbedingungen äußerten sich in erster Linie dadurch, dass die Versorgung mit Wohnstätten in ländlichen Gegenden Aufgabe der Landbevölkerung selbst war. Dies erforderte von den Dorfbewohnern zusätzliche Arbeit sowie Materialien für den Bau von Wohnstätten, ihre Instandhaltung und Renovierung und rief ungleiche Bedingungen in der Versorgung mit Wohnkomfort hervor.

Zu Beginn der 60er Jahre führte Weißrussland einen aktiven Wiederaufbau und Umbau der Dörfer durch. Diese Dörfer erhielten dann den Status „mit Perspektive“.

Zur Entwicklung des Wohnbaus in Kolchosdörfern wurden Kredite zur Hilfestellung bei dem Wohnbau an die Kolchosbauern verliehen. Der Bau von Wohnhäusern, der unter der Kontrolle des Regionalkomitees KP BSSR und des Exekutivkomitees des regionalen Rates der Volksdeputierten erfolgte, beabsichtigte eine Ausstattung der Häuser mit Wasserleitungen, Gasleitungen, Zentralheizungen und Kanalisation. Jährlich stieg die Rate für die Gasversorgung durch den Wohnbaufond in den Dörfern, obwohl diese nicht hoch waren.

Als wichtigstes Kennzeichen des materiellen Wohlstandes der Dorfbewohner erwies sich das Familieneinkommen. Unter den Bauern bestand das Einkommen aus zwei Teilen - Naturalien und Geld. Der Teil, der die Naturalien beinhaltete, setzte sich hauptsächlich aus zwei Quellen zusammen - aus den Produktlieferungen der Kolchosen und aus der eigenen Nebenwirtschaft. Die Errungenschaften der volkswirtschaftlichen Entwicklung des Landes und die gesteigerte Arbeitsleistung ermöglichten eine Verringerung des Pflichtsteuersatzes, eine Verkürzung des Arbeitstages und der Arbeitswoche. Des Weiteren erfolgte ein schrittweiser Übergang zu einer monatlichen Gehalt auszah lung auf Basis einer binnenwirtschaftlichen Entlohnung.

Gemessen am Anstieg des materiellen Wohlstandes der Dorfbewohner Weißrusslands wuchs die Zahl der Sparer und es stiegen auch die Summen ihrer Einzahlungen in Abteilungen der Sparkasse. Um so mehr blieb das Wachstumstempo von durchschnittlichen Spareinlagen pro Kopf der Stadtbevölkerung ernsthaft hinter jenen der Landbevölkerung zurück.

Die Entwicklung des staatlichen und kooperativen Handels und die Errichtung von Gastwirtschaftsstätten wurden zu wichtigen Träger der sozialen Entwicklung der Dörfer. Infolge des Einkommenswachstums der ländlichen Bevölkerung, des Übergangs vieler Kolchosen von einer Auszahlung der Arbeit in Naturalien hin zu einer Auszahlung in Geld, sowie der stark ansteigenden Zahl von Spezialisten in der Landwirtschaft, Ärzten und Lehrern stieg in den Dörfern schlagartig

die Nachfrage nach qualitativ hochwertigeren Industrieprodukten und Lebensmitteln und es erhöhte die Forderung nach Organisation und Kultur des Handels.

Die Kulturinstitutionen der Dörfer - Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken - wurden zu wichtigen Zentren kultureller Aufklärungsaktivitäten. In ihnen vollzog sich die ideologische und politische Bildung. Außerdem befanden sich in ihnen die Organisationen zur sinnvollen Freizeitgestaltung der Bevölkerung und auch die Laienkunst wurde dort gefördert.

3.4. Zusammenfassung der sozioökonomischen Entwicklung des Landes

In jeder Phase der sowjetischen Geschichte bestimmte die sozioökonomische Lage die Richtung der Entwicklung der Landwirtschaft und beeinflusste die Strukturplanung und Größe der Dörfer.

Jegliche Tätigkeit der Kolchosen und Sowchosen war „von oben“ streng reglementiert und nach dem Februar-Plenum des ZK des Jahres 1947 waren die Kolchosen „faktisch nicht nur des Rechts beraubt, zu entscheiden, wie viel, sondern auch was sie anbauten.“²⁹⁹

Die Dorfbewohner erhielten wenig für ihre Arbeit in der gemeinschaftlichen Produktion, ernährten sich aus ihren Nebenwirtschaften und bezahlten aus diesen auch die Naturalsteuer. Im Jahr 1953 war jeder Kolchoshof verpflichtet, dem Staat 40 - 60 kg Fleisch, 100 - 200 kg Milch, dutzende Eier, Wolle u. dgl. abzuliefern.³⁰⁰ Im Grunde gepflegten die Nebenwirtschaften der Kolchosbauern das Land mit Fleisch, Milch und Kartoffeln. Lediglich bei der Produktion von Getreide und Industriepflanzen hatten Kolchosen und Sowchosen die Vorrangstellung inne.³⁰¹

Was den Lebensstandard anging, blieben die Dörfer weit hinter den Städten zurück. Viele Kolchosen bezahlten den Arbeitern jahrelang nicht eine Kopeke für ihre Arbeit aus. Die Bauern besaßen keine Pässe und waren im Grunde zwangsweise an den Boden gebunden. Bis zur Mitte der 50-er Jahre hatten Kolchosbauern weder Rentenversorgung noch Sozialversicherung.

In den Jahren des vierten Fünfjahresplans wurden insgesamt 6.200 Großunternehmen wiederhergestellt oder neu errichtet.³⁰² Die Industrieproduktion des Landes nahm zu und überholte das Vorkriegsniveau.³⁰³

²⁹⁹ Brigadin, Istorija Belarusi, S. 369

³⁰⁰ Gorbazevich D.M., Zwei Monate zu Besuch bei den Kolchosbauern: die Zettel des amerikanischen Touristen, Chikago 1967, S.34

³⁰¹ Gorbazevich D.M., Zwei Monate zu Besuch bei den Kolchosbauern: die Zettel des amerikanischen Touristen, Chikago 1967, S.34

³⁰² Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 360.

³⁰³ Vgl. Kapitel 3.1.; 3.2.4.

Dieses Wachstum gründete sich auf einer neuen Bautätigkeit sowie der Einbeziehung zusätzlicher Quellen von Rohstoffen, Brennstoff und personellen Reserven in die Produktion. Die grandiosen Erfolge der Industrie wurden jedoch von einem Niedergang der Landwirtschaft begleitet.

Der fünfte Fünfjahresplan wurde in den Jahre 1949 - 1951 ausgearbeitet und sah ein Wachstum der Industrieproduktion um ganze 70% vor. Allerdings erwiesen sich die Vorgaben des fünften Fünfjahresplans als undurchführbar. Besonders betraf das die optimistischen Prognosen auf dem landwirtschaftlichen Sektor. Das zeichnete sich schon im Jahr 1953 ab, als die Ziele des Dreijahresplans verfehlt wurden. Die Produktion der Landwirtschaft wuchs in einem äußerst langsamen Tempo von 1,6% pro Jahr. Um einen Ausweg aus dieser Situation zu finden wurden immer utopischere Entwürfe erarbeitet. Der Glaube an die Allmacht der sowjetischen Wissenschaft, deren Entwicklung der fünfte Fünfjahresplan große Aufmerksamkeit zuwandte, manifestierte sich im phantastischen „Stalinplan der Naturumwandlung“, der im Jahr 1948 beschlossen wurde. Man hielt es für möglich, mit Hilfe der Anpflanzung von Waldstreifen innerhalb von 15 Jahren Trockenperioden aus der Welt zu schaffen und durch den Bau von Kanälen sogar Wüsten in fruchtbaren Boden zu verwandeln. Diese Vorhaben erforderten einen enormen Kostenaufwand, wurden aber, da sie fast kein Ergebnis zeigten, nach dem Tod Stalins eingestellt.

Mit dem Führungswechsel in der UdSSR im Jahr 1953 wurden Versuche unternommen, die Lage der Landwirtschaft zu verbessern. Die Beschaffungspreise wurden erhöht und die Produktion von Landwirtschaftstechnik verstärkt, die Steuerschulden der Kolchosen annulliert und das System der Steuerbelastung der privaten Grundstücke der Bauern geändert, was zweifelsohne die landwirtschaftliche Produktion anregte und sich auch in den Zahlen niederschlug.³⁰⁴

Ungeachtet der Unzulänglichkeiten bei der Entwicklung der Landwirtschaft waren die 50-er Jahre eine erfolgreiche Periode für die weißrussische Wirtschaft. Die Arbeitsproduktivität stieg in diesem Jahrzehnt um 62%, die Fondseffektivität um 17%, die Ware-Geld-Beziehung war im Gleichgewicht und das Wachstumstempo des Nationaleinkommens betrug ca. 10% im Jahr.³⁰⁵

Der Hauptgrund für die niedrige Effizienz der landwirtschaftlichen Produktion in den 60er Jahren und die Stagnation in den 70er Jahren war die fortgesetzte Benachteiligung der wirtschaftlichen Interessen der Bauern: Enteignung der Letzteren von Arbeitsergebnissen die zielgerichtete Politik der „Entkulakisierung“ der Dörfer.³⁰⁶

³⁰⁴ Brigadin, Istorija Belarusi, S. 370

³⁰⁵ H.P. Paškoŭ (Hg.): Respublika Belarus. Ęncyklapedija, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2005, S. 354

³⁰⁶ Denisova Ljubov' N., Isčezauščaja derevnja Rossii. Nečernozem'e v 1960-1980-e gody, Moskwa 1996, S.4

Ohne Zweifel stellten die Agrarreformen der Jahre 1950 - 1980 wichtige Wendepunkte in der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft und des sowjetischen Staates dar. In der Reihe der in der zweiten Hälfte des 20. Jhs. unternommenen Umgestaltungen des Landes waren sie ein Versuch, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Staat und den landwirtschaftlichen Produzenten sowie zwischen Stadt und Dorf zu verändern, indem man von den totalitären Methoden der Organisation der Landwirtschaft Abstand nahm.

Die Reformen waren auch das Ergebnis des Prozesses der Modernisierung der Landwirtschaft innerhalb der Rahmenbedingungen des sowjetischen Wirtschaftsmodells. Jede Etappe der Erneuerung der sowjetischen Gesellschaft begann mit einer Diskussion der nächsten Variante der Revitalisierung der Landwirtschaft des Landes. N. Chruschtschow, L. Breschnew, M. Gorbatschow sowie schließlich B. Jelzin begannen so ihre Tätigkeit als erste Männer des Staates. Im Land herrschte damals ein Agrarsystem, dessen Hauptgrundlage das aktive Eingreifen der Regierung über die Partei- und Staatsstrukturen in die Regulierung aller Lebenssphären des Dorfes war.

Über Jahrzehnte hinweg ignorierten die Machthaber viele Seiten des sozialen Lebens der Dörfer und opferten die Landwirtschaft dem Wachstum der anderen Wirtschaftszweige, was schlussendlich zu einer Entbäuerlichung der Dörfer führte. Gerade im Licht der gegenwärtigen Neugestaltung der Landwirtschaft ist deshalb ein objektives und von ideologischen Dogmen und Ausschmückungen freies Wissen über die Reformen des Agrarsektors der Jahre 1950 - 1985 von großer Bedeutung.

Als Grundlage für die sozialen Veränderungen im Dorf kann man die Änderungen der Lebensbedingungen hervorheben. Es wurden Gemeindezentren mit Verwaltungsgebäuden, Bibliotheken, Klubs, Schulen, Telegraphen- und Postämtern errichtet, große Aufmerksamkeit wurde auch dem Bau von Wohnraum geschenkt. In der Zeit von den 60-ern bis zu den 80-er Jahren wurden in den Dörfern Weißrusslands 33,9 Mio. Quadratmeter Wohnfläche errichtet, wobei vorwiegend Häuser städtischen Typs gebaut wurden.³⁰⁷ Elektrizität, Erdgas und Wasserleitungen wurden zu einem unverzichtbaren Bestandteil des täglichen Lebens der Dorfbewohner, und in den Häusern tauchten Fernseher, Radiogeräte, Kühlschränke und moderne Möbel auf.³⁰⁸

Im Folgenden sind einige statistische Daten aus dem Jahre 1982 angeführt, welche über den Wohnkomfort und das Vorhandensein von Gegenständen des sozial-kulturellen Bereichs in weißrussischen Familien der ländlichen Gegend Aufschluss geben.

³⁰⁷ Tkačev M.A., éncyklapedija istorii Belarusi, in 6 Bänden, Band 2, Minsk 1994, S.264

³⁰⁸ Tkačev M.A., éncyklapedija istorii Belarusi, in 6 Bänden, Band 2, Minsk 1994, S.264

Verteilung innerhalb der Kolchosfamilien in Bezug auf die Verbesserung des Wohnkomforts
(Prozentsatz, gerechnet auf alle Familien)³⁰⁹

Tabelle 12:

Familien, die in Häusern mit folgender Ausstattung lebten:							
Kolchosfamilien, die in eigenen Häusern lebten	Stromversorgung	Zentralheizung	Wasserleitung	Warmwasserversorgung	Kanalisation	Gas	Telefon
	99,9	1,2	0,5	-	0,1	84,9	3

Vorhandensein von Gegenständen des sozial-kulturellen Bereichs in Kolchosfamilien im Jänner 1982 (gerechnet auf durchschnittlich 100 Familien, in Stück)³¹⁰

Kolchosfamilien mit einem Durchschnittseinkommen insgesamt in Rubel pro Monat von:	Radioempfänger	Fernseher	Darunter Farbfernseher	Kühlschränke	PKW's	Fahrräder
bis 50	13,8	62,1	-	10,3	-	41,4
50,1-75	24,5	72,0	-	30,1	0,7	55,2
75,1-100	30,6	35,3	-	37,3	3,9	59,2
100,1-125	38,4	82,9	0,4	46,1	4,1	65,3
125,1-150	34,6	78,1	-	42,1	3,9	60,1
150,1-175	38,4	85,3	1,1	48,0	3,4	53,7
175,1-200	48,0	91,8	1,0	54,1	4,1	56,1
200,1 und mehr	47,5	89,4	-	56,0	3,5	63,1

³⁰⁹ Centr Statističeskogo Upravljenija BSSR, Bjudžety rabočich i kolchoznikov v gruppirovkach po sredneduševomu sovokupnomu dochođu za 1981 g., statističeskij sbornik, Minsk 1983, S. 51

³¹⁰ Centr Statističeskogo Upravljenija BSSR, Bjudžety rabočich i kolchoznikov v gruppirovkach po sredneduševomu sovokupnomu dochođu za 1981 g., statističeskij sbornik, Minsk 1983, S. 52

Allerdings blieb die Effektivität des Agrarsektors Weißrusslands wie auch der UdSSR im Ganzen entschieden hinter den Industrienationen zurück, ebenso wie die soziale Entwicklung der Dörfer hinter der Städte. Einer der wichtigsten Gründe dafür bestand darin, dass unter den Voraussetzungen der Kommandowirtschaft die Bauern weder über die Produktionsmittel noch über die Früchte ihrer Arbeit verfügen konnten. Der Staat ließ dem Agrarsektor nicht nur keine ausreichende finanzielle Unterstützung zukommen, sondern versuchte im Gegenteil auf seine Kosten die zahlreichen sozioökonomischen Probleme der Gesellschaft zu lösen³¹¹. Im Endeffekt zogen das ungenügende Niveau der sozialen Entwicklung der Dörfer und die Liquidierung von „perspektivlosen Dörfern“ eine massenhafte Abwanderung der Dorfbewohner in die Städte nach sich. Von 1967 bis 1985 verließen jährlich im Durchschnitt 700.000 Menschen die Dörfer. Zu Beginn der 80-er Jahre befand sich die Landwirtschaft des Landes in einem Zustand der Krise. 1982 beschloss das Mai-Plenum des ZK der KPdSU ein spezielles Nahrungsmittelprogramm, das allerdings noch Spuren der Zeit der Stagnation trug und das Hauptanliegen der Bauern, einen radikalen Umbau des gesamten landwirtschaftlichen Systems, nicht berührte.³¹² Ungeachtet dieses Beschlusses verschärfte sich das Nahrungsmittelproblem immer mehr und zu Beginn der 80-er Jahre wurden praktisch überall Lebensmittelbezugskarten eingeführt. Als Ausweg aus dieser Krise werden nun neue Agrarreformen durchgeführt, deren Kernstück die Abschaffung des Monopolrechts der Kolchosen und Sowchosen auf die Nutzung der Böden sowie die Entwicklung verschiedener Formen der Wirtschaftsführung auf dem Agrarsektor unter der Bedingung ihrer vollen Selbstständigkeit als Subjekte der Marktwirtschaft ist.³¹³

4. Das gesellschaftspolitische Leben von der zweiten Hälfte der 40er bis zum Anfang der 80er Jahre

4.1. Die Haupttendenzen der Entwicklung der Sowjetischen Gesellschaft

Das gesellschaftspolitische Leben in der zweiten Hälfte der 40er und zu Beginn der 50er Jahre war komplex und widersprüchlich, voller gesellschaftlicher Veränderungen und Hoffnungen auf ein besseres Leben. Die Bevölkerung Weißrusslands nahm an, dass die sowjetische Führung bestimmte Schlüsse hinsichtlich einer Veränderung der früher durchgesetzten Politik ziehen müsse.³¹⁴ Die von der Front zurückgekehrten Soldaten und Offiziere, die eine Zeit lang in verschiedenen europäischen Ländern gelebt hatten, begannen, den Verhältnissen kritischer gegenüberzustehen, wobei die

³¹¹ H.P. Paškoŭ (Hg.): *Belaruskaja éncyklapedija*, in 18 Bänden, Band 1, Minsk 1996, S. 83

³¹² H.P. Paškoŭ (Hg.): *Belaruskaja éncyklapedija*, in 7 Bänden, Band 2, Minsk 2006, S. 31

³¹³ H.P. Paškoŭ (Hg.): *Belaruskaja éncyklapedija*, in 18 Bänden, Band 1, Minsk 1996, S. 83

³¹⁴ Brigadin P.I. *Istorija Belarusi*, Minsk 1997, S. 371

Jugend, insbesondere die Schüler und Studenten, die radikalste Position einnahm.³¹⁵ 1946 entstanden illegale Gruppierungen am Lehrerinstitut in Baranowitschi, auf der Fachschule für Landwirtschaft in Schirowitschi und einigen anderen Schulen.³¹⁶ Das Hauptziel dieser Gruppen war die Verteidigung der nationalen Rechte und Freiheiten, sowie der weißrussischen Kultur, Sprache und Geschichte. Die Verbreitung des Gefühls einer gewissen sozialen Freiheit im Bewusstsein eines Teiles der sowjetischen Bevölkerung rief seitens der Behörden eine rigorose Reaktion hervor. Das stalinistische Regime bemühte seine ideologischen und wirtschaftlichen Strukturen nicht nur wiederherzustellen, sondern auch zu festigen und setzte mit absoluter Unversöhnlichkeit gegenüber Gegenmeinungen und einem Pluralismus der Gedanken eine Reihe politischer Kampagnen in Gang, im Zuge derer der Gesellschaft ideologische Stereotype in Literatur und Kunst aufoktroiyert, allgemeinmenschlichen Werte jedoch eliminiert und das Nationalbewusstsein unterdrückt wurde.³¹⁷ 1947 wurden die Mitglieder der genannten Organisationen verhaftet und von geschlossenen Militärtribunalen abgeurteilt.³¹⁸ Die weißrussische Intelligenz wurde des bourgeoisen Nationalismus bezichtigt und die Verhaftungen begannen erneut. 1949 wurde die sogenannte „Leningrader Affäre“ fabriziert, im Zuge derer mehr als 200 angesehene Partei- und Sowjetfunktionäre verurteilt wurden.³¹⁹ Besonders gespannt war die Lage in den westlichen Regionen Weißrussland, wo während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren zahlreiche Abteilungen der Armija Krajowa, der „AK“³²⁰, tätig gewesen waren und wo angenommen wurde, dass sich hier „das Nest des Nationalismus und Kulakentums“ befände.³²¹ Das Misstrauen erstreckte sich auf alle, die nach Meinung des repressiven Apparates während des Krieges nicht aktiv am Kampf teilgenommen hatten; sie wurden zu Feinden und Verrätern erklärt. Ohne genauere Gründe oder auf der Basis falscher Anschuldigungen wurden zahlreiche Minsker Widerstandskämpfer, Partisanen-Verbindungsleute und ehemalige Kriegsgefangene ins Gefängnis geworfen. Noch schwieriger wurde die Situation mit dem Beginn der Massenkollektivierung im westlichen Weißrussland im Jahr 1949.³²² Ungeachtet dieser Repressalien glaubte die Mehrheit der Bevölkerung jedoch weiterhin an die kommunistische Partei und Stalin.³²³

Die Beschlüsse des Obersten Sowjets der BSSR und der lokalen Machtorgane spielten eine wichtige Rolle bei der Regulierung der wirtschaftlichen Prozesse sowie der sozialen und öffentlichen Beziehungen. Einen besonderen Stellenwert hatten hier der Komsomol und die

³¹⁵ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 367

³¹⁶ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 367

³¹⁷ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 368

³¹⁸ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 367

³¹⁹ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 368

³²⁰ Armija Krajowa: Militärische Widerstandsorganisation, kämpfte gegen weisrussische Kollaborationisten

³²¹ Brigadin P.I. Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 371

³²² Vgl. Kapitel 3.1.1.

³²³ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 368

Gewerkschaften inne, die weniger die Interessen der Jugend und Arbeiter schützten, als sie zu heroischen Anstrengungen anhielten, wobei der Komsomol gleichzeitig auch die Kaderschmiede der Partei war.³²⁴ Außer den Gewerkschaften und dem Komsomol agierten in der Republik verschiedene sportliche und kulturelle Vereine, bei denen Teilnahme und Bezahlung der Mitgliedsbeiträge für Arbeiter obligatorisch waren.

Die politische Führung lag in den Händen der kommunistischen Partei, die die Kommando- und Befehlsfunktion innehatte. Ihre Führer in den ersten Nachkriegsjahren waren P.K.Ponomarenko, ab Jänner 1947 M.I.Gussarow, und ab Juli 1950 N.S.Patolitschew. 1956 wurde K.T.Masurow zum ersten Sekretär des ZK der KPb gewählt, 1965 P.M.Mascherow und 1980 T.Ja.Kisseljow.

Um sich die Atmosphäre des gesellschaftspolitischen Lebens der ersten Nachkriegsjahre in vollem Ausmaß vorstellen zu können, ist es unerlässlich, die materielle Lage der Bevölkerung miteinzubeziehen, die oben in den Kapiteln 3.1.1 und 3.1.2. im Einzelnen dargelegt wurde.

4.2. Die Veränderungen im öffentlichen Leben nach dem Tod Stalins

Nach dem Tod Stalins begann eine gewisse Demokratisierung des öffentlichen Lebens, sowie der Prozess der Wiederherstellung der kollektiven Methoden der Führung. Auch wurden die Rechte der Republik in den Bereichen des Wirtschafts- und Kulturlebens ausgeweitet. Eine Kritik des Personenkults Stalins oder auch nur seiner Handlungen fand jedoch nirgends Erwähnung, und Straßen, Prospekte und Institutionen trugen weiterhin seinen Namen.³²⁵ In September 1953 wurde N.S. Chruschtschow erster Sekretär des ZK der KPdSU. Das folgende Jahrzehnt, im Laufe dessen eine Reihe politischer und administrativer Reformen durchgeführt wurden, erhielt den Namen „Chruschtschowsches Tauwetter“. Als Folge dieser Reformen wurden die Befugnisse der Sowjets aller Verwaltungsebenen ausgeweitet: sie erhielten das Recht, finanzielle Mittel aus überplanmäßigen Rücklagen der Unternehmen dem Wohnbau, der Kommunalwirtschaft, der sozialen Sphäre, sowie der baulichen Ausgestaltung der Siedlungen zuzuführen.³²⁶

Ebenso wurde ein Abbau des administrativen Apparates durchgeführt und viele Ministerien, Ämter, Abteilungen und Trusts - in der Gesamtheit der UdSSR mehr als 10.000 Organisationen - aufgelassen. In der BSSR blieben von elf Verwaltungsbezirken nur sechs übrig, von 123 Landkreisen nur 77.³²⁷ Einen Wendepunkt bildete das Jahr 1956 mit dem XX. Kongress der KPdSU, auf dem Chruschtschow mit einem Vortrag über den Persönlichkeitskult Stalins auftrat,

³²⁴ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 369

³²⁵ Brigadin P.I. Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 391

³²⁶ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 370

³²⁷ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 370

und des ZK der KPdSU den Beschluss „Über die Überwindung des Persönlichkeitskults und seiner Folgen“ fasste. Damit begann der Prozess der Rehabilitierung der Opfer der stalinistischen Repressionen. In den Jahren 1956 -1961 rehabilitierten der wiederhergestellte Oberste Gerichtshof der BSSR und das Tribunal des weißrussischen Militärbezirkes zehntausende Bürger der Republik.³²⁸ Gleichzeitig wurden Maßnahmen zur Festigung der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung ergriffen, die außergerichtlichen Organe wurden abgeschafft, die staatsanwaltliche Aufsicht über die Beachtung der Gesetzlichkeit verstärkt, und aus den Gefängnissen und Lagern begannen die aus politischen Motiven verurteilten Personen zurückzukehren.³²⁹ Allerdings betraf der Prozess der Rehabilitierung nicht alle verurteilten Bürger; einige blieben bis zum Ende 80er Jahre „Feinde des Volkes“.³³⁰ Auch die Versuche einer Reorganisation der Verwaltungsorgane führten zu keinem substantiellen Ergebnis. Ungeachtet des Bestrebens, die Funktionen der Sowjets auszuweiten, blieben diese nach wie vor unter der genauen Aufsicht der Parteionomenklatura und hatten keinerlei reale Macht.³³¹

So nahm also nach dem Tod Stalins die Führung der UdSSR zwar eine Demokratisierung des gesellschaftspolitischen Lebens in Angriff, der Prozess der Durchführung erwies sich jedoch als schwierig.

4.3. Von der Verstärkung des politischen Diktates in den 60er Jahren zur „Stagnation“ der sowjetischen Gesellschaft

Nach der Entlassung Chruschtschows 1964 wurde L.I.Breschnew zum ersten Sekretär des ZK der KPdSU gewählt. Binnen kurzem wurden aus den Parteistatuten die Bestimmungen über die Beschränkung der Amtszeit leitender Parteiorgane auf drei Perioden entfernt, was zu einer der Ursachen für die Korruptionsanfälligkeit eines Teils der Führungsschicht wurde.³³² In der Mitte der 60er Jahre führte die infolge der nicht durchdachten Reorganisationen eintretende Ermüdung zu einer Konservierung der über Jahrzehnte entstandenen Formen des wirtschaftlichen, staatlichen und gesellschaftspolitischen Lebens.³³³ 1977 wurde in der Verfassung der UdSSR die führende Rolle der KPdSU in der Gesellschaft bestärkt.³³⁴ Probleme der sozialen Sphäre fanden in der offiziellen Propaganda keine Erwähnung, und gleichzeitig wurde die Person eines Generalsekretärs immer mehr erhöht, der aufgrund seines gesundheitlichen Zustands den Staatsangelegenheiten immer weniger Aufmerksamkeit schenken konnte. In der UdSSR gärte die Unzufriedenheit, es entwickelte

³²⁸ Brigadin P.I. Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 392

³²⁹ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 370

³³⁰ Brigadin P.I. Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 392

³³¹ Brigadin P.I. Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 392

³³² Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 371

³³³ Brigadin P.I. Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 392

³³⁴ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 371

sich eine Opposition, und ein Teil der Intelligenz begann Kritik am System offen zu äußern.³³⁵ Die politische Führung des Landes verstärkte daraufhin die Zensurbeschränkungen. 1969 fasste das ZK der KPdSU den Beschluss „Über die Erhöhung der Verantwortung der leitenden Organe von Presse, Rundfunk, Fernsehen, Film und Institutionen der Kultur und Kunst für die politisch-ideologische Qualität der veröffentlichten Materialien und Spielpläne“.³³⁶ Das Büro des ZK der KPdSU erarbeitete und bestätigte Maßnahmen zur Ausführung dieses Beschlusses. In das Strafgesetzbuch der BSSR wurde der Artikel 67 aufgenommen, der für Agitation oder Propaganda mit dem Ziel der Zersetzung oder Schwächung der sowjetischen Macht, sowie die Herstellung, Verbreitung oder den Besitz von Literatur derartigen Inhalts eine Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu sieben Jahren sowie im Anschluss daran eine zwei- bis fünfjährige Deportation vorsah.³³⁷ Viele Literatur- und Kunschtätige waren daraufhin gezwungen, in die Emigration zu gehen. Es entstand eine Dissidentenbewegung, die allerdings in Weißrussland nur schwach entwickelt war. Negative Erscheinungen nahmen auch in der Tätigkeit der Partei- und Staatsstrukturen Weißrusslands zu. In der Beziehung zwischen dem Parteiapparat und den gewöhnlichen Bürgern verstärkte sich der bürokratische Stil, und man begann, ein künstliches Wachstum der KPdSU zu forcieren. Zwischen 1965 und 1985 stieg ihre Mitgliederzahl um mehr als das Doppelte, von 319.000 auf fast 668.000 Personen.³³⁸ Den Posten des ersten Sekretärs des ZK der KPdSU hatte in diesen Jahren P.M. Mascherow inne. Unter seiner Führung erlangte die Republik ihr Gesicht eines Staates mit forschungsintensiver Technologie und Produktion, entwickelter Landwirtschaft und hohem Bildungsniveau der Bevölkerung.³³⁹ Gleichzeitig zerfiel aber allmählich die nationale Kultur, und die weißrussische Sprache verlor ihre Stellung. Mit dem Anfang der 70er Jahre gewannen auch ideologische Kampagnen große Bedeutung. Bei gleichzeitigem Fehlen von demokratischen Freiheiten und der Festigung des Parteibürokratismus rief all dies im Lauf der Zeit bei den Menschen Apathie und Pessimismus hervor.

Die Periode von den 70er Jahren bis zum Beginn der 80er Jahre erhielt in der Geschichte der sowjetischen Gesellschaft die Bezeichnung „Stagnation“. Die Gründe für die Stagnation und Krisenerscheinungen lagen neben subjektiven Faktoren wie der Persönlichkeit Breschnews und seine Umgebung³⁴⁰ in den im Land herrschenden sozioökonomischen Beziehungen, jenem Gesellschaftsmodell, das sich schon in den 30er Jahren entwickelt hatte. Der neue politische Abschnitt wurde als „entwickelter Sozialismus“ definiert.³⁴¹ In der Verfassung von 1977 wurde die

³³⁵ Altrichter, Kleine Geschichte der Sowjetunion, S.160-161

³³⁶ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 372

³³⁷ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 372

³³⁸ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 372

³³⁹ Brigadin P.I. Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 392

³⁴⁰ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 373

³⁴¹ Brigadin P.I. Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 392

Bildung eines „neuen sozialen und internationalen Gemeinwesens, nämlich des Sowjetvolks erklärt, im 6. Artikel die Monopolstellung der KPdSU innerhalb des politischen Systems juristisch gefestigt, und die Partei selbst als „die leitende und richtende Kraft der sowjetischen Gesellschaft, der Kern des politischen Systems“ definiert.³⁴² Zwischen 1966 und 1985 wuchs die Anzahl der Mitglieder der KPdSU von 12,4 auf 19 Millionen. Unter Breschnew vollzog sich eine weitere Zentralisierung des Parteiapparates sowie ein Anwachsen der Macht der Partokratie. Erscheinungen wie Korruption, Kriminalisierung u.a. untergruben die Autorität der Machthaber endgültig. Das ideologische Diktat der KPdSU hielt die Entwicklung der Kunst zurück und förderte ein Einheitsdenken. In Ideologie, Literatur, Wissenschaft und Kultur vollzog sich eine Rückwärtswendung zum Neostalinismus, und in der Bevölkerung wuchs aufgrund der Doppelmoral und der zunehmenden gesellschaftlichen Ungerechtigkeit die soziale Apathie. Eine radikale Ausdrucksform der Ablehnung der im Land herrschenden Zustände bildete weiterhin die Dissidentenbewegung. Das administrative Kommandosystem ermöglichte keine Erhöhung des Ansehens ehrlicher Arbeit. Die gleichgültige Beziehung zum Staatseigentum, Diebstahl, Verschwendung und Misswirtschaft nahmen Massencharakter an. Enormen Schaden verursachte auch die Gleichmacherei bei der Bezahlung der Arbeit, die zur Folge hatte, dass die Tätigkeit von Ingenieuren, Lehrern, Ärzten und Wissenschaftlern an Prestige verlor. Die gesunden Kräfte der sowjetischen Gesellschaft, und damit auch Weißrusslands, fühlten die Lebensnotwendigkeit radikaler Veränderungen sowie einer Erneuerung der Gesellschaft. Die Suche nach einem Ausweg aus dieser Situation begann nach dem Tod Breschnews in November 1982 mit der Wahl Andropow zum neuen Generalsekretär des ZK der KPdSU.

Das gesellschaftspolitische Leben Weißrusslands von der zweiten Hälfte der 40er bis zur ersten Hälfte der 80er Jahre war also widersprüchlich und mehrdeutig. In den Jahren des sogenannten "Chruschtschowschen Tauwetters“ wuchs der Wohlstand der arbeitenden Bevölkerung, die Tätigkeit der Sowjets, der Gewerkschaften, des Komsomol und anderer gesellschaftlicher Organisationen lebte auf, und ihre Rechte wurden ausgeweitet. Allerdings gewannen mit der zweiten Hälfte der 60er Jahre im gesellschaftlichen Leben die konservativen Anschauungen die Oberhand, was zu einer Verstärkung negativer Erscheinungen, einer gesellschaftliche Stagnation, sozialen Apathie, Abgestumpftheit, und gleichgültigen Beziehung zur Arbeit führte. Radikale Veränderungen in der Gesellschaft wurden unumgänglich.

³⁴² Brigadin P.I._Istorija Belarusi, Minsk 1997, S. 392

5. Sozial-demografische Entwicklung des Weißrussischen Gesellschaft

5. 1. Sozial-demografische Prozesse in der Nachkriegszeit

5. 1. 1. Faktoren für den Rückgang der Bevölkerungszahl und territoriale Verlagerung der Bevölkerung

Von all den Verlusten, die das Land im Laufe des Krieges zu verzeichnen hatte, erwies sich der Tod von Millionen weißrussischer Bürger am schwersten. Eine genaue Zahl der Opfer existiert nicht, aber in einigen Fällen wird bekräftigt, dass jeder vierte Weißrusse ums Leben kam, in anderen ist sogar die Rede davon, dass jeder Dritte umkam. Was die jüdische Bevölkerung betrifft blieb nur ein Fünftel der Einwohner der Vorkriegszeit übrig.³⁴³ Es ist allgemein bekannt, dass die meisten Menschen den Besatzern zum Opfer fielen. Viele kamen an den Fronten oder in der Gefangenschaft ums Leben. Eine große Zahl an Familien, vor allem aus dem ländlichen Raum, wurde beseitigt, da diese den Partisanen zu Hilfe kamen. Einen weiteren Einfluss auf die Bevölkerungszahl nahm die freiwillige Ausreise nach Zentral- oder Westeuropa jener Menschen, die in Organisationen der Besatzungsmacht gearbeitet hatten, da diese durch die sowjetische Gesetzgebung harten Strafen ausgesetzt waren.³⁴⁴ Aufgrund der Angst aus dem Land verbannt zu werden, beschlossen viele ehemalige Kriegsgefangene nicht mehr nach Hause zurückzukehren. Auch viele Weißrussen die sich bereits in anderen Winkeln der Sowjetunion eingelebt hatten, beeilten sich nicht zurückzukehren, vor allem wenn sie erfuhren, dass alles, was sie bis zum Kriegsausbruch besessen hatten, zerstört wurde.

Der durch den Krieg verursachte Rückgang der Bevölkerungszahl traf die einzelnen Regionen Weißrusslands auf ungleiche Weise und wirkte sich unterschiedlich auf die ländliche und städtische Gegend aus. In der schwierigsten Lage befand sich der östliche Teil der Republik, wo mehrere Monate lang die sowjetisch-deutsche Front verlief. Auf befreitem Territorium betrug die Bevölkerungszahl 62 Prozent der Vorkriegszeit, darunter 30 Prozent im städtischen und 71 Prozent im ländlichen Bereich.³⁴⁵ Allmählich wurde die einstige Bevölkerungszahl wiederhergestellt, vor allem durch die Rückkehr jener, die in den Osten evakuiert wurden, später auch aufgrund der Rückkehr ehemaligen Soldaten. Des Krieges müde suchten Männer und Frauen nach Wegen um schnell wieder ein geregeltes Leben führen zu können und gründeten Familien. Durch die Eheschließungen der ersten Nachkriegsjahre zeichnete sich Stabilität ab. Dies spiegelte sich positiv in der Geburtenrate wider und entsprach einem natürlichen Bevölkerungszuwachs. Aber es gab

³⁴³ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 118

³⁴⁴ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 119

³⁴⁵ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 119

auch Faktoren, die den natürlichen Bevölkerungszuwachs bremsten. Diese sind auf die Errichtung eines politischen Regimes zurückzuführen, welches Menschen verfolgte, die sich unter der Besatzungsmacht in Gefangenschaft befanden oder Zwangsarbeit zu leisten hatten. Unter solchen politischen Voraussetzungen waren viele junge Leute nicht imstande eine Familie zu gründen. Von dem einschneidenden Rückgang der Bevölkerungszahl in der Nachkriegszeit war hauptsächlich der erwerbstätige Bevölkerungsanteil betroffen. So betrug die Zahl der Beschäftigten in industriellen Unternehmen der Weißrussischen Sozialistischen Sowjetrepublik in den ersten Jahren nur 6 Prozent der Vorkriegszeit.

In einer schwierigen Lage bezüglich der Versorgung mit arbeitsfähiger Bevölkerung befanden sich die Kolchosen. Nur 34 % der gesamten ländlichen Bevölkerung erwies sich als arbeitsfähig, davon 6 % der Männer und 28 % der Frauen.³⁴⁶ Dieser, für die Dörfer ungünstiger Faktor wurde von den Behörden bei Entscheidungen über personelle Probleme in der Industrie sowie im Bau- und Transportwesen nicht berücksichtigt. Als es um den Eintritt der ländlichen Jugend in sekundäre Bildungseinrichtungen und höher bildende Lehranstalten ging, verhängten die örtlichen Behörden Sperren, da dies das Personalproblem innerhalb der Kolchosen und Sowchosen noch verschärft hätte.³⁴⁷ Um das Personalproblem in Weißrussland zu lösen, wurden aus dem Allunionszentrum privilegierte staatlich-parteiliche und administrativ-landwirtschaftliche Arbeiter entsendet. Im Jahr 1944 verzeichnete die BSSR einen Zuwachs von mehr als 500 Menschen, die überwiegend Führungspositionen ausübten.³⁴⁸ Im Verlauf aller ihrer Arbeitstätigkeiten wurden sie zu Trägern und Propagandisten der russischen geistigen Werte. Aber das interessierte die Parteizentrale in Moskau nicht. Für sie stand eine Personalausstattung der parteilichen Ämter, welche eine widerstandslose Durchführung der allgemeinen Interessen, die der sowjetischen Politik entsprachen, gewährleistete, an erster Stelle³⁴⁹. Es wurden vor allem Fachkräfte mit höherer oder sekundärer Ausbildung aus anderen Sowjetrepubliken entsendet. Eine schwierige demografische Situation entstand im Westen Weißrusslands. Nach Kriegsende verlegte ein großer Teil der Bevölkerung seinen ständigen Wohnsitz nach Polen. Dies betraf vor allem jenen Bevölkerungsanteil, welcher der polnischen Nationalität angehörte. Aber auch Bürger mit katholischer Konfession verließen das Land und gaben an, ebenfalls der polnischen Nationalität anzugehören. Insgesamt emigrierten bis zum Jahre 1948 2.742.000 Polen aus dem westlichen Teil Weißrusslands nach Polen, darunter befanden sich jedoch auch viele Angehörige der einheimischen weißrussischen Bevölkerung.³⁵⁰ Als Resultat dieser Migration erlitten die Gemeinden, welche ganz im Westen der Republik liegen, die größten Verluste. Die Regierung konnte den Migrationsprozess nicht kontrollieren. Infolgedessen

³⁴⁶ Arutjunan, Ju.V., *Sovetskoe krest'janstvo v gody Velikoj otečestvennoj vojny*, Minsk 1963, S. 321

³⁴⁷ Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 120

³⁴⁸ Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 121

³⁴⁹ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 121

³⁵⁰ M Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 123

lebten im Jahre 1950 7.790.000 Menschen in der BSSR. Dies war bedeutend weniger als vor dem Krieg.³⁵¹ Eine Reihe positiver Tendenzen in der demografischen Entwicklung zeichnete sich in den 1950er Jahren ab. Es gab aber auch negativ beeinflussende Faktoren. Zum Beispiel die Ausreise der Leute ins Neuland in den Jahren 1954-1955. Dies betraf die Jugend im arbeitsfähigen Alter und somit eine potenzielle Quelle des natürlichen Bevölkerungswachstums. Die Bevölkerungszahl aus der Zeit vor dem Krieg konnte daher in den ersten zehn Nachkriegsjahren nicht wiederhergestellt werden. Im April 1956 lebten in der BSSR 7.992.000 Menschen.³⁵²

5.1.2. Das Verhältnis zwischen der städtischen und der ländlichen Bevölkerung

Im ersten Jahrzehnt nach dem Krieg wurde die uralte, für Weißrussland charakteristische, zahlenmäßige Übermacht der ländlichen Bevölkerung über die städtische ins Wanken gebracht. Die Pläne der Staatsorgane sahen in erster Linie den städtischen Wiederaufbau vor und nicht den Wiederaufbau der Dörfer. Die Ursache dafür lag in der Notwendigkeit großflächig Arbeit für die industrielle Entwicklung zu schaffen. Ziel der Regierung war nicht nur der Wiederaufbau sondern auch die Gründung neuer Fabriken und Werke, sowie der Wiederaufbau von Industrie und Verkehr. Auch die Rolle der Städte als Zentrum der sozio-kulturellen Entwicklung wuchs. Zur Erreichung dieser Ziele war eine große Zahl von Arbeitskräften, vor allem Techniker und Ingenieuren, erforderlich. Wegen der zahlreichen Verluste, welche die städtische Bevölkerung durch den Krieg erlitten hatte, war dies jedoch praktisch unmöglich zu verwirklichen. Auch Arbeits- und Fachkräfte, die aus anderen Sowjetrepubliken entsendet wurden, konnten keine Verbesserung der Situation erwirken. Die Rolle des Hauptspenders an Arbeitskräften für den städtischen Bereich wurde daher den Dörfern auferlegt. Dabei wurde jedoch nicht darauf geachtet, dass auch in der Produktion der Kolchosen und Sowchosen ein Personalmangel herrschte.³⁵³ Die Hoffnung lag in der Jugend, welche die territoriale Veränderung bereitwillig hinnahm und auch von selbst aus in die Stadt strömte, in der Hoffnung, dort eine interessantere und besser bezahlte Arbeit zu finden als in der Kolchose. Nach Möglichkeit versuchten viele junge Menschen eine technische Ausbildung zu bekommen um danach einem staatlichen Unternehmen zugeteilt zu werden. Diese Praxis wirkte sich negativ auf die demografische Lage der Dörfer aus. Zunächst zeigte sich dies in den östlichen Gebieten Weißrusslands, später berührten die demografischen Prozesse auch die restlichen Gebiete Weißrusslands gleichermaßen. Obwohl in den ländlichen Familien eine hohe Geburtenrate herrschte, verringerte sich die Bevölkerungszahl dadurch, dass viele Dorfbewohner zur Arbeit oder zum Studium in die Stadt migrierten. Bereits Mitte der 50er Jahre zeichnete sich ein starker Mangel

³⁵¹ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 123

³⁵² M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 124

³⁵³ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 124

an Arbeitskräften ab, der sich besonders zum Höhepunkt der Saatkampagne im Frühling und Sommer sowie der Erntekampagne im Sommer und Herbst bemerkbar machte.³⁵⁴ Für die Stadt hingegen kann die Migration der ländlichen Bevölkerung als positiv gewertet werden, da in der Industrie und im Transportwesen dadurch ständig Arbeitskräfte verfügbar waren. Die ländliche Bevölkerung wurde zur schwersten und nicht immer gut bezahlten Arbeit herangezogen. Durch die Jahrhunderte lange Polonisierung und Russifizierung äußerten die weißrussischen Städte mehr Elemente der polnischen, jüdischen und russischen Kultur als der weißrussischen.³⁵⁵ Neben der staatlichen antiweißrussischen Politik verhinderte auch die niedrige Zahl der einheimischen Bevölkerung innerhalb der Städte, dass sich diese zu Zentren der weißrussischen Kultur entwickeln konnten.

Es zeigte sich, dass die Migration der ländlichen Bevölkerung nach dem Krieg in Weißrussland ein Gleichgewicht zwischen den einheimischen und nicht einheimischen Bewohnern hervorrief und auch Einfluss auf die geistige Entwicklung der weißrussischen Nation nahm.³⁵⁶ Die Massenmigration der ländlichen Bevölkerung in die Stadt führte jedoch nicht zu einer Transformation der Stadt in eine weißrussische kulturelle und sprachliche Umgebung. Das Gegenteil zeichnete sich ab, sie entriess der Peripherie die vitalste und perspektivenreichste Bevölkerungsschicht. Dies nahm den Dörfern die Möglichkeit auch weiterhin der Generator der nationalen Kultur zu bleiben.³⁵⁷

Daher zeigte die allgemeine Tendenz der Bevölkerungsmigration Ende der 40er und Anfang der 50er Jahre eine Verringerung der ländlichen Bevölkerung, welche in vielen Regionen zu beobachten war, nicht nur in der BSSR sondern in der gesamten UdSSR.³⁵⁸ Verglichen mit allen Gebieten Weißrusslands lebte die größte Zahl der ländlichen Bewohner in der Region Minsk, nämlich 1.022.000 Leute.³⁵⁹ Der Rückgang der ländlichen Bevölkerungszahl entstand vor allem wegen der schwierigen Bedingungen in den Kolchosendörfern: niedrige Lohnverhältnisse, Ausbleiben realer Möglichkeit zur beruflichen Entwicklung.

Der im Nachkriegsjahrzehnt erreichte enorme Bevölkerungsanstieg war ein wichtiger Faktor für die demographische Entwicklung der weißrussischen Nation.

³⁵⁴ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 125

³⁵⁵ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 125

³⁵⁶ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 125

³⁵⁷ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 125

³⁵⁸ Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 368

³⁵⁹ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 126

5.1.3. Soziale Struktur der ländlichen Bevölkerung im Westen Weißrusslands

Im ersten Jahrzehnt nach dem Krieg fand im Westen Weißrusslands eine Kollektivierung der landwirtschaftlichen Produktion statt. Dies erwies sich als ernstes Hindernis für eine große Zahl der Landwirtschaftsbetriebe. Allein im Gebiet Brest gab es davon mehr als 22.000. Diese Kategorie der ländlichen Bevölkerung unterband ihr Bestehen nur Anfang der 50er Jahre.³⁶⁰ Mit den Änderungen in der Sozialstruktur der Dörfer im Westen Weißrusslands mussten sich die Bewohner des ländlichen Raums von ihren Traditionen lösen, an die sie bislang festhielten und mit denen viele Generationen lebten. Mit der Kollektivierung waren auch antidemokratische Erscheinungen wie Deportationen verbunden.

Diese breitete sich in erster Linie auf die wohlhabenden und beruflich erfahrenen Führungspersonen der Landwirtschaft aus. So wurden allein im Laufe des Jahres 1949 3400 Familien aus dem Westen Weißrusslands nach Sibirien oder Kasachstan verbannt.³⁶¹ Um vor den Repressionen verschont zu bleiben zogen viele in die Stadt oder verließen die Republik. Der große Bevölkerungsabfluss wirkte sich negativ auf die sozial-demografische Lage der Dörfer aus. Der Übergang der vormaligen Einzelbauern zu der neuen sozialen Gruppe, den Kolchosbauern, machte diese zu keinem Freund der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Im Jahr 1950 betrug die Zahl der Kolchosbauern in den westlichen Gebieten Weißrusslands, welche das verbindliche Minimum der Arbeitseinheit nicht erfüllen konnte, 54,4 % der gesamten Zahl der Kolchosbauern. Die Zahl der Menschen, die keine einzige Arbeitseinheit erfüllten lag bei 10%.³⁶² Diese passive Haltung der Bevölkerung gegenüber der Produktion der Kolchose wirkte sich negativ auf ihre materielle Lage aus und führte zu einer Vertiefung der sozialen Unterschiede. In der Sozialstruktur der Kolchosbauern verschwand die Kategorie der reichen Leute, wenn die Leitung der Kolchosen nicht dazugezählt wurde. Die Hauptkategorien bildeten die Kolchosbauern des mittleren Standes und die Armen.³⁶³

Mit dem Abschluss der Kollektivierung der Landwirtschaft in den westlichen Gebieten der BSSR wurde die ländliche Bevölkerung, ebenso wie in den anderen Republiken der UdSSR, in Bezug auf den Besitz sozialistisch. Partei- und Ratsorgane der Republik sahen darin einen großen Erfolg des Sozialismus, der jedoch in der Praxis nicht bestätigt werden konnte.³⁶⁴

³⁶⁰ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 131

³⁶¹ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 131

³⁶² M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 132

³⁶³ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 132

³⁶⁴ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 124

5.1.4. Die weißrussisch-nationale Homogenität der Dorfbevölkerung

Unabhängig von den Gründen für die Emigration aus anderen Republiken der UdSSR nach Weißrussland machte die einheimische Bevölkerung 80% der Gesamteinwohnerzahl der Republik aus. In den Dörfern war dieser Prozentsatz noch höher. Eine derartige nationale Struktur der Bevölkerung muss man als optimal ansehen, insofern sie bei der Durchführung einer entsprechenden Politik die Bedingungen für eine dynamische kulturelle Entwicklung geschaffen und die Vertiefung der Konsolidierungsprozesse positiv unterstützt hätte.³⁶⁵ Infolge des Fehlens einer solchen Politik wurde jedoch nichts davon Realität: in der kulturellen Entwicklung spielte das russische Element eine maßgebliche Rolle, und zu einem ernsthaften Grund für das Nichtzustandekommen der Vertiefung des Konsolidierungsprozesses der einheimischen Ethnie wurde die Teilung der Bevölkerung in eine weißrussische und russischsprachige Schicht, wobei die Vertreter Letzterer in der Gesellschaft eine angesehenere Stellung einnahmen, sich mit geistiger Arbeit beschäftigten und hauptsächlich in den Städten lebten.³⁶⁶ Die ländlichen Gebiete Weißrusslands zogen im Unterschied zu den Städten niemals Migranten an, abgesehen von den lediglich seltenen Fällen einer zentral gelenkten Entsendung von Hoch- und Fachschulabsolventen mit landwirtschaftlicher, medizinischer und pädagogischer Ausbildung aus anderen Republiken. Aus diesem Grund blieb das Dorf der Nachkriegszeit wie auch in den vorhergehenden Perioden der Geschichte in seiner ethnischen Zusammensetzung weißrussisch. Diese Konzentration der Mehrheit der Weißrussen im Dorf und nicht in der Stadt hatte sowohl Vor- als auch Nachteile. Bekanntermaßen zeichnete sich das Dorf durch seine kulturellen und sprachlichen Traditionen aus, und eben diese bewahrten das weißrussische Volk vor Polonisierung und Russifizierung.³⁶⁷ Die Lebensform der Kolchose unterband jedoch jede Möglichkeit des Dorfes, zum Motor der weißrussischen Nation zu werden. Zwar konnte das Dorf so kein Umfeld für die Entwicklung eines weißrussischen Kulturbetriebes werden, verhinderte jedoch andererseits das Verschwinden der kulturellen Traditionen.³⁶⁸ Das Fernsehen existierte noch nicht, und der lokale Rundfunk respektierte die Muttersprache der einheimischen Bevölkerung und gab weißrussischen Themen den Vorzug.³⁶⁹ Aus diesem Grund entsprach das dörfliche Leben in der zweiten Hälfte der 40er und der ersten Hälfte der 50er Jahre dem weißrussischen Standard, und die Dorfbevölkerung zeichnete sich durch ein nationales Selbstbewusstsein aus, das die Staats- und Parteiorgane gezwungen waren bei der Durchführung ihrer national-kulturellen Politik in der Republik in einem gewissen Ausmaß

³⁶⁵ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 138

³⁶⁶ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 138

³⁶⁷ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 139

³⁶⁸ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 139

³⁶⁹ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S.139

zu berücksichtigen.³⁷⁰ Die Nachteile des quantitativen Übergewichts der ländlichen weißrussischen Bevölkerung gegenüber der städtischen bestanden in erster Linie im Fehlen von gleichberechtigten Möglichkeiten, an verschiedenen Tätigkeitsbereichen, einschließlich des kulturellen Lebens, der Volksbildung und der Wissenschaft, teilzunehmen. Nur ein kleiner Prozentsatz der Weißrussen konnte diese Chancen nutzen. Die Tatsache, dass ein großer Teil der Weißrussen im Dorf ansässig war, erklärt auch, warum die einheimische Bevölkerung auf den Gebieten der beruflichen Qualifikation und des materiellen Wohlstands gegenüber der nichteinheimischen zurückblieb.

5.2. Quantitative und ethnisch-nationale Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung in der Zeit der Reformierung des Sowjetsystems

5.2.1. Die Gründe für die Migration der Dorfbewohner in die Städte

Die Migrationsprozesse innerhalb der Republik in den ersten Nachkriegsjahrzehnten fanden ihre Fortsetzung und wurden von zwei Hauptursachen begleitet: dem schnellen Tempo der Entwicklung der betriebswirtschaftlichen und soziokulturellen Aktivität in den Städten sowie der Unzufriedenheit der Landbevölkerung, insbesondere der Jugend, mit den Arbeits- und Lebensbedingungen.³⁷¹ Die Auswirkungen des ersten Migrationsgrundes machten sich am stärksten in Minsk, dem politischen, kulturellen und industriellen Zentrum Weißrusslands, bemerkbar. Die Erhöhung des Tempos der industriellen Entwicklung bedingte ein weiteres quantitatives Anwachsen des Personals in der Industrieproduktion. Werke für die Herstellung von Ersatzteilen, Motoren- und Brotfabriken, sowie das polygraphische Kombinat nahmen den Betrieb auf. Es entstanden zahlreiche öffentlich-soziale Einrichtungen, für deren Mehrzahl ein niedriges Niveau der Mechanisierung der Produktionsprozesse charakteristisch war, und wo die ländliche Jugend ohne spezielle Berufsausbildung oder nach dem Abschluss kurzer Lehrgänge unterkommen konnte.³⁷² Besonderer Beliebtheit erfreute sich dabei das Baugewerbe, da Bauarbeitern bei der Zuteilung von kommunalem oder eigenem Wohnraum Begünstigungen gewährt wurden. All das hatte zur Folge, dass die Bevölkerung von Minsk von der zweiten Hälfte der 50er bis zum Ende der 60er Jahre deutlich zunahm. Im Jänner 1971 zählte sie 955.000 Menschen gegenüber 412.000 im Jänner 1956.³⁷³ Am aktiven wirtschaftlichen und kulturellen Leben begannen auch die Bezirkszentren der Republik wie Gomel, Witebsk, Mogiljow und andere große Städte teilzunehmen. Für einige von ihnen spielte die Entwicklung von Branchen wie der chemischen Industrie eine wichtige Rolle, zu deren Aufbau die Landbevölkerung ebenfalls einen großen Beitrag leistete. Mit dem Wachstum der

³⁷⁰ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 139

³⁷¹ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 287

³⁷² M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 287

³⁷³ *Narodnoe chozjajstvo BSSR, statističeskij sbornik 1956 goda*, Minsk 1956, S.8; *Narodnoe chozjajstvo BSSR, statističeskij sbornik 1970 goda*, Minsk 1970, S. 10

industriellen Produktion und der Erweiterung des Volumens der Bautätigkeit war auch die Entwicklung des Schienen- und Autoverkehrs sowie des Rohrleitungstransports verbunden. Da die Transportwege hauptsächlich durch ländliche Gebiete führten, rekrutierte auch dieser Sektor der Wirtschaftstätigkeit Arbeitskräfte aus den Dörfern.

Außer dem Industrie- und Verkehrsbau führten die Städte Arbeiten zur Errichtung von Wohnhäusern, Gebäuden der Kommunalwirtschaft, Kultur und Bildung sowie zur Anlage von Grünanlagen und Parks durch, wofür zusätzliche Arbeitskräfte benötigt wurden. Diese Tätigkeiten erforderten keine hochqualifizierten Fachkräfte, weshalb man hier die ländliche Jugend einsetzte. Zur Abwanderung der Landbevölkerung trug auch das Fehlen von Industriebetrieben bei, die die Chance auf einen Arbeitsplatz mit höherem Lohn als in den Kolchosen und Sowchosen geboten hätten, da diese hauptsächlich in den Städten errichtet wurden. Viele Dorfbewohner bemühten sich, ihre Kinder für eine Hochschulbildung in die Stadt zu schicken, was es diesen ermöglichte, sich dort zu etablieren.

Einer der Gründe für die Migration der ländlichen Bevölkerung liegt darin, dass in den Dörfern noch schwere manuelle Arbeit überwiegt, des Weiteren gibt es keine große Auswahl an Berufen, ein niedriges Niveau der Spezialisierung und Qualifikation der Landwirtschaftsarbeiter und die sanitären und hygienischen Bedingungen der landwirtschaftlichen Produktion lassen zu wünschen übrig.³⁷⁴

Auf die Jugend, vor allem aber auf die Abgänger einer Mittelschule, wirken sich diese Faktoren besonders negativ aus. Denn diese streben aktiv nach einer höheren Bildung sowie nach der Erwerbung von Qualifikationen, Beherrschung komplexerer Arten von Arbeit und nicht zuletzt nach einer Verbesserung der Lebensbedingungen. Mangelnde Voraussetzungen zur Realisierung dieser Bestrebungen in den Dörfern brachte die Jugend dazu in die Stadt zu migrieren.

Eine Jugendumfrage des Jahres 1974 (durchgeführt von Škurko V. N.) gibt Aufschluss über die Gründe zur Landflucht.

Tabelle 13:

Motive für die Migration der ländlichen Jugend in die Stadt (entsprechend der Umfrage des Jahres 1974) ³⁷⁵				
Migrationsmotive	Anteil der festgestellten Angaben über Motive unter allen Befragten, in %		Anteil der entsprechenden Motive unter allen Antworten, in %	
	Zehntklässler,	Jene, die aus	Zehntklässler,	Jene, die aus

³⁷⁴V. N. Škurko, Formirovanie ličnosti kolchoznika v uslovijach zrelogo socializma na materialach Belorussii, Minsk 1977, S 165

³⁷⁵V. N. Škurko, Formirovanie ličnosti kolchoznika v uslovijach zrelogo socializma na materialach Belorussii, Minsk 1977, S 166

	die beschlossen haben das Dorf zu verlassen	dem Dorf in die Stadt zogen	die beschlossen haben das Dorf zu verlassen	dem Dorf in die Stadt zogen
Nichtbefriedigung der sozial-kulturellen Versorgung	61,2	27,3	28,7	21,7
Wunsch, die Ausbildung fortzusetzen	42,0	24,2	19,4	19,0
Unzufriedenheit mit der Art der Arbeit im Dorf	41,2	21,3	19,0	17,0
Schlechte Transportverbindungen mit der Stadt	37,2	6,0	17,4	4,8
Mangel an Perspektiven bei der Arbeit	19,0	7,7	8,8	6,1
Unzufriedenheit mit der Höhe des Einkommens	12,1	14,7	5,6	11,0
Schlechte Beziehungen zu den Verwaltungsorganen	-	9,2	-	7,3
Andere Gründe	2	16,0	1,0	13,1

Wie aus der Tabelle hervorgeht, ist die Unzufriedenheit mit der Art der Arbeit einer der bedeutendsten Gründe für das Verlassen der Dörfer von Seiten der Jugend. Dies wiederum führt zur dringenden Notwendigkeit, den Grad der Mechanisierung und Automatisierung der landwirtschaftlichen Produktion zu erhöhen.³⁷⁶ Es gilt auch zu berücksichtigen, dass die Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der landwirtschaftlichen Produktion nicht nur den Anteil der manuellen Arbeit verringert, sondern auch einen höheren Anteil qualifizierter Arbeiter mit sich bringt.³⁷⁷

³⁷⁶ V. N. Škurko, Formirovanie ličnosti kolchoznika v uslovijach zrelogo socializma na materialach Belorussii, Minsk 1977, S 166

³⁷⁷ V. N. Škurko, Formirovanie ličnosti kolchoznika v uslovijach zrelogo socializma na materialach Belorussii, Minsk 1977, S 167

Die Dorfbewohner waren nicht vollständig mit Wohnstätten versorgt. Daher war auch der Grad der Versorgung mit kommunalen Dienstleistungen,³⁷⁸ Bildung, Krankenversicherungen und Kultur nicht ausreichend. Dies stellt ebenfalls einen wichtigen Grund für die Landflucht der Jugend dar.³⁷⁹

Die Bevölkerungsmigration und die daraus resultierende Umverteilung zwischen Dörfern und Städten sowie zwischen den verschiedenen Branchen der Volkswirtschaft und den einzelnen Regionen des Landes hatte insgesamt eine ökonomische Entwicklung des Landes zur Folge. Diese bezog sich auf die verschiedenen Regionen, aber auch auf die Branchen und Unternehmen der Volkswirtschaft.³⁸⁰ Da diese Entwicklung nicht nur mit territorialen, sondern auch mit sozialen Verlagerungen in Zusammenhang stand, hatte sie auch Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung. Die Migration führte zu einem Wandel in der sozialen Struktur der Bevölkerung sowie in der Entwicklung vieler sozialer Erscheinungen und Prozesse.³⁸¹

Aber die Migration der ländlichen Bevölkerung hat auch eine andere Seite. Aufgrund der mangelnden Methoden zur Lenkung der Migrationsprozesse übersiedelten häufig jene Leute, welche in den Dörfern dringend benötigt wurden. Der kompetenteste, jüngste und kraftvollste Teil der ländlichen Bevölkerung verließ die Dörfer, was die Umgestaltung und ihre weitere Entwicklung bedeutend erschwerte. So wurden in der BSSR von 1965 bis 1974 in den landwirtschaftlichen Hochschulen sowie in technischen Schulen mehr als 160.000 Spezialisten ausgebildet, die Zahl jener in den Dörfern stieg für diese Periode insgesamt jedoch nur um 36.000.³⁸²

Die Tatsache, dass qualifizierte Arbeiter die Dörfer verließen, erschwerte es, die Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Landwirtschaft zu nutzen. Mit der ländlichen Migration war auch eine Reihe von demografischen Problemen verbunden. Die Migration verringerte die Zahl der natürlichen Bevölkerungsreproduktion, nahm Einfluss auf die Gründung, das Zusammenleben und den Bruch von Familien sowie auf die Erziehung der heranwachsenden Generation. Als Folge des intensiven Abflusses des jüngsten und aktivsten Teils der Dorfbevölkerung verschlechterte sich die Sozial- und Berufsstruktur sowie die Geschlechts- und Altersstruktur der ländlichen Gesellschaft.³⁸³

Tabelle 14:

Insgesamt sieht der natürliche Bevölkerungszuwachs Weißrusslands folgendermaßen aus (Tabelle)³⁸⁴

Jahr	Gerechnet auf 100 Leute
------	-------------------------

³⁷⁸ vgl. Kapitel 3.4.3.

³⁷⁹ V. N. Škurko, Formirovanie ličnosti kolchoznika v uslovijach zrelogo socializma na materialach Belorussii, Minsk 1977, S 167

³⁸⁰ V. N. Škurko, Formirovanie ličnosti kolchoznika v uslovijach zrelogo socializma na materialach Belorussii, Minsk 1977, S 167

³⁸¹ V. N. Škurko, Formirovanie ličnosti kolchoznika v uslovijach zrelogo socializma na materialach Belorussii, Minsk 1977, S 167

³⁸² V. N. Škurko, Formirovanie ličnosti kolchoznika v uslovijach zrelogo socializma na materialach Belorussii, Minsk 1977, S 168

³⁸³ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009 gg., tom 6, Minsk 2011, S. 442

³⁸⁴ Naselenie Respubliki Belarus'. Statističeskij sbornik, Minsk 2006, S. 94

	Geburtenrate	Sterberate	Natürlicher Zuwachs
1940	26,8	13,1	13,7
1950	25,5	8,0	17,5
1960	24,4	6,6	17,8
1965	17,9	6,8	11,1
1970	16,2	7,6	8,6
1974	15,8	7,9	7,9
1980	16,0	9,9	6,1

Diese Angaben berücksichtigen nicht, dass sich, im Vergleich zu dem Jahr 1940, die Sterblichkeitsrate unter den Neugeborenen um das zweifache verringerte.³⁸⁵ Hatte eine ländliche Familie in den 40-50er Jahren durchschnittlich 5 bis 6 Kinder und bestand aus drei Generationen (Kinder, Eltern, Großeltern), so setzte sich eine Familie in den 70-80er Jahren aus ein bis zwei Kindern zusammen und mehr als die Hälfte der Familien bestand aus zwei Generationen, nämlich den Eltern und den Kindern.³⁸⁶ All das höhlt das demographische Potential des Dorfes aus.

5.2.2. Die demographischen Verluste der Dörfer

Unter der Einwirkung der oben genannten Gründe vollzog sich eine massenhafte Umsiedlung aus dem ländlichen Raum in die Städte. In den ersten zwanzig Jahren nach dem Krieg verloren die weißrussischen Dörfer mehr als zwei Millionen Menschen an die Städte, in der Mehrheit Jugendliche.³⁸⁷ Bei einem Gesamtrückgang der Landbevölkerung der BSSR um 6% in den Jahren 1959 - 1965 verringerte sich der Anteil der ländlichen Jugend im Alter von 16 bis 29 Jahren um ein Drittel.³⁸⁸ Durch diese Binnenmigration wuchs die städtische Bevölkerung in den 60er Jahren auf Kosten der Landbevölkerung um durchschnittlich 50.000 Menschen pro Jahr.³⁸⁹

Auf diese Weise bereitete die demographische Entwicklung Weißrussland von der zweiten Hälfte der 50er bis zum Ende der 60er Jahre dem quantitativen Wachstum der weißrussischen Dorfbevölkerung ein Ende. 1964 machte die Landbevölkerung in der Gesamtheit der BSSR nur mehr 86,4% des Wertes von 1950 aus.³⁹⁰ Der Rückgang der Landbevölkerung war indes kein Grund für die Abnahme des Tempos der Migration, sondern beschleunigte dieses im Gegenteil noch. Kamen im Jahr 1960 auf 1.000 Dorfbewohner 18 Auswanderer in die Städte, so waren es

³⁸⁵ V. N. Škurko, Formirovanie ličnosti kolchoznika v uslovijach zrelogo socializma na materialach Belorussii, Minsk 1977, S 171

³⁸⁶ V. N. Škurko, Formirovanie ličnosti kolchoznika v uslovijach zrelogo socializma na materialach Belorussii, Minsk 1977, S 175

³⁸⁷ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 288

³⁸⁸ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 288

³⁸⁹ Peškova A.N., Migracija naselenija Belorusskoj SSR, (diss.) Rostov na Donu 1968, S. 8-19

³⁹⁰ Peškova A.N., Problemy ékonomičeskogo razvitija BSSR, Minsk 1967, S. 256

1965 bereits 20,5 und 1970 29,6.³⁹¹ Dieses Phänomen beunruhigte die Staats- und Parteiorgane jedoch nicht, da die Landbevölkerung die städtische weiterhin mengenmäßig übertraf.³⁹² Laut den statistischen Daten aus dem Jahr 1965 lebten 5.263.000 Menschen im Dorf und 3.270.000 in der Stadt, womit sich die ländliche Bevölkerung auf 61,7% der Einwohnerzahl belief, und die städtische auf 38,3%.³⁹³ Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Landes hatte die BSSR damit unter allen Unionsrepubliken den höchsten Landbevölkerungsanteil, und unter derartigen Bedingungen sah die Führung des Landes keinen Bedarf nach einer zielgerichteten Regulierung der Migrationsprozesse.³⁹⁴

5.3. Das Verhältnis von Stadt- und Landbevölkerung in den 70er Jahren und der ersten Hälfte der 80er Jahre

Wie auch in den vorhergehenden Jahren fand ein Bevölkerungsanstieg in Weißrussland nur in den Städten statt, und auch das nicht dank eines natürlichen Wachstums, sondern durch einen Massenzustrom der Landbevölkerung sowie Migranten aus anderen Regionen der UdSSR, hervorgerufen durch die hohen Wachstumsraten der Wirtschaftsproduktion. Im städtischen Gebiet entstanden zahlreiche Fabriken und Betriebe, deren Personalbedarf durch die Arbeitskraftressourcen der Stadt nicht gedeckt werden konnte und die jedes Jahr nicht wenige Zuwanderer aus dem ländlichen Raum als Arbeitskräfte aufnahmen. Als Ergebnis dieser demographischen Prozesse hörte das quantitative Übergewicht der Landbevölkerung auf zu existieren. 1975 war das Verhältnis von städtischer und ländlicher Bevölkerung ausgeglichen, und in der ersten Hälfte der 80er Jahre lebten bereits 62% der Gesamtbevölkerung der Republik in den Städten.³⁹⁵ Von allen Verwaltungsbezirken Weißrusslands war der Minsker in Bezug auf die Einwohnerzahl der „städtischste“. 1985 lebten dort 2,2 Mio. Menschen in Städten, 70% davon in Minsk selbst.³⁹⁶ Eine entgegengesetzte Wachstumstendenz war in den Dörfern Weißrussland zu beobachten. Der Bevölkerungsrückgang vollzog sich in so schnellem Tempo, dass er Probleme wie einen Arbeitskräftemangel bei vielen Unternehmen verursachte. Siedlungen verschwanden von der Landkarte, und die primär seitens der lokalen Behörden unternommenen Versuche, den Abfluss der Landbevölkerung zu senken, brachten keine positiven Ergebnisse.³⁹⁷ Der Statistik für den Jänner 1978 zufolge gab es in der Republik keinen einzigen Verwaltungsbezirk mit einer Landbevölkerung von einer Million mehr, wobei man betonen muss, dass in den Jahren vor dem Krieg in jedem

³⁹¹ Peškova A.N., Tendenzii migracionnyh processov i nekotorye voprosy upravlenija imi na primere BSSR, Minsk 1979, S. 6

³⁹² M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 289

³⁹³ H Narodnoe chozjajstvo BSSR, statističeskij sbornik 1964 goda, Minsk 1964, S. 8

³⁹⁴ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 289

³⁹⁵ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 441

³⁹⁶ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 441

³⁹⁷ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 441

Verwaltungsbezirk mehr als eine Million Menschen im Dorf gelebt hatten.³⁹⁸ Dieser massive Rückgang der Landbevölkerung in den 70er Jahren und der ersten Hälfte der 80er Jahre gehört nicht zu den positiven Erscheinungen der demographischen Entwicklung der weißrussischen Gesellschaft.

5.4. Die Sozialstruktur der Dorfbevölkerung in den 70er Jahren und der ersten Hälfte der 80er Jahre

In den 70er Jahren und der ersten Hälfte der 80er Jahre befand sich das weißrussische Dorf in einem Prozess der Entbäuerlichung. Die Durchführung verschiedenster Arten von Maßnahmen seitens des Staates und der Kolchosen hinsichtlich der technischen Umrüstung der Arbeitsprozesse im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion erwiesen sich als ungenügend, um dem Landleben und der Arbeit in der Kolchose in den Augen der Jugend Prestige und Perspektive zu verleihen.³⁹⁹ Sowohl die kulturellen als auch die allgemeinen Lebensbedingungen im Dorf waren unbefriedigend, und viele junge Leute streben danach, auf welchem Weg auch immer in die Stadt zu kommen. Und Möglichkeiten dafür gab es viele, wie schon in Kapitel 5.2.1 gezeigt wurde, umso mehr als die Zuwanderer aus den Dörfern nicht auf das Prestige der angebotenen Arbeit achteten; die Hauptsache war, sich in der Stadt zu etablieren. So ergab es sich, dass für die am wenigsten angesehenen, schlechtestbezahlten und physisch schwersten Arbeit in den Städten die Arbeitskräfte vom Land herangezogen wurden. Der Rückgang der Zahl der im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion beschäftigten Menschen führte zu einem Arbeitskräftemangel. In vielen Kolchosen verschärfte sich das Personalproblem zum Anfang der 70er Jahre besonders, und wurde im Folgenden für die Mehrheit der landwirtschaftlichen Betriebe charakteristisch, ohne dass es jedoch gelang, die Migration von Kindern aus Kolchosfamilien in die Städte zu stoppen.⁴⁰⁰ Der jahresdurchschnittliche Rückgang der Erwerbsbevölkerung in den Kolchosen lässt sich wie folgt beziffern: 1970 arbeiteten dort 1.028.000 Personen, 1975 - 928.000, 1980 - 781.000 und 1985 nur mehr 734.000.⁴⁰¹

Der Rückgang der Zahl der Kolchosbauern vollzog sich in einem höheren Tempo als das Ansteigen des Niveaus der Technisierung der landwirtschaftlichen Produktion. Besonders akut zeigte sich der Mangel an Arbeitskräften im Frühling zur Zeit der Aussaat und im Sommer bzw. Herbst bei der Ernte, was die Parteiorgane zwang, den Kolchosen Arbeitskräfte aus der Stadt zur Hilfe zu schicken.

³⁹⁸ Peškova A.N., Tendenzii migracionnych processov i nekotorye voprosy upravlenija imi na primere BSSR, Minsk 1979, S. 6

³⁹⁹ Vgl. Kapitel 3.2.2, 3.2.3.

⁴⁰⁰ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 451

⁴⁰¹ M. Kostjuk, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011, S. 451

Bedeutenden Veränderungen fanden im Bereich der beruflichen Qualifikation der Kolchosbauern statt. Der technische Fortschritt sowie der allgemeinen Anstieg des Kultur- und Bildungsniveaus gingen auch am Kolchosdorf nicht vorbei. Durch den Ausbau der allgemeinbildenden Schulen in den Dörfern sowie der dörflichen Fachoberschulen gelang es, das Bildungsniveau der Kolchosbauern signifikant anzuheben. Zu Beginn der 70er Jahre wurden die Mechanisatoren zu zentralen Figuren in der Kolchosproduktion.⁴⁰² In technischer Hinsicht wurde auch die Arbeit der Menschen, die in den Viehzuchtbetrieben tätig waren komplizierter. Die dafür nötigen Fachkräfte bildeten die Kolchosen selbst aus. Wurden 1970 dort 6.200 Personen in den neuen Berufen ausgebildet, so waren es 1985 bereits 20.900.⁴⁰³ Die permanente Abwanderung aus den Kolchosen von Jugendlichen mit einem ziemlich hohem Niveau allgemeiner und beruflicher Ausbildung wirkte sich jedoch negativ auf viele Gradmesser der sozialen Entwicklung der dort beschäftigten Menschen aus. Eine ebenso wichtige Rolle spielte die Altersstruktur der arbeitenden Bevölkerung: ein hoher Prozentsatz davon waren Menschen, die sich im Vorruhestandsalter befanden.⁴⁰⁴ Wegen des massiven Arbeitskräftedefizits mussten in vielen Kolchosen sogar Rentner zur Arbeit herangezogen werden. Auch das verlor der Organisation der Kolchosproduktion für den Großteil der Landbevölkerung kein Ansehen, was der Hauptgrund ihrer Migration in die Städte war.⁴⁰⁵

5.5. Die weißrussische ländliche Familie: der sozialdemographische Aspekt

Die Familie ist eine wichtige Zelle der menschlichen Gesellschaft. Sie ist auf der Ehe sowie der Verwandtschaft ihrer Mitglieder gegründet und spiegelt fast alle Besonderheiten der Gesellschaft in den verschiedenen Stadien deren Entwicklung wider. Von den anderen Institutionen der Lebenstätigkeit des weißrussischen Volkes unterscheidet sich die Familie durch die große Beständigkeit ihrer Ordnung, Struktur, Traditionen und ethnischen Eigenheiten.

Jede historische Epoche prägt mit ihrer spezifischen Gesellschaftsform den Typus, die Struktur sowie die Funktion der Familie. Während über die Geschichte hinweg soziale Unterschiede primär zwischen den Familien der privilegierten Gesellschaftsschichten und denjenigen der Hauptmasse des weißrussischen Volkes, Arbeiter und Bauernschaft, bestanden, lassen sich in den letzten Jahrzehnten die grundlegendsten Unterschiede zwischen der ländlichen und städtischen Familie ausmachen. Der Grund dafür ist in den spezifischen Eigenheiten der Lebensweise der ländlichen und städtischen Bevölkerung zu suchen. Signifikante Unterschiede im Vergleich zur ländlichen Familie lassen sich im Milieu der Stadtbewohner beobachten, was auf das bunte ethnische Gefüge

⁴⁰² M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 451

⁴⁰³ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 451

⁴⁰⁴ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 452

⁴⁰⁵ M. Kostjuk, *Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg.*, tom 6, Minsk 2011, S. 452

der städtischen Bevölkerung zurückzuführen ist. Jede ethnische Gruppe hatte schon immer ihre Besonderheiten. Grundlegende Veränderungen sowohl in der städtischen als auch in der ländlichen Familie traten nach der Revolution von 1917 auf. In den Jahren der Sowjetherrschaft, besonders nach Kriegsende, vollzog sich eine bedeutende Migration der einheimischen weißrussischen Bevölkerung in die Städte. Anders als in der vorrevolutionären Zeit nahm der weißrussische Anteil in der ethnischen Zusammensetzung der Städte Weißrusslands immer mehr zu.⁴⁰⁶ Im ländlichen Raum hatten die Weißrussen zu allen Zeiten die Hauptbevölkerung gebildet, weshalb die Familien dort ethnisch einheitlich waren. Die Familie beeinflusst durch ihre wirtschaftlich-ökonomische, reproduktive, erzieherische und rechtliche Funktion viele Lebenssphären, sorgt für den Fortbestand des Volkes und ist das erste Bildungsumfeld des Individuums und seines sozialen Wesens.⁴⁰⁷ Die Volkszählung von 1959 lässt eine Tendenz zur Verkleinerung der Familie erkennen. 1959 bestand die weißrussische Familie durchschnittlich aus 3,8 Personen, was bereits eine signifikante Abnahme im Vergleich zu 1939 bedeutet, als der Durchschnittswert noch 4,4 betrug. Im Folgenden schrumpfte der mittlere Umfang der Familie kontinuierlich und betrug den Volkszählungsdaten zufolge 1979 3,3 Personen und 1989 nur mehr 3,1 Personen.⁴⁰⁸

Die vorliegenden Statistiken zeugen davon, dass die Geburtenrate im ländlichen Raum am stärksten zurückging, nämlich fast um das Doppelte.⁴⁰⁹

Die Frauen konnten ihre Position in der Gesellschaft immer mehr festigen, viele von ihnen wurden in die lokalen Verwaltungsorgane gewählt und arbeiteten als Verwalter und Sekretäre der Dorfräte. Dabei musste jede Frau diese gesellschaftliche Arbeit mit den beschwerlichen häuslichen Pflichten vereinbaren, da die Männer es auch weiterhin nicht für nötig hielten, den Frauen bei der Huarbeit zu helfen, obwohl sie selbst in der Kolchose weniger Arbeit hatten.

Heu musste nur für eine Kuh gemäht werden, und das Hofland war auch nicht groß. Schwierig war die Lage der Kolchosbäuerinnen: auf ihrem Grundstück konnten sie selbst planen, welche Arbeiten wann zu erledigen waren, während man in der Kolchose auf die Befehle des Brigadiers warten musste.⁴¹⁰

Die Analyse der Verteilung der häuslichen Arbeit zeugt davon, dass der größte Teil davon auf den Schultern der Frauen lag.⁴¹¹

⁴⁰⁶ V.K. Bondarčik, G.K. Kurilovič, T.I. Kucharenak, *Belarusy v 5 tomach*, tom 5. Sem'ja, Minsk 2001, S. 5

⁴⁰⁷ V.K. Bondarčik, G.K. Kurilovič, T.I. Kucharenak, *Belarusy v 5 tomach*, tom 5. Sem'ja, Minsk 2001, S. 6

⁴⁰⁸ V.K. Bondarčik, G.K. Kurilovič, T.I. Kucharenak, *Belarusy v 5 tomach*, tom 5. Sem'ja, Minsk 2001, S. 23

⁴⁰⁹ V.K. Bondarčik, G.K. Kurilovič, T.I. Kucharenak, *Belarusy v 5 tomach*, tom 5. Sem'ja, Minsk 2001, S. 25

⁴¹⁰ V.K. Bondarčik, G.K. Kurilovič, T.I. Kucharenak, *Belarusy v 5 tomach*, tom 5. Sem'ja, Minsk 2001, S. 35

⁴¹¹ V.K. Bondarčik, G.K. Kurilovič, T.I. Kucharenak, *Belarusy v 5 tomach*, tom 5. Sem'ja, Minsk 2001, S. 36

In den Jahren des Ausbaus der materiellen und technischen Versorgung der Kolchosen und Sowchosen nahm die Menge der Agrartechnik zu. Der Wohlstand der Landbevölkerung wuchs ebenso wie die materielle Versorgung der Bauernfamilien, aber auch die Propaganda über die Verkleinerung der Unterschiede der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen in Stadt und Dorf, was die Beziehung vieler ländlicher Familien zur Führung der Landwirtschaft wesentlich beeinflusste. Im Endeffekt verließen Menschen, die schon immer mit dem Boden und der Landwirtschaft verbunden gewesen waren, diese allmählich. In den 70er und 80er Jahren bildete sich besonders unter der Jugend eine Gruppe heraus, die überhaupt kein Interesse an der Führung einer Landwirtschaft hatte.⁴¹² Im ländlichen Raum dehnte sich das Netz von Klubs, Literaturhäusern und Bibliotheken, deren Einflussphäre die Jugend aktiv anzog, von Jahr zu Jahr aus. Der ständig steigende Bildungsstandard der Bevölkerung, die rasante Verbreitung von Rundfunk und Fernsehen in den 60er und 70er Jahren, die schnelle Entwicklung des Netzes kultureller Einrichtungen, sowie das massenhafte Vordringen von Tonbandgeräten in das familiäre Alltagsleben hatten zudem sowohl bei der städtisch als auch bei der ländlichen Bevölkerung starken Einfluss auf Charakter und Nutzung der Freizeit.⁴¹³

In den Nachkriegsjahren war die Lage im westlichen Weißrussland, wo die Menschen individuell wirtschaftend lebten und nicht hungerten wie der Rest des Landes, am besten. In den 50er Jahren erweiterte sich der Speiseplan der ländlichen Familie, auf den Tischen erschienen viele Gerichte, die für Stadtbewohner typisch waren. Es wurde Butter erzeugt und Ferkel gezüchtet, von denen allerdings niemand mehr als zwei besaß, da das dritte der Besteuerung unterlag. Der Übergang der Kolchosen zur Bezahlung mit Geld anstelle von Arbeitseinheiten, sowie die Möglichkeit, die Überschüsse der Erträge der Obst- und Gemüsegärten zu verkaufen, ermöglichten es den Bauernfamilien, auch andere Lebensmittel sowie Industriewaren zu erwerben.⁴¹⁴ Seit den 60er Jahren hatte jede Familie die Möglichkeit, Graupen in Lebensmittelgeschäften zu kaufen.

Die ländliche Familie war bis zum Anfang der 60er Jahre auch ein Katalysator für die weißrussischen Traditionen. Die Kollektivierung des weißrussischen Dorfes, die Entkulakisierung sowie die Massendeportation eines großen Teils der Landbevölkerung führten jedoch zu einem riesigen Verlust an gesellschaftlichen Traditionen.

In der weiteren Entwicklung der ländlichen Familie bis zu den 70er Jahren spielten sozialökonomische Faktoren eine entscheidende Rolle. Ihre verschiedenen Auswirkungen führten zu einschneidenden Veränderungen im Leben des sowjetischen Dorfes, einschließlich der

⁴¹² V.K. Bondarčik, G.K. Kurilovič, T.I. Kucharenak, Belarusy v 5 tomach, tom 5. Sem'ja, Minsk 2001, S. 50

⁴¹³ V.F. Batjaev, V.M. Bjaljavina, Belarusy - obščestvennye tradicii, Minsk 2002, S. 296

⁴¹⁴ V.K. Bondarčik, G.K. Kurilovič, T.I. Kucharenak, Belarusy v 5 tomach, tom 5. Sem'ja, Minsk 2001, S. 73

Familienstrukturen. In dem hier untersuchten historischen Abschnitt konnte die ländliche Familie ihrer Hauptaufgabe, der Bevölkerungsreproduktion, noch gerecht werden. Das demographische Potential des Dorfes nahm jedoch kontinuierlich ab, erst durch die Folgen des Krieges und dann durch die Migration der Jugend in die Stadt. Das drückte sich auch negativ in der Entwicklung der ländlichen Familie aus, die sich auf diese Weise ständig verkleinerte. Die schwere sozialökonomische Lage der Kolchosbauernschaft reproduzierte unaufhörlich die Voraussetzungen für den Migrationsabfluss der Jugend aus dem Dorf. Dieser Umstand war in bedeutendem Ausmaß durch die großen Fehlkalkulationen der staatlichen Agrarpolitik bedingt und hatte ruinöse Auswirkungen auf die ländliche Familie. Indem sie ihre Jugend verlor, schrumpfte sie nicht einfach nur, sondern wurde ihrer Zukunft beraubt.

6. Conclusio.

Das weißrussische Dorf wurde im Verlauf der Jahrhunderte, besonders jedoch im 20. Jahrhundert, und hier sowohl vor als auch nach 1917, schweren Prüfungen unterzogen, die in vieler Hinsicht mit der Missachtung der Interessen der wichtigsten Produzenten, der Bauern, in Zusammenhang standen.

Schwer blieb die Lage der Landwirtschaft auch in der Zeit von der zweiten Hälfte der 40er Jahre bis zur ersten Hälfte der 80er Jahre.

Die Nachkriegsindustrialisierung der BSSR wurde in vieler Hinsicht auf Kosten der Landwirtschaft durchgeführt. Zu Beginn der 1950er Jahre befand sich die Landwirtschaft in einer außerordentlich schwierigen Situation, obwohl die Wunden des Krieges verheilt und das Vorkriegsniveau der Produktion im Wesentlichen wieder erreicht war. Die Hauptursache für diesen krisenhaften Zustand des Agrarsektors war nicht allein der Krieg, sondern auch die kommandowirtschaftliche Grundhaltung, was die Organisation der Landwirtschaft betraf. Das Kolchossystem, das sich nicht auf materielle Anreize stützen konnte, wurde zwangsweise wieder eingerichtet. Mit dem Tod Stalins wurde die Ausarbeitung neuer Prioritäten in der Agrarpolitik zur wichtigsten Aufgabe seiner Nachfolger.

Zu Beginn der 50er Jahre begann man, Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der Landwirtschaft zu ergreifen. Unter den Großaktionen dieser Zeit muss man die Erschließung von Neu- und Brachland, die Reorganisation der MTS, die weitere Zusammenlegung der Kolchosen, sowie die Umwandlung etlicher Kolchosen in Sowchosen hervorheben. Die Durchführung dieser Aktionen zeigte positive Ergebnisse, was sich in einer Ausweitung der Anbauflächen im Land sowie einer Zunahme der Getreideproduktion und Produktivität der Viehzucht äußerte. Allerdings waren diese Maßnahmen, und zwar selbst die vordringlichsten unter ihnen, durchwegs nicht gründlich durchdacht. Das galt auch für so umfangreiche Projekte wie die Erschließung von Neuland, die dem Staat und der Gesellschaft große Kraftanstrengungen abverlangten. Obwohl dem Land ein massives Getreideproblem drohte, wurden die möglichen Folgen der unternommenen Schritte nicht bis zu Ende kalkuliert.

So zog die Reorganisation der MTS eine enorme Verschuldung nach sich, verursacht durch die Notwendigkeit des Rückkaufs der technischen Gerätschaften vom Staat. Die starken Kolchosen der Republik konnten ihre Produktion auf diese Weise zwar steigern, die schwachen gerieten jedoch in eine prekäre finanzielle Lage.

Der neuerliche Zusammenschluss von Kolchosen, der in der Mitte der 1950er Jahre begann, wurde nicht von einer Zunahme der Kapitalinvestitionen begleitet, ohne die er jedoch keinerlei soziale Neugestaltung in den Dörfern bewirken konnte.

Gegen Ende der 1950er Jahre mehrten sich die Schwierigkeiten beim wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau. Die Gründe dafür lagen in der ungenügenden Berücksichtigung einiger objektiver Voraussetzungen für die Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft sowie der Durchführung von nicht durchdachten Reorganisationen und Kampagnen anstelle beharrlicher Arbeit an der Verbesserung von Stil und Methoden der Parteiführung in allen Lebensbereichen der Gesellschaft. Das hatte zur Folge, dass in den Kolchosen der Republik die Bildung der notwendigen Rücklagen für die Stärkung der materiellen und technischen Basis, die Aufrechterhaltung der expandierenden Produktion sowie die Schaffung eines materiellen Anreizes erschwert wurde.

All das führte zu einer Verlangsamung des Wachstums von Ackerbau und Viehzucht. Insgesamt gesehen war das positive Potential der nach dem September-Plenum begonnenen Reformen zu Beginn der 60er Jahre erschöpft. Als klarer Beweis dafür kann die Stellung der Frage nach einer Beschränkung der privaten Viehhaltung der Sowchosarbeiter auf dem Dezember-Plenum des ZK der KPdSU 1958 dienen.

Die Bauernschaft zahlte weiterhin sowohl Geld- als auch Naturalsteuern. Haupteinnahmequelle der Bauernfamilien war ihre Nebenwirtschaft. Ein bedeutender Teil des Budgets der Kolchosbauern ging jedoch für Versicherungsprämien und - bis zum Jahr 1959 - für die Zeichnung von Anleihen auf.

Die schwierige materielle Lage in den Dörfern, in vieler Hinsicht hervorgerufen durch die Reorganisation der MTS, die Verletzung der Interessen der Besitzer von Nebenwirtschaft und ähnliche Gründe, führte zu einer spontanen Migration der Bevölkerung.

Eines der Hauptergebnisse der vorliegenden Arbeit besteht darin, dass im hier untersuchten Zeitraum die Maßnahmen zur Pflege der Dörfer zwar der Form nach der von der Regierung gestellten Aufgabe einer Förderung der Landwirtschaft entsprachen, jedoch nicht immer zu den erwarteten Ergebnissen führten.

Ein charakteristischer Zug des Entwicklungsprozesses der sowjetischen Gesellschaft in den 50er und 60er Jahren war ein sozialer Optimismus, der Glaube des Volkes daran, dass die Schwierigkeiten nur vorübergehend seien und ihre Überwindung eine glückliche Zukunft garantieren würde. Gleichzeitig ging jedoch infolge der unklugen Politik von Partei und Staat die Zahl der bäuerlichen Bevölkerung in den Dörfern drastisch zurück, und die kein Ende nehmenden

Experimente führten bei den Dorfbewohnern schließlich zum Verlust von Initiative, Selbstständigkeit und Fleiß.

Insgesamt gesehen hörten die Wirtschaftsreformen, die ursprünglich eine Dezentralisierung der Verwaltung der Landwirtschaft hätten bewirken sollen, schließlich auf, den Anforderungen der Zeit zu genügen. Einerseits widmete der Staat der Bauernschaft besondere Aufmerksamkeit, andererseits gingen die Reformen mit einer Missachtung der Interessen der Hauptproduzenten in den Dörfern einher, die auf diese Weise der Förderung anderer Wirtschaftszweige und sozialer Gruppen zum Opfer gebracht wurden.

Die Forschung hat gezeigt, dass die gesetzten Maßnahmen auch tatsächlich das wirtschaftliche Interesse der Kolchosen und der Kolchosbauern an einer Vergrößerung der Produktion steigern konnten. Zugleich regierte aber weiterhin ein rückständiges Prinzip bei der Finanzierung des sozialen Bereichs. So hatte z.B. die weißrussische SSR im Vergleich zu den anderen Unionsrepubliken ein niedriges Niveau bei der materiellen und kulturellen Versorgung der Dörfer. Unbestreitbar sammelte man in der Republik positive Erfahrungen mit der praktischen Tätigkeit der Einrichtungen der sozialen Sphäre im ländlichen Raum, man muss aber auch zugeben, dass in diesen Jahren der Widerspruch zwischen der Entwicklung der kulturellen Bedürfnisse der Kolchosbauernschaft und den Möglichkeiten, diese zu befriedigen, anzuwachsen begann.

Die 50er und 60er Jahre lassen sich durch eine signifikante Steigerung des materiellen und kulturellen Lebensstandards des weißrussischen Volkes sowie ein hohes Tempo der Entwicklung im sozialen Bereich charakterisieren. Ein wichtiger Gradmesser für das Ansteigen des materiellen und kulturellen Lebensstandards der Bevölkerung der BSSR war das schnelle Wachstum des Dienstleistungssektors in den 50er und 60er Jahren, was Handel, Gastronomie, öffentliche Dienstleistungen, Wohnungs- und Kommunalwirtschaft ebenso miteinschloss wie Gesundheitsfürsorge, Tourismus, Sport, Bildung u. dgl.

Der Einzelhandelsumsatz des staatlichen und genossenschaftlichen Handels in der Republik wuchs allein in den Jahren 1951-1958 um mehr als das Doppelte und betrug nach damaligem Wert 1,8 Mrd. Rubel. Besonders schnell entwickelte sich in diesen Jahren der kommunale Wohnbau, was eine bedeutende Rolle bei der Erhöhung des materiellen Wohlstands der Menschen sowie beim Ausbau der sozialen Sphäre spielte.

In den 70er und 80er Jahren verschlechterte sich die Lage jedoch neuerlich. Die Entfremdung der Landarbeiter vom Boden wurde zu einem Grund für die Migration aus den Dörfern in die Stadt. Zwar fand 1982 ein Versuch zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft statt, indem die

Schulden der Kolchosen dem Staat gegenüber erlassen und die Ankaufspreise erhöht wurden, das Diktat der Befehlsorgane gegenüber den landwirtschaftlichen Produzenten blieb jedoch bestehen, und auch was den materiellen Anreiz für die Kolchosbauern betraf, gab es keine wesentlichen Veränderungen.

In den 70er Jahren begrenzten der extensive Charakter der Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft, das Anwachsen der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sowie die zunehmende Konzentration der Mittel in der Schwer- und Rüstungsindustrie die Möglichkeiten für die Lösung der sozialen Aufgaben. Gleichzeitig kann man jedoch nicht sagen, dass in der hier untersuchten Zeitspanne nichts zu deren Lösung getan wurde. In den 70er Jahre wurden in den verschiedenen Betriebszweigen der Volkswirtschaft neue Löhne und Gehälter festgesetzt.

1975 wurden zusätzliche Vergünstigungen für die Invaliden des Großen Vaterländischen Krieges sowie die Angehörigen von gefallenen Militärangehörigen eingeführt.

Das Wachstum der Geldeinnahmen der Bevölkerung führte auch zu einem Ansteigen der Kaufkraft. 1985 hatte der Einzelhandelsumsatz im Vergleich zu 1970 um mehr als das Doppelte zugenommen und machte bereits mehr als 12 Mrd. Rubel aus. Zugleich sank jedoch der Anteil der Mittel, die auf die sozialen Bedürfnisse der Bevölkerung aufgewendet wurden ständig, und das Tempo der sozialen Entwicklung verlangsamte sich.

Ungeachtet der Erhöhung der Preise für einige Waren und Dienstleistungen wuchs gegen Ende der 70er und zu Beginn der 80er Jahre das allgemeine Defizit an Konsumgütern.

Akut blieb das Wohnungsproblem. Wegen des Mangels an Wohnungen fehlten vielen Unternehmen Arbeitskräfte, die Personalfuktuation blieb hoch, und die Produktionskapazitäten der Betriebe konnten nicht voll genutzt werden.

So traten in den 70er Jahren deutliche Stagnationserscheinungen in der sozialen Entwicklung Weißrusslands zu Tage.

Will man eine Bilanz aus dem oben gesagten ziehen, so muss man anmerken, dass sich in den 50er und 60er Jahren der materielle und kulturelle Lebensstandard des weißrussischen Volkes sowie die Verhältnisse im sozialen Bereich verbessert hatten. Diese Jahre blieben der Gesellschaft im Gedächtnis als eine Zeit der offensichtlichen Steigerung des materiellen Wohlstands, besonders was die Wohnsituation und die soziale Sphäre anging. Im Gegensatz dazu verlief in den 70er und 80er Jahren die Entwicklung der Wirtschaft der BSSR, und damit auch der materiellen Wohlstand der Bevölkerung als eine ihrer Komponenten, widersprüchlich. Auf der einen Seite stieg der

Lebensstandard der Menschen weiterhin, auf der anderen Seite gab es jedoch viele Misslichkeiten. Insgesamt gesehen führte der herrschende Wirtschaftsmechanismus zu einer Senkung des Wachstumstempos in allen Bereichen der Volkswirtschaft sowohl in der UdSSR im Ganzen, als auch der BSSR im Besonderen.

In Weißrussland, wie auch im gesamten UdSSR, hatte sich das alte politische System, in dem die kommunistische Partei die Verwaltungsfunktionen innehatte, im vollen Umfang erhalten. Obwohl unmittelbar nach dem Krieg eine Berichtswahlkampagne durchgeführt und die Führung der Partei ausgetauscht wurde, blieben deren Arbeitsmethoden unverändert. In leitende Positionen wurden Personen berufen, die zu Weißrussland keinerlei Beziehung hatten. Im Jahr 1953 bestanden nur 6,2 % des Führungskaders der Parteiorganisation der Republik aus Vertretern der einheimischen Volksgruppe. Die ersten Sekretäre des ZK der kommunistischen Partei Weißrusslands in den Jahren 1945-1956, P.Ponomarenko, N.Gussarow und N.Patolitschew, wurden aus Moskau entsandt. Unter solchen Umständen verstärkte sich der rigide Parteizentralismus, was auch das gesellschaftspolitische Leben beeinflusste.

Die Räte als Organe der Staatsmacht hätten für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft und die Verbesserung der Lebensbedingungen Sorge tragen müssen, befanden sich jedoch vollständig unter der Kontrolle des Parteiapparates und verfügten über keinerlei reale Macht. Der Oberste Sowjet der BSSR agierte lediglich nominell. Alle gesetzlichen Bestimmungen und Erlässe durchliefen vor der Verabschiedung eine Begutachtung durch das ZK der KP(b)B. Die Reihenfolge der Arbeitssitzungen, die Fragen, die zur Debatte vorgelegt wurden, die Prozedur und der Ablauf der Wahlen, sowie die Kandidaten waren gleichfalls im Vorhinein festgelegt.

Eine spezielle Rolle hatten die Gewerkschaften, der Komsomol und andere gesellschaftliche Organisationen, die dem politischen System angehörten, inne. Diese befassten sich oft mit Aufgaben, die nicht ihre eigentlichen waren, führten den Willen der Machthaber aus und lenkten die Anstrengungen der Arbeitskräfte auf die Ausführung der nächstfälligen Aufgaben.

Eine wichtige Rolle bei der Lösung der sozialökonomischen Aufgaben ebenso wie im gesellschaftspolitischen Leben spielte der Sozialistische Wettbewerb. Der proklamierte Übergang zum Aufbau des Kommunismus führte zu einer Erhöhung des Schaffenswillens der Massen und zur Bildung einer Bewegung für eine kommunistische Einstellung zur Arbeit, an der sich im Jahr 1962 395.500 Menschen beteiligten. In diesem Wettbewerb gab es allerdings auch negative Momente, besonders als er begann, den Rahmen der Produktion und des materiellen Interesses zu überschreiten. Binnen kurzem wurde er von den Staatsorganen zu einem Schlüsselfaktor des

öffentlichen Lebens und der Schaffung eines neuen Menschen gemacht. Das wiederum bremste das Engagement der Menschen und schuf eine Stimmung der Gleichgültigkeit.

Auch die progressiven Erscheinungen im gesellschaftspolitischen Leben waren nicht von Dauer und endeten schließlich damit, dass in der zweiten Hälfte der 60er Jahre die konservativen Strömungen die Oberhand gewannen, und auf die Veränderungen des „Tauwetters“ die Epoche der „Stagnation“ folgte. Dies war nicht so sehr das Resultat der Veränderungen in der Staatsführung, als vielmehr des Widerspruchs zwischen der Demokratisierung und dem fortdauernden Bestehen des politischen Systems. Die Kehrwende im öffentlichen Leben zeigte sich vor allem darin, dass es zu einer Konservierung der über die Jahrzehnte entstandenen Formen der wirtschaftlichen, staatlichen und gesellschaftspolitischen Tätigkeit kam. Nachdem die Staatsführung die Erfolglosigkeit des schnellen „Sprunges in den Kommunismus“ erkannt hatte, begann sie, das Konzept des entwickelten Sozialismus zu fördern. Es wurde eine neue Richtlinie herausgegeben, die besagte, dass der intensive Prozess der Integration der Nationen in eine neue historische Gemeinschaft, nämlich das Sowjetvolk, begonnen habe. Die unzähligen ideologischen Kampagnen nahmen grandiose Ausmaße an. Bei einem gleichzeitigen Fehlen von demokratischen Freiheiten und einer Verstärkung des Parteibürokratismus rief all das beim Volk jedoch lediglich Apathie und Pessimismus hervor.

So war also das gesellschaftspolitische Leben von den 50er bis zu den 80er Jahren von einer generellen Reglementierung und totalen Kontrolle bestimmt, da es untrennbar mit dem politischen System verbunden und diesem unterworfen war. Kaum war eine Gefahr im Entstehen, setzte das System schon seine „Schutzmechanismen“ in Gang und die Massenrepressalien begannen. Erst in der Zeit der Perestroika begann man in der Republik, definitive Schritte in Richtung einer Demokratisierung des gesellschaftspolitischen Lebens zu setzen.

7. Literaturverzeichnis

Helmut *Altrichter*, Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917-1991, München 2001.

A.A. *Andrejev*, Vospominanija, pisma, izdatelstvo političeskoj literaturi 1985.

Ju.V. *Arutjunan*, Sovetskoe krest'janstvo v gody Velikoj otečestvennoj vojny, Minsk 1963.

L.I. *Baščukov*, D.A. *Esipenko*, Kolchozy SSSR. Kratkij statističeskij sbornik, Moskva 1988.

V.F. *Batjaev*, V.M. *Bjaljavina*, Belarusy - obščestvennye tradicii, Minsk 2002.

E.P. *Beljazo*, Krest'janstvo Belorussii na puti k razvitomu socializmu 1951-1960 Minsk 1982.

Dietrich *Beyrau*, (Hrsg.): Handbuch der Geschichte Weißrussland, Göttingen 2001.

V.K. *Bondarčik*, G.K. *Kurilovič*, T.I. *Kucharenak*, Belarusy v 5 tomach, tom 5. Sem'ja, Minsk 2001.

Bordov R., Der Neue Wirtschaftskurs der Sowjetunion (1953 - 1960), Moskau, 1960.

P. I. *Brigadin*, Istorija Belarusi v kontekste evropejskoj istorii, Minsk 2007.

N.V. *Čirkova*, „Vlast' i soveckoje krest'janstvo w 1945-1985 godax“, Samarskaja gosudarstwennaja akademija kulturi i iskusstv 2009, in:

<http://www.ssc.smr.ru/media/journals/izvestia/2009/2009> Stand: Zugriff am: 17.03.2011.

Robert W. *Davies*: Perestroika und Geschichte: Die Wende in der sowjetischen Historiographie, (aus dem Englischen übersetzt von Friedrich Griese), München 1991.

V.P. *Danilov*, Sovetskoe krest'janstvo. Kratkij očerk istorii 1917-1970, Moskva 1973.

V.P. *Danilov*, Problemi istorii soveckoj derewni v 1946-1970 gg, očerki istoriografii, cbornik statej, Moskau 1972.

Ljubov' N. *Denisova*, Isčezauščaja derevnja Rossii. Nečernozem'e v 1960-1980-e gody, Moskwa 1996.

Ljubov' N. *Denisova*, Isčezauščaja derevnja . Rossijskaja sel'skaja sem'ja w 1897-1959, Moskwa 2009.

L.N. *Denisova*, I.M. *Volkov*, Istorija soveckoj derevni 1917-1977, bibliografičeskij ukazatel', Moskau 1985.

S.M. *Dubrovskij*, soveckoje krest'janstvo 1917-1970, kratkij očerk istorii, Moskva 1973.

I.W. *Djat'kov*, Öffentliche und persönliche in Kolchosen, Moskau 1968.

Heinrich Linus *Förster*, Von der Diktatur zur Demokratie- und zurück?: eine Auseinandersetzung mit der Problematik der Systemtransformation am Beispiel der ehemaligen Sowjetrepublik Belarußland, Hamburg: Kovač, 1998 (Politica, Bd. 28).

Golubovič V.I., Bochan J.N., Istorija Belarusi v kontekste mirovych civilizacij, Minsk 2009, S. 355.

K.K. *German*, Rabotzij klass BSSR –kolchoznoj derewni, Minsk 1962.

D.M. *Gorbazevich*, „Zwei Monate zu Besuch bei den Kolchosbauern: die Zettel des amerikanischen Touristen.“ Chicago 1967.

Manfred *Hildermeier*, Die Sowjetunion 1917-1991, München 2001.

Manfred *Hildermeier*, Geschichte der Sowjetunion 1917-1991, Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates, München 1998.

Heiko *Humann*, Geschichte und Gesellschaftssystem der Sowjetunion, Köln 1977.

Claudia *Jandl*, Der sowjetische Entwicklungsweg im Weltsystem, (Diplomarbeit), Wien 2008.

Michael *John*, Auf dem Weg zu einer neuen Geistigkeit?: Requiem-Vertonungen in der Sowjetunion (1963-1988), Berlin 1996.

Aleksandr G. *Kochanovskij*,.: Istorija Belarusi: učebnoe posobie dlja vuzov, kolledžej, liceev, gimnazij i škol, Minsk 1997.

M.P. *Kostjuk*, Istorija Belarusi v šesti tomach. Belarus' v 1946-2009gg., tom 6, Minsk 2011.

U.R. *Kozljakov*, S.V. *Morozova*, Istorija Belarusi v kontekste evropejskich civilizacij, Minsk 2003.

A.E. Kozlovskaja, Rost material'nogo blagosostojanija rabočego klassa BSSR 1946 - 1970, Minsk 1986.

Igor' N. *Kuznecov*,.: Istorija Belarusi v dokumentach i materialach, Minsk 2000.

W.D. *Laptenok*, I.W. *Prudnik* (Hg.), Izmenenije obraza žizni kolchoznogo krest'janstva w uslowijax razvitogo socializma, Minsk 1983.

Rainer *Lindner*: Historiker und Herrschaft Nationsbildung und Geschichtspolitik in Weißrußland im 19. und 20. Jahrhundert, München/Oldenbourg 1999.

T.A *Listova*, (Hg.), Pravoslavnaja žizn` russkich krest`jan XIX-XX vekov, Moskva 2001.

Martin *Malia*, Vollstreckter Wahn. Russland 1917-1991, Stuttgart 1994.

E.B. *Nikitaeva*, Rossijskaja derevnja w 60-70-x godax. Sozialno-polititheskij jurnal, 1996 № 6, S. 245.

Hans-Heinrich *Nolte*, Kleine Geschichte Russlands, Stuttgart 2003.

Hans-Heinrich *Nolte*, Russland/UdSSR. Geschichte-Politik-Wirtschaft, Hannover 1991.

R.R. *Panamarou*, Nowae, peradawoe – u sel'skuju gaspadarku, Minsk 1960.

A.N. Peškova, Tendenzii migracionnyh prozessov i nekotorye voprosy upravlenija imi na primere BSSR, Minsk 1979.

A.N. Peškova, Migracija naselenija Belorusskoj SSR, (diss.) Rostov na Donu 1968.

A.N. Peškova, Problemy èkonomičeskogo razvitija BSSR, Minsk 1967.

P.T. *Petrikov*, Istorija rabočego klassa BSSR v 4 tomach, tom 3, Minsk 1985.

Stefan *Plaggenborg* (Hg.), Handbuch der Geschichte Russland. Vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion, B.5, Halbband 1,2, Stuttgart 2002.

Vasilij P *Popov*, Rossijskaja derevnja posle vojny (ijun` 1945-mart 1953), sbornik dokumentov, Moskva 1993.

Maria-Elisabeth *Ruban*, Die Entwicklung des Lebensstandards in der Sowjetunion unter dem Einfluß der sowjetischen Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsplanung, Berlin 1965.

V. N. Škurko, Formirovanie ličnosti kolchoznika v uslovijach zrelogo socializma na materialach Belorussii, Minsk 1977.

O.M. *Verbizkaja*, Rossijskaja sel'skaja sem'ja w 1897-1959, Moskwa 2009.

A.P. *Vojtovič*, A.M. Danilov, Belarus' na rubeže tysjačeletij, Minsk 2000.

I.M. *Volkow*, V.V.*Kabanov*, V.I. *Kulikov*, Die Geschichte der sowjetischen Bauernschaft 1945-1958 in 5 Bänder, Band IV Moskau, 1988.

A.E. *Xaritonova* „Die Hauptetappen des Wohnungsbaues in der UdSSR//Fragen der Geschichte, Moskau 1965 — № 5. – S. 63-67

I.E. *Zelenin*, Agrarnaja politika N.S. Chruščeva i sel'skoje chozjajstwo, Moskwa 2001.

Enzyklopädien:

M.B. *Bič*, M.I. *Ermalovič*, éncyklopedija historiji Belarusi u 6 tamax, tom 1, Minsk 1993.

P.U. *Broŭka* (Hg.): Belaruskaja saveckaja éncyklopedija, in 13 Bänden, zwei Ergänzungsbände, Minsk 1969-1976.

P.U. *Broŭka* (Hg.): Belaruskaja saveckaja éncyklopedija, in 13 Bänden, zwei Ergänzungsbände, Band 12, Minsk 1975.

B.J. *Ivanov.*, V.M. *Karev*, O.V. *Suchareva*, Istorija otečestva s drevnejšich vremjen do našich dnej. Ėnciklopedičeskij slovar', Moskva 1999.

A.M. *Prochorov*, Bolschaja saveckaja éncyklopedija in 30 Bänden, Band 24/2, Moskwa 1977.

H.P. *Paškoŭ* (Hg.): Respublika Belarus. Ėncyklopedija, in 7 Bänden, Band 1, Minsk 2005.

H.P. *Paškoŭ* (Hg.): Respublika Belarus. Ėncyklopedija, in 7 Bänden, Band 2, Minsk 2006.

H.P. *Paškoŭ* (Hg.): Respublika Belarus. Ėncyklopedija, in 7 Bänden, Band 3, Minsk 2006.

H.P. *Paškoŭ* (Hg.): Belaruskaja éncyklopedija, in 18 Bänden, Band 1, Minsk 1996.

H.P. *Paškoŭ* (Hg.): Belaruskaja éncyklopedija, in 18 Bänden, Band 2, Minsk 1996.

H.P. *Paškoŭ* (Hg.): Belaruskaja éncyklopedija, in 18 Bänden, Band 14, Minsk 2002.

A.M. *Prochorov*, Bolschaja saveckaja éncyklopedija in 30 Bänden, Band 19, Moskwa 1975.

A.M. *Prochorov*, Bolschaja saveckaja éncyklopedija in 30 Bänden, Band 23, Moskwa 1976.

A.M. *Prochorov*, Bolschaja saveckaja éncyklopedija in 30 Bänden, Band 24/2, Moskwa 1976.

B.I. *Sačanka* (Hg.) Belarus'. Ėncyklopedyčny davednik,. Minsk 1995.

B.I *Sačanka* (Hg.) éncyklapedija historiji Belarusi u 6 tamach, tom 2, Minsk 1994.

Tkačev M.A., éncyklapedija istorii Belarusi, in 6 Bänden , Band 1, Minsk 1994.

Tkačev M.A., éncyklapedija istorii Belarusi, in 6 Bänden , Band 2, Minsk 1994.

Sel'skoe chozajstvo SSSR 1960-1970 gg., statističeskij sbornik, Moskva 1971.

Central'noe Statističeskoe Upravlenie BSSR, Narodnoe chozajstvo BSSR, statističeskij sbornik 1964 goda, Minsk 1964.

Central'noe Statističeskoe Upravlenie BSSR, Sel'skoe chozajstvo Belorusskoj SSR 1985, statističeskij sbornik, Minsk 1986.

Central'noe Statističeskoe Upravlenie BSSR, Narodnoe chozajstvo Belorusskoj SSR v 1986 g., Minsk 1987.

Central'noe Statističeskoe Upravlenie Soveta Ministrov SSSR, Byudžety rabočich, kolchoznikov, inženerno-techničeskich rabotnikov i služuščich, Moskva 1957.

Sel'skoe chozajstvo SSSR 1960-1970 gg., statističeskij sbornik, Moskva 1971.

Central'noe Statističeskoe Upravlenie SSSR, Narodnoe chozajstvo SSSR v 1970 godu, statističeskij sbornik, Moskva 1971.

Central'noe Statističeskoe Upravlenie SSSR, Narodnoe chozajstvo SSSR v 1972 godu, statističeskij sbornik, Moskva 1973.

Naselenie Respubliki Belarus'. Statističeskij sbornik, Minsk 2006.

8. Anhang

8.1. Zusammenfassung

Dieser Arbeit setzt sich mit der Geschichte des weißrussischen Dorfes der 40er Anfang 80er Jahre auseinander.

Der Hauptteil meiner Arbeit, die aus drei Kapiteln besteht (Kapitel 3, Kapitel 4 und Kapitel 5), ist der Analyse der ländlichen Bevölkerung im Kontext der sozial-ökonomischen -politischen und demographischen Entwicklung des Landes gewidmet. Wobei die besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung des sozioökonomischen Status, und der Frage zuerteilt wird, warum positive Veränderungen nicht zum wirtschaftlichen Wachstum, des ländlichen Raums führten, und landwirtschaftliche Arbeit unattraktiv wurde.

Im Kapitel 3 wird auf die Kerninhalte der Agrarpolitik, die während des behandelten Zeitabschnitts erforscht wurde, eingegangen. Es werden aber auch die wichtigsten Tendenzen in der Entwicklung der Kolchosbauernschaft erläutert. Im Kapitel 4 wird auch die gesellschaftspolitische Lage der Gesellschaft der UdSSR analysiert die man als widersprüchlich bezeichnen kann. Die Kapitel 5 ist der sozial-demographischen Entwicklung der ländlichen Bevölkerung gewidmet, deren Analyse zeigt welche Auswirkungen die wirtschaftliche und politische Entwicklung des Landes auf Migration der Dorfbewohner hat.

Die Analyse der sozial-ökonomischen, demographischen und kulturellen Tendenzen im Kreis der Kolchosbauernschaft, erlaubt tiefer die Gründe die Maßstäbe und die Ausgangsgründe der Krise in der Landwirtschaft zu verstehen, und wie es dazu kam das, das Landleben keine Perspektive mehr hatte.

Literarische Basis meiner Arbeit bilden die Quellen aus der weißrussischen Nationalbibliothek.

Am Ende der Arbeit wird eine Bewertung der Entwicklung des weißrussischen Dorfes vorgenommen.

8.2. Lebenslauf

Name: Darya Reiterer
Geburtsdatum: 10 März 1984
Geburtsort: Minsk - Weissrussland
Familienstand: verheiratet

Adresse: Peter-Kaiser-Gasse 15/ 8
1210 Wien

Bildung:

2006 - Diplomstudium der Geschichte an der Universität Wien
2005 - 2006 Deutschkurs Volkshochschule Wien
2005 - 2006 Au Pair Aufenthalt in Wien
2003 - 2005 Studium der Kunstgeschichte an der Weißrussischen Staatl. Universität
2002 - 2003 Computerkurs an der Technischen Universität, Minsk
1991 - 2002 Allgemeine Bildungsschule, Matura Minsk

Beruflicher Werdegang:

2010 - KNIZE - Herrenmodeatelier, Graben 13, 1010 Wien

- Verkäuferin

2009 - 2012 Mag. Philipp Rafelsberger HEITGER CONSULTING,

- Sekretärin
- Büroorganisation
- Organisatorische Bürotätigkeiten

Aug./ Sep. 2010 Praktikum am Archiv des Kunsthistorischen Museums Neue Burg
1010 Wien

Aug./ Sep. 2009 Praktikum am Archiv des Kunsthistorischen Museums Neue Burg
1010 Wien

2007 - 2010 Hotel Karolinenhof, 1210 Wien

- Servicetätigkeiten

Wien, Jänner 2013